Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

30.04.1935 (Nr. 118)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 118 / 3. Jahrgang — Dienstag, 30. April — Einzelpreis 15 Rpf.

Unser Tagesspiegel

Im englischen Unterhaus fand eine Aussprache über den Bau deutscher U-Boote statt

Polnisch-litauische Verständigungsverhandlungen sind eingeleitet worden

In einem Aufruf zum 1. Mai kündigt Dr. Ley praktische Ergebnisse in der Lösung der Lohnfrage an

Die Deutsche Arbeitsfront gibt für alle Mitglieder neue einheitliche Mitgliedsbücher heraus

Die nun bekanntgewordenen Sieger im Reichsberufswettkampf treffen sich heute in Berlin

Der Reichs-Seefischausschuß gewährt dem Handel für Beschaffung von Eiskisten einen wesentlichen Zuschuß

Im Hamburger Vatermörderprozeß wurde der Angeklagte Alfred Wegner zum Tode verurteilt

In Bad Nenndorf fand eine große Tagung des Landesverkehrsverbandes Weserbergland statt

Die Kreispropagandaleitung in Bremen erließ die letzten Anordnungen für den 1. Mai

Nach dem Länderspiel gegen Belgien ist die deutsche Mannschaft gegen Irland aufgestellt

Verständigung Polen-Litauen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

kr. Berlin, 30. April.

Aus Warschau liegt die interessante Meldung vor, daß der Außenminister Beck bei seinem Aufenthalt in Genf am 18. April den litauischen Gesandten in Paris, Klimas, empfangen habe. Es ist in einer jetzt darüber veröffentlichten amtlichen Meldung gesagt worden, daß sich das Gespräch auf die Frage der Wiederaufnahme der polnisch-litauischen Verhandlungen bezogen habe. Auffällig ist, daß diese Meldung erst 14 Tage nach der Unterredung veröffentlicht worden ist. Man schließt daraus in diplomatischen Kreisen, daß der polnische Außenminister großen Wert darauf legt, für den Fall einer Vereinigung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen nach außen zur Kenntnis zu bringen, daß die Initiative für eine solche Aktion bei Polen liegt.

Sudetendeutsche mißhandelt

Prag, 29. April

Das „Prager Montagsblatt" berichtet über unglaubliche tschechische Ausschreitungen, die sich nach dem Liga-Spiel des deutschen Prager Fußballklubs DSC. gegen den tschechischen Verein „Bohemians" ereignet haben. Nach dem ohne jeden Zwischenfall verlaufenen Kampf wurde ein DSC.-Spieler von einem Ordner des gastgebenden tschechischen Vereins angefallen und am Halse gewürgt. Dies bildete das Signal für die im Publikum befindlichen Raufbolde, auf den Platz zu stürmen und die DSC.-Spieler mit Tritten und Ohrfeigen zu mißhandeln. Die anwesenden Amtswalter des Klubs „Bohemians" fanden es nicht der Mühe wert, einzugreifen und die Ordnung wiederherzustellen.

Zeitungsberichten zufolge hat die tschechoslowakische Regierung den Namen „Sudetendeutsche Heimatfront" verboten, desgleichen ist die Verwendung des Schildes mit dem Namenszug „SdP." untersagt worden. Wie wir erfahren, wird die Heimatfront unter dem Namen „Sudetendeutsche Partei Vorsitzender Konrad Henlein" in die Wahlen gehen.

Unterhaus-Aussprache über deutsche U-Boote

Zwölf U-Boote zu je 250 Tonnen

Der englische Außenminister verschließt sich müßigen Fragen

dnb. London, 30. April.

Im Unterhaus wurde am Montagnachmittag die Frage gestellt, ob der Außenminister darüber unterrichtet worden sei, daß die deutsche Regierung Anweisungen für die Kiellegung von Unterseebooten und die Wiedereröffnung der Unterseebootsschule in Kiel erteilt habe. Der Außenminister Sir John Simon erwiderte:

„Die deutsche Regierung hat mitgeteilt, daß Anweisungen für den Bau von 12 Unterseebooten zu je 250 Tonnen erteilt worden sind. Die Angelegenheit wird zurzeit erwogen. Ueber die Unterseebootschule in Kiel ist keine solche amtliche Mitteilung erfolgt." Auf die Frage Sir Austen Chamberlains, wann die Mitteilung eingelaufen sei, erwiderte der Außenminister, ihm sei das genaue Datum nicht gegenwärtig, aber er glaube, daß es der 25. April gewesen sei.

Ein Abgeordneter stellte darauf die Frage, ob der Außenminister die nötigen Schritte unternommen habe, um „diese weitere Verletzung des Versailler Vertrages" zur Kenntnis des Völkerbundes zu bringen, und ob man beabsichtige, die Flottenbesprechungen zwischen Deutschland und Großbritannien stattfinden zu lassen. Sir John Simon erwiderte: „Ich habe bereits gesagt, daß wir die Angelegenheit mit dem Ernst prüfen, den sie zweifellos verdiene. Ich möchte jedoch jetzt nicht gedrängt werden, heute eine weitere Antwort zu erteilen."

Der konservative Abgeordnete Hauptmann Macdonald wies daraufhin aufs neue auf die Berichte über die Wiedereröffnung der Unterseebootsschule in Kiel hin und darauf, daß frühere deutsche Unterseebootsoffiziere aufgeboten seien. Sir John Simon sagte, daß hierüber keine amtliche Mitteilung gemacht worden sei. Der Abgeordnete Thorne fragte, ob Sir John Simon jetzt nicht glaube, daß Hitler ihm bei seinen Berliner Gesprächen nicht die ganze Wahrheit gesagt habe. Der Abgeordnete Herbert fragte: „Ist die erklärte Absicht der deutschen Regierung, von neuem Unterseeboote zu bauen, nicht ein weiterer Beweis dafür, daß die deutsche Wiederaufrüstung in der Hauptsache gegen Großbritan, nien gerichtet ist?"

Der Außenminister ließ diese weiteren Fragen unbeantwortet.

*

Ministerpräsident Macdonald teilte im Unterhaus mit, daß die außenpolitische Aussprache am Donnerstag mit einer Erklärung der Regierung eröffnet werde. Eine zweite Aussprache über die technischen Gesichtspunkte der Wehrstage werde später stattfinden.

Außenminister Sir John Simon erklärte in Beantwortung einer weiteren Anfrage, daß im Verlauf der Aussprache am Donnerstag ohne Zweifel die Entschließung des Völkerbundsrates in der Frage der deutschen Aufrüstung und ihre Folgen zur Sprache kommen werde. (Siehe auch S. 2)

„Wer etwas leistet, soll fordern"

Ein Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

Berlin, 29. April

Der Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erläßt folgenden Aufruf:

Soldaten der Arbeit, Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront!

Ihr habt durch die Vertrauensratswahlen 1935 der Welt ein überwältigendes Bekenntnis zu Adolf Hitler, unserem Führer, und zum neuen Deutschland gegeben. 85 Prozent aller Stimmen haben sich zur Betriebsgemeinschaft und darüber hinaus zur Volks- und Leistungsgemeinschaft bekannt. Ihr habt nicht allein bewiesen, daß unser Erziehungswerk zur Kameradschaft und zur Gemeinschaft Erfolg hat, ihr habt darüber hinaus gezeigt, daß ihr bereit und fähig seid, euch über den Alltag mit seinen Kleinheiten zu erheben und daß ihr meinen Aufruf, der Welt ein leuchtendes Vertrauensbekenntnis zum Führer und Nationalsozialismus zu geben, gefolgt seid. Ich danke euch.

Gewiß, das Lohnniveau ist noch das alte, viel Not und Elend sind noch in unseren Reihen und doch beseelt uns alle die Hoffnung des Frühlings unseres Volkes: Es geht aufwärts! In diesem Jahre wird auch der letzte Arbeitswillige Arbeit bekommen, und damit hat der Führer bereits im dritten Jahre seiner Regierung sein Versprechen, die Arbeitslosigkeit zu bannen, eingelöst. Ebenso hat der Führer ein anderes Wort wahrgemacht: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei wird dem deutschen Arbeiter seine Achtung und Ehre zurückgewinnen. Nicht allein außenpolitisch hat der Führer die Gleichberechtigung zurückerobert und die Wehrhoheit und damit die Souveränität Deutschlands proklamiert, nein, auch im Innern Deutschlands hat er dem deutschen Arbeiter sein deutsches Vaterland gegeben, den Platz innerhalb der deutschen Nation, der ihm kraft seiner Leistungen gebührt.

Arbeiter und Arbeiterin! Du wirst mir gestehen, es ist in den Betrieben, Kontoren, Werkstätten und Fabriken anders geworden. Der Geist ist ein neuer. Ihr werdet heute besser bezahlt. Das ist eine unumstößliche Tatsache. Und außerhalb des Betriebes sorgt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für Kultur, Sport, Reisen.

Die Schönheiten des Lebens sind nicht mehr das alleinige Vorrecht der Besitzenden, sondern „Kraft durch Freude" sorgt dafür, daß gerade auch Arbeitern und Arbeiterinnen die Schönheit der Berge, Flüsse und Meere, die Kunst der Theater und Konzerte, die Wohltaten des Sportes und der körperlichen Ertüchtigung erschlossen werden.

So feiern wir den 1. Mai 1935 als einen Tag des Besinnens, des Stolzes, der Freude und der Verpflichtung. Aus alledem ziehen wir eine unerschütterliche Verpflichtung, die in folgenden 10 Punkten für die Arbeiten der kommenden Zeit festgelegt sei:

1. **Wir grüßen den Führer am Morgen und danken ihm am Abend dafür, daß er uns Lebensmilien und Lebenshoffen neu geschenkt hat.**
2. **Wir wollen wetteifern, dem Volksgenossen zur Linken und zur Rechten Gutes zu tun und ein guter Kamerad zu sein, weil wir wahre und ehrliche Sozialisten sein wollen.**
3. **Wir wollen nie mehr von der Gemeinschaft fordern, als jeder einzelne von uns bereit ist, der Gemeinschaft zu geben.**
4. **Der Kampf soll unseres Lebens Inhalt sein, weil wir wissen, daß der Himmel nur dem die Freiheit schenkt, der bereit ist, sein Letztes dafür einzusetzen.**
5. **Die Arbeit sei unsere Ehre und die Leistung allein unterscheide den einen vom anderen.**
6. **Die Ehre der Nation sei unsere persönliche Ehre! Von Glück und Wohlstand der Nation hängen persönliches Glück und persönlicher Wohlstand ab.**
7. **Wer etwas leistet soll fordern.**
8. **Eine gerechte Interessenvertretung ist notwendig; jedoch haben die persönlichen Interessen dort aufzuhören, wo das Interesse der Gemeinschaft beginnt.**
9. **Man darf sich niemals auseinanderraufen, sondern immer zusammenraufen.**
10. **Seid untereinander wahrhaftig und ehrlich. Bannt aus euren Reihen Hinterhältigkeit und Verrat.**

(Fortsetzung auf S. 2)

Gerechte Lohnpolitik

Der 1. Mai wird richtunggebend sein

Bremen, 30. April.

Nachdem erst kürzlich Dr. Ley in einem grundsätzlichen Aufsatz auf die bevorstehende Vollendung der neuen Sozialordnung hingewiesen hat, nachdem auf der Leipziger Tagung der Deutschen Arbeitsfront die Eingliederung der Reichswirtschaftskammer in die Arbeitsfront bekanntgegeben worden ist, nachdem sich in weiten und interessierten Kreisen des deutschen Volkes das Gefühl Bahn gebrochen hat, daß man um im dritten Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung zielklar an Einzelaufgaben, zu denen auch die wirtschaftlichen und sozialen Probleme gehören, herangehen wird, dürfen wir mit berechtigter Erwartung dem bevorstehenden Tag der nationalen Arbeit entgegensehen. Dieser Feiertag des schaffenden Deutschland verspricht ein Ereignis von weittragender Bedeutung zu werden.

Wieweit die deutsche Arbeiterschaft in ihrem feinen und instinktsicheren Empfinden bereits die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Zeit näherrückt, in der die sozialen Aufgaben im Mittelpunkt des Tagesinteresses stehen werden, beweist hinlänglich der Ausgang der Vertrauensratswahlen, die besonders gewisse Teile des Auslandes gerne als eine Niederlage des Nationalsozialismus erleht hätten. Ihre Kalkulation ging wieder schief. Der deutsche Arbeiter weiß, daß auch seine Rechte im Dritten Reich zur Geltung kommen werden.

War es die vornehmste Aufgabe der nationalsozialistischen Staatsführung, in einer Zeit, in der durch die Mißwirtschaft der überwundenen Regierungssysteme es an den notwendigen Mitteln fehlte, das Existenzminimum des Arbeiters zu steigern, zunächst die gesellschaftliche Stellung aller schaffenden Menschen durch den Adel der Arbeit zu fördern und die Klassengegensätze zu beseitigen, so rückt nun der Zeitpunkt näher, wo nach der ideellen Revolutionierung die Zugriffnahme der wirtschaftlichen oder lohnpolitischen Aufgaben in den Vordergrund tritt.

Das Problem der Zukunft wird nicht mehr heißen Tarif- oder Akkordlohnprinzip, sondern es wird um die Realisierung eines gerechten Lohnes gehen, der sowohl für den Arbeiter wie auch für den Unternehmer das Optimum an Leistungen und Lebensbedürfnissen sicherstellt. Die Zeit ist vorüber, in der ein ehrlicher Unternehmer seine Arbeiter entlassen mußte, weil ein profitgierigerer Konkurrent mit Hilfe eines ausgeklügelten Akkordlohnsystems auf Kosten der Arbeitskraft der schaffenden Menschen Preise zu unterbieten vermochte und mit diesen Schiebermanieren Geldsäcke zu füllen verstand. Es ging nicht nur um die Seele und das Lebensniveau des deutschen Arbeiters, sondern auch um die anständige Gesinnung eines ehrlichen Unternehmers. Der Gedanke der Betriebsgemeinschaft als eine der vielen Zellen der Volksgemeinschaft ist nicht nur ideell zur Vollendung zu bringen, sondern wird auch materiell verwirklicht werden müssen. Es wird

Ein Maler entdeckt seine Heimat

Zu Defreggers 100. Geburtstag am 30. April / Von Matthäus Becker

Josef Speckbacher — so heißt der Tapfere, der neben Andreas Hofer und oft mit noch größerem Ungestüm im tiroler Freiheitskampf seine Landsleute gegen die Franzosen führte. Daß er ein Wildschütz ist, dessen Stutzen das Ziel nie verfehlt, verschafft ihm nur noch größere Achtung. Dagumal und noch geraume Zeit später ist die Trennungslinie zwischen dem Wildschützen und sogar dem wohlhabenden Bauernburschen in Tirol so gut wie unsichtbar.

Und nun hat Speckbacher vor wenigen Tagen seinen berühmten Ueberfall auf Hall ausgeführt, die Stadt erobert und mit dem Haller Kronenwirt Josef Straub die aus Innsbruck entkommene feindliche Kavallerie gefangengenommen — da muß er zu St. Johann im Pongau selbst kapitulieren. Nein, nicht vor dem Feind, sondern vor dem eigenen zwölfjährigen Buben, dem Anderl. Das Bürschchen hat sich, des Vaters strengem Verbot zuwider, daheim mit dem Stutzen über der Schulter aufgemacht, um in seiner dreitäschehohen Unbekümmertheit an der Seite der Männer und Jünglinge teilzunehmen am Guerillakrieg gegen die Franzosen.

Wie der Kriegsrat haltende Speckbacher den gezüsteten Anderl plötzlich vor sich sieht und, noch ehe sein väterlicher Zorn losbricht, schon entwaffnet, gerührt und versöhnt ist — diese dramatische Szene erzählt uns ein Gemälde, das ein junger Landsmann Speckbachers in Gemsledernen und Janker, kurz ein echter tiroler Bauer genau 60 Jahre später geschaffen hat: der Defregger-Franzl vom Oberhof im Pustertal.

Auch wenn Defregger nur dieses eine Bild geschaffen hätte — er wäre damit bereits der Pionier gewesen, der er geworden ist, der Pionier des Pinsels in das bis dahin der Malerei noch unerschlossene Land Tirol. Was nun geschieht, ist allerdings ein wenig beängstigend: Schwärme von Malersleuten ergießen sich in das unberührte Alpenland, doch was dann Defregger dafür, daß nun jährlich zehnmal mehr „Studienköpfe" mit den Unterschriften Alter Bauer oder Bremer und Reisel hinausgehen in die Welt als von allen andern deutschen Volksstämmen zusammengenommen! Genug, keinem Malersmann sind schon zu Lebzeiten so viele Epigonen erstanden wie dem ehemaligen Bauernburschen aus dem Pustertal, der einst beklommenen Herzens an die Atelertüre des Herrn v. Piloty klopfte und der ein hochberühmter und vielgefeierter Künstler wurde.

Wie das Bild „Spedbacher und sein Sohn Anderl" noch unvollendet auf der Staffelei steht, hat ein Gemälde eines anderen Malers einen Triumphzug durch die Welt angetreten und den Namen seines Schöpfers mit einem Schlag zu den Sternen erhoben. „Die Pest von Florenz" heißt dieses Kolossalgemälde von 7 Meter Länge, und es ist ein Werk von ungeheurer Theatralik und höchstem koloristischem Raffinement. Der Künstler ist ein österreichischer Landsmann Defreggers; er stammt aus Salzburg, der Stadt des jubilierenden Barock. Er ist ein Schüler desselben berühmten Herrn von Piloty in München, bei dem nach Studien zu Innsbruck, auf der Münchener Akademie und in Paris der Pustertaler die Ehrfurcht vor der ausgeglichenen Komposition und dem goldig-braunen Farbton glücklicherweise sich nicht allzu nachhaltig angeeignet hat. Dieser andere ist Hans v. Makart, der große Farben-Dithyrambiker, der Günstling schöner und hochgestellter Damen. Der Günstling? Nein, schöne und hochgestellte Damen erbetteln von ihm gerade die Gunst, als Modell gewürdigt zu werden. Der Tiroler dagegen geht unter das Volk, auf die Almen und in die Dörfer seiner Berge und holt sich dort die Anregungen und Stoffe seiner Volkskunst. In den Werken dieser beiden berühmten Schüler desselben Lehrers ist ein Unterschied wie — nun ja, wie zwischen einem Makart-Bukett und einem Edelweiß. Der Sieg ist dem Edelweiß geworden.

Aber man soll nur nicht denken, daß die Tiroler hoch beglückt und vielleicht dankbar seien, weil die Welt da draußen sie nun doch noch entdeckt hat. Der Bauer ist kein Museumsschaustück, und wer aus der gewachsenen Tracht eine Masterade macht, dem kann es ergehen wie dem Salontiroler auf Defreggers bekanntem Bild. Diese klassische

Franz von Defregger

Verulkung eines lächerlichen Snobismus konnte nur einem Maler gelingen, der nicht nur ein großer Künstler, sondern der selbst Bauer und gleichzeitig auch ein großer Humorist war.

Ein bäuerlicher Mensch, ein feinsinniger Humorist und ein großer Künstler — das zugleich war dieser Franz Defregger. Und nicht zuletzt ein begeisterter Künder der Geschichte seines Stammes.

Wir Heutigen sehen die Freiheitskämpfe der Tiroler mit seinen Augen, so wie Menzel uns die Armee und die Schlachten des großen Friedrich mit den seinigen zu sehen gelehrt hat. Menzel und Defregger — sie beide haben an ihre Schöpfungen ungeheure Vorarbeiten und zahllose Einzelstudien gewandt. Zu „Hofers letztem Gang" führt Defregger nach Mantua — nur um das Felsungstor zu suchen, durch das sie den Sandwirt damals hinausgeführt haben. Und welche dramatische Wucht ist in Bildern wie „Das letzte Aufgebot", da der Haufe der alten Männer des Dorfes sich mit Sensen und den auf den Böden zusammengelesenen alten Waffen aufmacht, die Töchter und Enkel, Haus und Scholle zu schützen vor den Franzosen! Das alte Tiroler Lied von der Schlacht bei Spinges könnte darunter stehen:

Hebt's an die Kolben geschwind,
Schlagt ihnen auf die Grind,
Nennt's mit'n Griesbeil drein,
Denn geschlachtigt muß itzt sein!

Und er ist der elegante und prunkhafte Hans v. Makart schließlich nicht doch gerächt worden — gerächt ausgerechnet durch seine Antipoden, die Impressionisten? Verschwanden viele von Defreggers Bildern nicht schon zu seinen Lebzeiten aus den großen Sälen der Galerien um allenfalls in den Nebengemächern wieder aufzutauchen, und ist seit seinem Todesjahr 1921 sein Name uns nicht fast entschwunden? Nun, so sollten wir uns dieses Namens fortan wieder ein wenig öfter erinnern! In der malerischen Technik und Begabung ist er ein Riese gegenüber den ungezählten Dutzendbegabungen, die um die Jahrhundertwende ihn zur Seite drängen konnten, weil eben die „Richtung" gefragt war, die sie vertraten. Wenn aber malerische Technik und Begabung vielleicht doch wohl ein Vorzug sind, sollte es keinesfalls als Nachteil gelten, daß der mit diesem Vorzug begnadete Künstler sich stets gemüht hat, das höchste Maß seines Könnens zu geben.

Nordische Musiktage in Wiesbaden

Im Rahmen der von der städtischen Kurverwaltung unter Förderung der deutschen Akademie in München und der Nordischen Gesellschaft Lübeck veranstalteten Nordischen Musiktage fand am Sonntag im Kurhaus in Wiesbaden eine eindrucksvolle Kundgebung der deutschen Akademie statt.

Der Präsident der deutschen Akademie, General a. D. Professor Dr. Karl Haushofer, begrüßte vor allem die zahlreich erschienenen Gäste aus den nordischen Staaten. Der Sinn der Kundgebung sei die Vertiefung und Festigung der deutsch-nordischen Verbundenheit. Diese sei heute dringender denn je, da durch mancherlei Umstände die Beziehungen Deutschlands zu den nordischen Staaten gestört seien. Aber durch all die augenblicklichen Schwierigkeiten, seien sie wirtschaftlicher oder kultureller Art, klänge die Urstimme, daß Blut und Boden verwandt seien, und diese Stimme lasse sich nicht mehr zum Schweigen bringen. Manche Anzeichen wie der Rückgang des deutschen Buches in den nordischen Ländern, machen auf die Gefahren aufmerksam, die für die deutsch-nordischen Beziehungen bestehen.

Haushofer schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Bitte an die nordischen Gäste, Verständnis zu haben für die seelische und völkische Erneuerung des deutschen Volkes, die auch ihr persönliches und völkisches Schicksal irgendwie berühren werde.

nicht darum gehen, ein allgemeines und totes Schema zu finden, sondern vielmehr darauf ankommen, den jeweiligen wirtschaftlichen Erfordernissen und Voraussetzungen gemäße Einkommensverhältnisse zu schaffen.

Der Mensch wird stets die einzige Triebkraft im wirtschaftlichen Geschehen sein und bleiben. Er hat einen Anspruch auf den Erfolg seiner Arbeit, er hat das Recht auf einen gerechten Lohn in des Wortes bester Bedeutung. In diesem Zeichen wird das nationalsozialistische Deutschland am bevorstehenden ersten Mai in das nächste Arbeitsjahr gehen. nsk.

Kritische Lage in Dänemark

Von unserem Kopenhagener Mitarbeiter

gb. **Kopenhagen**, 29. April.

Die politische Lage in Dänemark ist augenblicklich wieder einmal kritisch. Die Ursache sind die endlosen Versuche, gewisse mit der Landwirtschaft verbundene wirtschaftliche Fragen zu lösen. Die Regierung hat in diesen Fragen eine sehr unglückliche Hand gehabt. Vor kurzem war es ihr gelungen, eine Einigung mit den beiden Führern der bäuerlichen Venstre zu erzielen. Jetzt zeigt es sich aber, daß die Partei ihren parlamentarischen Führern nicht folgen will, sondern sich hartnäckig weigert, die Vereinbarung anzuerkennen. Dadurch ist die ganze parlamentarische Lage sehr verworren geworden. Eine klare politische Linie hat eigentlich nur noch die nationalkonservative Volkspartei, die demzufolge auch stark Boden unter den Wählern gewinnt. Nichtsdestoweniger droht der sozialdemokratische Regierungschef wieder einmal mit Parlamentauflösung und Neuwahlen.

Rundfunkansprache Roosevelts

Washington, 29. April

Der amerikanische Präsident Roosevelt hielt eine Rundfunkansprache, die über ganz Amerika verbreitet wurde. Die Ansprache des amerikanischen Staatspräsidenten wurden veranlaßt durch die sich allmählich verbreitende Sucht, zu nörgeln und die Reformpläne Roosevelts als unpraktisch, undemokratisch und die Freiheit des Bürgers bedrohend hinzustellen. Diese Kritiken kommen sowohl von der republikanischen Oppositionspartei wie von gewissen Großindustriellen, insbesondere aber von Newyorker Banken und von ihnen kontrollierten Holding-Gesellschaften.

Deutschlands Schwert Garant des Friedens

Ministerpräsident Göring bei der Einführung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Terboven

Koblenz, 29. April.

Montag nachmittag erfolgte in der Koblenzer Stadthalle die feierliche Amtseinführung des neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Gauleiter Staatsrat Terboven, durch Ministerpräsident Göring.

Nach herzlichen Begrüßungsworten des Gauleiters von Koblenz-Trier, Simon, führte Ministerpräsident Göring aus: Ich gebe heute einer der hervorragendsten Provinzen Preußens einen Mann an die Spitze, den ich viele Jahre hindurch kennengelernt habe. Was mich mit Ihnen verbindet, mein alter Kampfgenosse Terboven, wissen Sie am besten nach all den Jahren schwersten Kampfes. Ich weiß, daß ich mich auch heute wie immer blind auf Sie verlassen kann.

Das deutsche Volk hat eine Auferstehung ohnegleichen erlebt. Heute liegt neben dem deutschen Hammer und Amboß wieder das deutsche Schwert, und über allem steht der Friede; denn nur der ist friedlos, der unter den Völkern wehrlos ist. Ein wundersamer Weg war es zur Freiheit, Ehre, Arbeit und Brot in knapp zwei Jahren. Möge das deutsche Volk niemals das eine vergessen: Deutschland konnte auferstehen, weil das Hakenkreuzbanner in Deutschland gesiegt hat. Es ist notwendig, daß überall die Glaubensträger der Bewegung stehen; denn die Bewegung bildet das Fundament Deutschlands.

Ebenso wie nach außen muß auch der Frieden im Innern gesichert bleiben; denn im Zusammenwirken aller Kräfte ergibt sich für uns die größte Kraft. Niemand soll es wagen, diesen Frieden anzutasten, von welcher Seite er auch kommen mag!

Wer die Einheit des deutschen Volkes, die wir mit unserem Herzblut erkämpft haben und um die wir so furchtbar haben ringen müssen, stört, wer es wagt, offen oder versteckt diese Einheit anzugreifen, der wird zu Boden geschmettert, weil er Hand anlegt an Volk und Reich, das Höchste, was wir errungen haben.

Herr Oberpräsident! Nehmen Sie diese Provinz in Ihre starken Hände, walten Sie als Sachwalter des Führers und als mein Sachwalter. Ich weiß, daß die Provinz in den besten Händen liegt, in die ich sie legen konnte.

Oberpräsident Staatsrat Terboven dankte dem Ministerpräsidenten für das Vertrauen, das er ihm entgegenbringe und erklärte, daß er als Nationalsozialist an diese Aufgabe herangehe mit dem gleichen Kampfwillen, der die Bewegung zum Sieg getragen habe.

Gerade die Rheinprovinz hat furchtbares erdulden und erleiden müssen. Nur wenige Jahre trennen uns von jener Zeit tiefster Schmach und tiefster Erniedrigung der deutschen Nation.

Der Führer hat dem deutschen Volk die Einheit und den Frieden wiedergegeben. Er wird auch stark genug sein, den Frieden nach außen zu wahren. Wir haben den Völkern erklärt, daß wir ihnen offen die Hand ausstrecken. Als Grenzprovinz hat die Rheinprovinz mehr als jede andere die Verpflichtung, das Verständnis bei den Nachbarvölkern für das neue Deutschland zu wecken.

Die 38 Reichssieger im Berufswettkampf

Feierliche Ehrung durch den Reichsjugendführer und Dr. Ley in Saarbrücken

dnb. **Saarbrücken**, 30. April.

Zu einem überaus festlichen Akt gestaltete sich am Montagabend die Verkündung der Sieger im Reichsberufswettkampf im historischen Wartburgsaal zu Saarbrücken. Nach Einzug der Fahnen sprach Gauleiter Bürckel kurze Worte der Begrüßung. Darauf verkündete Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Namen der Sieger und Siegerinnen. Ihre Namen sind:

1. Ernst, Franz, Breslau, Fachschaft Bäcker;
2. Witt, Walter, Stettin, Fachschaft Kellner;
3. Judec, Heinz, Berlin, Vermessungstechniker;
4. Friedrich Hugo, Wolfhagen, Gau Kurhessen, Berufsgruppe Apotheker (Angehöriger der SA.);
5. Kosan, Kurt, Berlin-Spandau, Fachschaft Kürschner;
6. Sauer, Wilhelm, Augsburg, Fachschaft Laboratoriumsgehilfe (Banken);
7. Schirmbeck, Werner, Magdeburg, Kaufmannsgehilfe (Banken);
8. Sall-Frank, Edmund, Rehau (Bayerische Ostmark-, Porzellanmaler;
9. Bad, Karl, Essen, Maurer;
10. Nagler, Otto, Berlin, Rechtsanwalts- und Notarbüro;
11. Nehsich, Hubert, Koblenz, Druckerei (Netzer);
12. Bockelt, Wilhelm, Eckartshausen (Main-Franken), Holztischler (HJ.);
13. Jaeckel, Kurt, Soppodnen bei Neu Kuren (Ostpreußen), Nährstand: Fischerei (HJ.);
14. Landeck, Heinrich, Essen, Bergbau (HJ.);
15. Karst, Wilhelm, Bauchlott (Baden), Eisen- und Metallräuser (HJ.);
16. Meinel, Kurt, Lichtentanne (Sachsen), Lederschuhmacher (HJ.);
17. Kieper, Rudolf, Berlin, Metalldreher (HJ.);
18. Hoß, Erhard, Königsberg, (Gau Ostpreußen), Lehranstalt Tiefbau (Deutsche Fachschaft HJ.);
19. Falke, Rob., Magdeburg, (Friseure) (HJ.);
20. Stormer, August, Effelder (Thüringen), Tabakgewerbe;
21. Kraemer, Ernst, Wellingen (Württemberg), Fachschaft Reichsbahn;
22. Abler, Hans, Nürnberg, Fachgruppe Dentisten;
23. Haette, Alfred, Bielefeld, Weberei;
24. Dengler, Peter, Bensheim (Hessen-Darmstadt), Papierverzweigung;
25. Spaete Alfred, Kayna (Halle-Merseburg), Steinmetze;
26. Ecke, Herbert, Hamburg, Gartenbau.

Mädchen:

1. Rohker, Else, Breslau, Kindergärtnerin (BDM.);
2. Krüger, Karla, Hamburg, Süßwarenhilfskraft;
3. Benkendorf, Liselotte, Berlin, Leite Mamsell (BDM.);
4. Empting, Käthe, Bielefeld, Friseuse;
5. Kiewe, Herta, Duisburg, Papier- und Druckhilfsarbeiterin;
6. Arnold Emma, Fürth, Stenotypistin;
7. Froehlich, Dora, Winningen (Mosel), im elterlichen Haus (BDM.);
8. Hermes, Maria, Düsseldorf, Alleinmädchen;
9. Kuned, Erita, Danzig-Langfuhr, Bernsteinarbeiterin;
10. Dorfler, Klara, Söllingen (Baden), Hilfsarbeiterin (BDM.);
11. Adelhardt, Liesel, Bayreuth, Schneiderin (BDM.);
12. Frahm, Irmgard, Groß-Groenau (Mecklenburg-Lübeck), Weberin (BDM.).

Im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, so sagte der Reichsjugendführer, sehen wir eine Demonstration der jungen Generation für die deutsche Arbeitserschaft, wir sehen in ihm eine Demonstration für die Idee der Arbeit, für den Adel der Leistung gegen den Geist der Gewinnsucht.

Nach dem Reichsjugendführer sprach Reichsleiter Dr. Ley. Er überbrachte den Glückwunsch der Arbeitsfront und der Millionen schaffenden Menschen. Auf Antrag des Reichsjugendführers werde die Arbeitsfront die Träger des Preises weiter betreuen. Zur weiteren Ausbildung dieser jungen Menschen sei ein Stipendium gestiftet worden. Zu den ausländischen Gästen gewandt, betonte Dr. Ley, das deutsche Volk sei ein armes Volk. Der Deutsche achte die großen Fähigkeiten anderer Völker und freue sich an ihrer Kultur. Er sei nicht neidisch, aber er verlange, daß er anerkannt werde. Das deutsche Volk wolle niemand belästigen, aber auch nicht belästigt werden, weil es arbeiten müsse und arbeiten wolle.

Dr. Ley kam auf die Lohnfrage zu sprechen und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, bereits zum nächsten Mai in der Gruppe Textil einen gerechten Lohn durchsetzen zu können. Ebenso werde in diesem Jahre einer anderen Gruppe von Arbeitnehmern — dem Bergmann — ein Vertrag gebracht werden.

So werde in diesem Jahr ein Ehrentag der Bergleute geschaffen, die ganze Nation werde sich daran beteiligen. Wir werden ihm die Sorge wenigstens für das Alter abnehmen können. Wir werden ihm einen guten Urlaub geben können.

*

Die 38 Reichssieger trafen am Dienstag um 7.55 Uhr in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhof ein und werden während ihres Berliner Aufenthaltes in den Hotels „Bristol", „Fürstenhof" und Deutscher Kaiser" untergebracht.

Der Aufruf Dr. Leys zum 1. Mai

(Fortsetzung von S. 1)

Wir wissen, daß eine Frage uns alle beherrscht und daß ohne ihre Lösung keine gerechte Sozialordnung gebaut werden kann. Es ist die Frage nach dem gerechten Lohn. Sie ist nicht neu, sondern so alt, wie die Menschheit. Jetzt, nachdem die Organisation der Deutschen Arbeitsfront fertiggestellt ist, nachdem sich die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bewährt und die letzten Vertrauensratswahlen bewiesen haben, daß unser großes Erziehungswerk von Erfolg gekrönt ist, sind wir uns bewußt, daß wir an die Lösung der Frage: Wie finden wir einen gerechten Lohn? gehen müssen.

Ich fühle mich heute verpflichtet, euch das zu sagen. Ich bin aber nicht gewillt, eine oberflächliche oder gar bequeme Lösung zu suchen. Ich bin gewillt, dieses Problem jeder Sozialordnung gründlich anzufassen, wie es der Nationalsozialismus verlangt. Deshalb habe ich die besten Männer auf diesem Gebiet zusammengerufen, damit sie uns alle wissenschaftlichen Grundlagen auf diesem Gebiet zusammentragen. Es ist geradezu erschütternd, feststellen zu müssen, daß Deutschland und die Welt für alle Gebiete Lehrstühle, Hochschulen, Universitäten, Laboratorien und wissenschaftliche Institute besitzt, während auf dem sozialpolitischen Gebiet auch nicht das geringste vorhanden ist. Das wird anders werden. Bereits am 1. Mai 1936 werde ich euch praktische Ergebnisse vorlegen!

Es ist mein unerschütterlicher Wille und ich weiß, daß ich hier im Auftrage und vollsten Vertrauen des Führers handle, das System der Entlöhnung, des Akkordes und der Arbeitsmethoden auf eine neue gerechte und allen Teilen nützliche Basis zu stellen. Wir werden nichts tun, was nur einem Teil der Wirtschaft nützt. Was dem Arbeiter nützt, soll gleichermaßen dem Unternehmer dienlich sein und was dem Unternehmer Nutzen bringt, soll gleichzeitig dem Arbeiter zum Segen gereichen.

Soldaten der Arbeit! Am 26. März 1935 ist in Leipzig zwischen dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, dem Reichsarbeitsminister Seldte und mir, unter der Schirmherrschaft des Führers eine Vereinbarung getroffen worden, die einen Wendepunkt im Aufbau und in der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront bedeutet. Nach den unfaßbaren Erfolgen der hinter uns liegenden zwei Jahre unseres sozialpolitischen Wollens hat der Führer euch für reif und würdig erklärt, euer Schicksal selber in die Hand zu nehmen und im Rahmen einer sozial- und wirtschaftspolitischen Selbstverwaltung euer Schicksal selber zu formen. Der Aufbau dieser sozialpolitischen Selbstverwaltung wird in Kürze vollendet sein. Alsdann werdet ihr auch in der Praxis beweisen müssen, ob ihr das Vertrauen des Führers rechtfertigt.

So bitte ich euch dann, zum Schluß meines Aufrufes: Wetteifert im Geiste der Gemeinschaft und stellt alle kleinlichen persönlichen Dinge im Interesse des Aufbaues der Nation und für die Kraft des Existenzkampfes unseres Volkes zurück. Sorgen werden immer sein. Das Paradies können wir euch nicht bringen. Das ist auch nicht das Entscheidende.

Entscheidend ist allein, ob wir uns von der Sorge unterkriegen lassen oder ob wir Manns genug sind, die Sorgen zu meistern. Schaut auf den Führer! Nehmt ihn in allem und jedem zum Vorbild! Je größer die Not, um so größer der Führer! Tritt gefaßt! Vorwärts in ein neues Arbeitsjahr! Mit Adolf Hitler zur Sonne, zur Freiheit!

Dr. Robert Ley.

Unterhausdebatte über Memel

Oberkommission des Völkerbundes?

London, 30. April.

Die erste amtliche Erklärung über die neue englisch-französisch-italienische Note an Litauen in der Memelfrage wurde am Montagnachmittag vom englischen Außenminister Sir John Simon im Unterhaus abgegeben. Simon sagte: „Mit den Regierungen Frankreichs und Italiens wurde in Stresa vereinbart, daß von den drei Mächten eine gemeinsame Mitteilung an die litauische Regierung gerichtet werden soll. Diese inzwischen übersandte Mitteilung erkennt zwar an, daß die litauische Regierung gewisse Schwierigkeiten beseitigt hat, erklärt aber, daß die gegenwärtige Lage in Memel unvereinbar mit den Bedingungen des Memelstatuts ist, in dem als Grundlage eines Regierungssystems das Bestehen und regelmäßige Funktionieren des Landtages und eines das Vertrauen des Landtages besitzenden Direktoriums vorgesehen sind. Die litauische Regierung ist daher aufgefordert worden, diese Lage „prompt" zu beenden und die Einsetzung eines solchen Direktoriums auf einer baldigen Sitzung des Landtages sicherzustellen."

Der Abgeordnete Oberstleutnant Moore fragte, ob der Außenminister angesichts des unbefriedigenden Verhaltens der litauischen Behörden die Einsetzung eines Oberkommissars vorschlagen wolle, der die Signatarmächte des Völkerbundes an Ort und Stelle vertreten würde.

Simon erwiderte, daß dieser Vorschlag eine Angelegenheit für den Völkerbund wäre.

Der Abgeordnetenvertreter Wedgewood fragte hierauf, ob das in der Note ins Auge gefaßte Direktorium nach dem „Nazivorbild oder nach dem internationalen Vorbild" gewählt werden solle. Der Außenminister antwortete: „Wedgewood ist sicherlich mit den Bedingungen des Memelstatuts vertraut, in dem vorgesehen wird, daß das Direktorium so ernannt werden soll, daß es das Vertrauen des Landtages genießt, der die gewählte Körperschaft ist." Die weitere Frage, ob das Direktorium in irgendeiner Weise eine internationale Körperschaft sein soll, beantwortete Simon mit Nein.

Als Oberstleutnant Moore noch einmal auf seinen Vorschlag, einen Oberkommissar zu ernennen, zu sprechen kam, erwiderte Simon: „Es ist meiner Ansicht nach besser, die Antwort der litauischen Regierung abzuwarten."

Frauenteilnahme am 1. Mai

Berlin, 29. April.

Zur Klarstellung der Frage des Mitmarschierens der Frauen am 1. Mai teilt das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront mit: Die Teilnahme der Frauen am Umzuge ist freiwillig. Von der Teilnahme auszuschließen sind kranke Frauen, Frauen über 40 Jahre und werdende Mütter. Die Durchführung der örtlichen Feier ist so einzurichten, daß die Teilnahme für die Frauen keine Ueberanstrengung mit sich bringt. Die blaue Jacke kann, soweit bereits vorhanden, getragen werden.

Wichtiges — kurz gesagt

Der Präsident des Internationalen Filmkongresses, Dr. Scheuermann, hat an den Führer und Reichskanzler ein Begrüßungstelegramm gerichtet, das der Führer dankend beantwortet hat. Die Teilnehmer am Filmkongreß machten mit Autobussen und Dampfern Ausflüge in die Umgebung Berlins.

Polnische Studenten in Berlin. Zum Besuch der Reichshauptstadt trafen 48 Studenten und 22 Studentinnen der Handelshochschule Posen, die eine eingehende Studienreise durch Deutschland ausgeführt hatten, in Berlin ein.

Französische Bauern protestieren. In Chateauroux (Mittelfrankreich) haben 8000 Bauern gegen die Getreidepolitik der Regierung Stellung genommen.

Entschließung französischer Studenten. Auf der Tagung der französischen Studenten-Vereinigung wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Ueberfüllung des Aerzteberufs mit fremden und ausländischen Aerzten Protest erhoben wird.

Jagdflugzeuge für französische Sperrzone. Zur Ueberwachung der Sperrzone an der französischen Ostgrenze werden sechs Jagdflugzeuge neuesten Typs von Reims nach Straßburg beordert.

Tagung in Genf. Dienstag tritt im Völkerbundssekretariat der Sachverständigenausschuß zur Unterdrückung des internationalen Terrorismus zusammen.

Beginn der amerikanischen Flottenmanöver. Die amerikanische Schlachtflotte ist Montag zu den großen Flottenmanövern, die sechs Wochen dauern sollen, von dem Kriegshafen San Pedro ausgelaufen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der „Bremer Zeitung". Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller; Obl vom Dienst: Karl Tegge. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fleeder für Niedersachsen: L. V.: Rudolf Meyer; für Sport und Alles Übrige Kurt Tege; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter i. V.: Otto Pape, Bremen. Gültig ab 20. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D.-A. III. 35: 21 258

Egon von Kapherr

Ein sibirisches Frühlingserlebnis

„Ich gebe Ihnen die Pferde", sagt der Posthalter nach einigem Nachdenken, „aber ich tue es auf meine — und Ihre — Verantwortung: durch den Telegraphen wurde gemeldet, daß der Irtysch, oberhalb, bei Troitzze, offen ist. Hält das warme Wetter an, so kann die Flutwelle in kurzer Zeit hier sein. Dann aber ist es aus mit dem Fahren auf dem Strom. Seien Sie vorsichtig!" Der Posthalter, ein würdiger, älterer Mann, warnte und belehrte den „Jamschtschik", den Fahrer, nochmals eindringlich, — dann setzten sich die drei Pferdchen in Bewegung, und rasch glitten wir auf der Bahn der Poststraße hin.

Ein schauderhaftes Fahren ist es, wenn gegen Frühling die ungeheuren Schneemassen tauen und überall Gruben entstehen. Das stößt und rüttelt: der Schlitten saust in die Tiefe der ausgefahrenen Grube, kommt steil wieder hoch, gleitet ein Stückchen auf ebenem Wege, schlägt wieder in eine Grube hinab, so daß dem Fahrenden bald alle Glieder schmerzen.

Endlich waren wir auf dem Strom. Tief unten dehnte sich seine breite, verschneite, von vielen Fahrgleisen gelbbraun getreifte Fläche. Durch einen kleinen Abhang, schon schwarz getaut, waren wir noch vom Flusse getrennt. — Bums: jetzt kamen wir, klingelläutend, fluchend und lachend unten an. Patsch: jetzt landeten oder vielmehr wasserten wir im tauigen Matsch.

Nun hatten wir freie Bahn, und im Stechtrab und Galopp ging's die gelbe Straße der aufgelösten Nowajesel lang, immer weiter, weiter . . .

Da plötzlich hält der Kutscher die Zügel stramm — die Pferde fallen in kleinen Trab in Schritt. Das Glöckchen bimmelt nicht mehr; wir halten. Ein merkwürdiges Sausen ist zu hören, trotzdem die Luft fast ganz still ist und nur ein schwacher, warmer Windhauch von Zeit zu Zeit zu spüren ist. Das Trillieren der unzähligen Feldlerchen, die drüben über den Feldern flattern, das Krächzen der Krähen klingt deutlich zu uns herüber. Sonst ist nichts zu hören — nur das Sausen . . . „Es kommt", murmelt das Jamschtschik — „zuerst kommt immer dies Zischen. Das ist die Luft unter dem Eise, die aus den Löchern, die die Fischer gehauen haben, dringt . . . Hört du, Herr? Jetzt, das ferne Donnern?" — „Richtig — deutlich genug höre ich's."

Der Kutscher wendet das Dreigespann, treibt es an — wir fliegen über das matschige Eis. Das Ufer drüben ist noch einen Kilometer entfernt — wir sind fast auf der Flußmitte . . . Jetzt ist das Brausen und Sausen schon ganz deutlich zu hören, trotzdem die Glocke schrillt und die Hufe im Tauschnee schwappen, das Schneewasser rauscht und die Kufen knarren. — Mir ist's als ob sich das Eis bewegte . . . Die paar Weiden am Ufer wachsen, kommen näher. Endlich sind wir am Rande — Erdreich schmatzt unter den Hufen der Pferde, die Eisenbeschläge der Kufen schreien, als sie die freigetaute Böschung hinaufgleiten. Noch ein Rucken, Ziehen — wir sind oben auf der alten Straße, deren Telegraphenstangen leise brummen.

Gruben, Gruben, Matsch. — Aber festes Land. Vor und unten donnert es. Wie fernes Gewitter klingt's. Ein Waldstück — dann wieder endlose, noch schneebedeckte Feldflächen, ein fernes Dorf, Lerchenjubel, Krähenkrächzen, Dohlengezänk.

Nach einer halben Stunde sehen wir links unter uns wieder den Strom. Schon längst hörten wir ihn — dumpfes Brausen, Donnern kündete ihn an. Jetzt vernehmen wir das Rauschen der ungeheuren Flutwelle, die ihn überströmt, das Brechen des Eises, das Aneinanderschaben. Zusammenkrachen der Schollen. Und wir die vielen Menschenstimmen am Dorf, dem wir zufahren: die Einwohner stehen da in Haufen und starren in das Chaos da unten.

*

„Das ist nicht viel, dies Jahr", meinte der Posthalter, als ich am dampfenden Samowar saß und meinen leeren Magen erwärmte, „das ist gar nichts. Da gibt es ganz andere Eisgangschreden — wenn der Winter schneereich war; auch in den Steppen, wenn dann plötzlich Tauwetter kommt und der Boden nicht locker ist, noch tief gefroren, so daß er nichts aufnimmt von der Feuchtigkeit. Vor jetzt etwa zwanzig Jahren, als ich noch Jamschtschik war . . ."

„Erzählen Sie, bitte, Michael Nikolajewitschj"

„Ja — sehen Sie — drüben, wo die breite Lücke im Sandhügel ist, dort stand damals das kleine Dorf Sitnikowo. Das ist bei Eisgang und Hochwasser fortgerissen worden, mit Mann und Weib und Kind, Vieh und Gerät — mit allem. Das letzte, was die Leute hier sahen, war ein Hund, der auf einem losgerissenen Stück Dach trieb und jammernd heulte. Und ich selbst? Ich war mit Post auf dem Eise — nicht allzweit der Stelle, wo Sie den Strom heute verlassen haben, glücklicherweise grade noch zur rechten Zeit. — Jetzt „kocht" dort schon längst alles . . . Also — ich war ziemlich nahe dem Ufer — da ging es los! Die Hölle, sage ich Ihnen! Ein Lärm, daß man Angst haben konnte — und plötzlich fing die Eisdecke an zu wandern, sich zu heben und hinter sich zu senken und mit Wasser zu überfluten. Herr!"

„Amos" (wenn das Schicksal will, „amos, kommen wir durch", dachte ich, haute den Gäulen ein paar 'rüber — das Fräulein, das ich fuhr, schrie, ich brüllte — meine Pferde rotten los — schon war das Ufer ganz, ganz nahe — da . . ."

„Das muß ja schrecklich gewesen sein", meinte ich.

Der Posthalter hatte eine bezeichnende Gebärde gemacht: ich verstand.

„Ja — da schwammen wir auf einer Scholle plötzlich am Ufer entlang! Nun ließ ich das Fräulein aussteigen — es war eine feine, mutige kleine Person — schnitt die Lederhalter des Krummholzes durch, die Stränge der Nebenpferde, die Zügel — überließ die Pferde Gott und sich selbst, sprang das Mädel bei der Hand, lauerte auf ein Rudeltommen der Schelle aus Ufer . . .

Wir sprangen — das Fräulein noch etwas ins Wasser — ich kam ans Trockene. Die Pferde trieben im Strom — sie waren ins Wasser geraten und dann zwischen Eisschollen . . . Ich habe sie nie wiedergesehen, auch den Schlitten nicht. Und das Fräulein hat Koffer und Reisetasche auch nicht wiederbekommen. Wir kamen beide fast weinend, hier an — zu Fuß natürlich. Das Fräulein wegen Koffer und Handtasche, ich wegen der Pferdchen. Na — ja — wie das so ist. Später, zweieinhalb Jahre danach, wurde ich Posthalter. Das machte sich so von selbst: ich war der älteste Jamschtschik, und etwas Geld hatte ich auch."

„Und — das Fräulein?"

„Ach so . . . Manja, komm mal her, der Herr will dich kennenlernen!"

Ich war starr: eine kleine, rundliche Matrone stahl sich ins Zimmer. „Na — im Frühling passieren mitunter komische Sachen . . ."

„Sogar bei Eisgang", meinte der Posthalter lachend.

Honigblüte schreibt an Heldensohn . . .

Kleine Sache mit Briefstafeln von Hans Stephani

Wenn man Glück hat, kann man von einem europäischen Eisenbahnbeamten zur Not einen Zettel und einen Bleistift borgen und dem Kellner im Bahnsteigausschank ein paar Zeilen anvertrauen . . . für die Dame, die mit einem hellen Mantel und einem roten Hut zwanzig Minuten nach Abgang des Zuges vielleicht doch noch angerauscht kommt, um sich von uns zu verabschieden.

Wenn man einen Freund in Lyon begrüßen will, ohne den Zug länger als innerhalb des Zweiminuten-Aufenthaltes zu verlassen, so kann man vielleicht einem abgelösten Zugführer, sofern man ihn mit „Monsieur Directeur" anredet, eine mündliche Bestellung mitgeben.

Nur in Japan ist der Kundendienst der Eisenbahnverwaltung weit genug gediehen, um die Reisenden von all solchen Behelfsmitteln unabhängig zu machen. Es gibt Briefstafeln dort, in den Wartehallen, auf den Bahnsteigen.

Schwarze Briefstafeln, daneben ein Kästchen mit Kreide . . .

Man geht hin und schreibt darauf. An den Freund, der morgen vorbeikommen wird. An den Filialleiter, der am Zuge sein sollte, aber verhindert war. An das Mädchen, das man mit der Teezeit in der Vorhalle zu treffen hoffte.

Das ist eine praktische Einrichtung. Man könnte sie den europäischen Eisenbahnmännern zur Nachahmung empfehlen, aber man dürfte ihnen dabei vielleicht nicht von den Dingen erzählen, die ein weiser Zeitungsmann von den schwarzen Briefstafeln im Hauptbahnhof von Tokio abgelesen hat, um es seinem Blatt mitzuteilen . . .

„Drei Stunden habe ich auf Dich gewartet, undankbarer Sohn eines Hundes! Die Füße schmerzen mir, und meine Augen brennen von der Anstrengung, unter den vielen Menschen hier Dein schmutziges Gesicht zu erspähen. Bleibe, wo Du bist, Du verrotteter Kerl, ich fahre weiter. Nasofa."

„Ich durfte nicht warten, Heldensohn! Meine neidische Freundin umlauert mich in der Barhalle. Ich gönne ihr nicht zu sehen, wie Du Deinen Mund auf mein Haar drückst. Aber morgen bin ich wieder in dem kleinen Teehaus in der östlichen Straße. Du wirst kommen und mir nicht zürnen! Honigblüte."

„Versuche nicht, Bolbi, dem Messerhändler mehr zu verkaufen, als er uns jetzt schon schuldig geblieben ist. Gute Freunde sagten mir, daß er vor dem Zusammendruck Dich wirft. Wir müssen zusehen unser Geld zu retten. Jiaki."

Sachliche Angaben über Dinge des Fahrplanes, des Reisens, der Eisenbahn, die doch die Kosten der Tafeln aufbrachte, sind sehr selten. Das meiste auf diesen Tafeln betrifft menschliche Kleinigkeiten, betrifft dasselbe, was man anderwärts in teures Briefpapier einhüllt und für teures Porto versendet. Die Menschen sind überall gleich . . .

Sommersprossen?
dann **Venus** Creme nur mit Venus sofort wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.— 2.50. Probetube 1.50. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A – Ärztlich empfohlen.
Neustadt-Drogerie, Kleine Allee 8/10
Drogerie Kegel & Böhr, Huttfilterstr. 17/19
Drogerien Keunig, Kornstraße 56, Hohentors-Heerstraße 68/70

Wäsche
nach Gewicht wäscht – mangelt
Frauenhof
Rel. 6928 u. 1930

— Massage —
Jacobistr. 22 I

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an
J. Jansen, Dipl.-Kaufmann
u. Frau Hanna geb. Berges
BREMEN, den 28. April 1935

Trauringe
333 von 6.50 an
585 von 12.— an
einschl. Gravierung
Carl Lorenz
Utbremerstr. 153 b

Versammlung
Bremer Sterbekasse
Ordentliche Hauptversammlung
Mittwoch, 29. Mai 1935, 20 Uhr, in Bremers Gasthaus, Gr. Dundelte, 10.
Tagesordnung:
Jahresbericht und Rechnungsablage für 1934.
Bericht der Rechnungsprüfer.
Wahlen.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Margret
Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an
Dodl Görler geb. Alefeld
Carl Görler
BREMEN, 29. April 1935
z. Zt. Frauenklinik (Gr. Krankenhaus)

Rosemarie
Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes zeigen an
Heinrich Stabenow u. Frau Luise geb. Wille
Bremen, den 29. April 1935
Ev. Diakonissenanstalt

Hubert Holzmann
Lieselotte Holzmann
geb. Neidhardt
VERMÄHLTE
Bremen, 27. April 1935

Heute entschlief sanft und ruhig unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau
Margarethe Schnau Wwe.
geb. Mehrtens
im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Heinrich Schnau und Frau, Dora, geb. Schmidt
Wilhelm Schnau und Frau, Marie, geb. Wohlleben
Friedr. Sasse sowie Enkelkinder und Angehörige.
Bremen, den 28. April 1935
Landwehrstraße 102.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39, wohin freundlichst zugedachte Kranzspenden erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 9.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute früh entschlief sanft nach schwerem, mit stillem Heldenmut ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter meines Kindes, meine liebe Tochter, unsere gute Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Lieschen Börner
geb. Lüning
im blühenden Alter von 31 Jahren.
In tiefer Trauer:
Paul Börner
Wolfgang Börner
Klara Lüning Wwe.
Wilhelm Börner und Frau
Wilhelm Krüger und Frau, Abele, geb. Lüning
Eduard Lüning und Frau
Heinrich Lüning und Frau
Leo Junke und Frau, Tom, geb. Lüning
und Angehörige.
Bremen, Lüneburgerstr. 32, 29. April 1935, Fulda, Neunork.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Riedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, vormittags 8.30 Uhr, im Krematorium statt.

Sämtliche Trauerdrucksachen
liefert schnell und preiswert die DRUCKEREI der
Bremer Zeitung

Heute entschlief nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Sophia Plate
geb. Nagel
an ihrem 74. Geburtstage.
In tiefem Schmerz:
Conrad Plate
Conrad Plate jun. und Frau, Gudrun, geb. Hagen
Bernhd. Schroeder und Frau, Thea, geb. Plate
Carl Riemrich und Frau, Ida, geb. Plate
und Enkelkinder.
Bremen, Oslo, den 28. April 1935
Meckenburgerstraße 8.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Gebr. Stubde, Humboldtstraße.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 2. Mai 1935, vorm. 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau
Lilly de Vries
geb. Suhren
ist am Sonntag, dem 28. April 1935, im hohen Alter von 83 Jahren plötzlich und unerwartet sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
J. J. de Vries und Frau, Mädi, geb. Frande, Bremen
J. J. de Vries junior, Bremen
Kapitl. W. Schuh und Frau, Erna, geb. de Vries, Kiel-Friedrichsort
Walter Schuck, Urenkel.
Bremen, den 29. April 1935, Lürmannstr. 13.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 2. Mai, im Krematorium in Bremen im 11.30 Uhr statt.
Freundlichst zugedachte Kranzspenden erbeten nach dem Trauerhause, Richard-Strauß-Platz 12, Bremen.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief heute nach einem arbeitsreichem Leben meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, meine liebe Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante
Beta Kattenhorn
geb. Wessel
im 57. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Friedrich Kattenhorn
Erich Lachmann und Frau
Rudolf Bollrath und Frau, Elfriede, geb. Kattenhorn
Nicolaus Wessel und Frau
nebst Enkelkindern und Angehörigen.
Bremen, Neuwerk, Burgdamm, den 27. April 1935.
Buddestraße 27.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Ackmann, Utbremerstraße 150.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Am 28. April 1935 wurde unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante
Louise Temme
geb. Schmidt
im 84. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
In tiefer Trauer:
Rud. Temme und Familie
Herm. Glander und Familie
Else Temme nebst Sohn.
Bremen, Minden, den 28. April 1935.
Die Aufbahrung erfolgte im St. Josephstift; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 1.30 Uhr, im Krematorium statt.

Dein Leben war Leid und Entsagung!
Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Tante.
Marga Fiege
in ihrem 22. Lebensjahre.
Tiefbetrauert von ihren Eltern u. Angehörigen.
Heinrich Fiege und Frau, Meta, geb. Koemena.
Bremen, Neuwerk, den 28. April 1935
Goeselstraße 123 pt.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge.Be.In., Wilhelm-Becker-Haus; evtl. Kranzspenden nach dort erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Statt Karten!
Mein einziggeliebter Sohn
Bernhard
wurde von seinem schweren Leiden im 18. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst.
In tiefem Schmerz:
Luise Lüdemann Wwe.
Beerdigung Donnerstag, 2. Mai, 10.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus.
Aufbahrung Lutherstr. 14.

Die schönsten Böden durch HEY Kristallwachs-Kristallbeize

Ein sanfter Tod erlöste heute unsere liebe Mutter und gute Großmutter, Frau
Auguste Klingner
geb. Wallstabe
im 79. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Otto Engel und Frau Elly, geb. Klingner
Margrit Engel
Andreas Engel.
Bremen, den 29. April 1935
Tresebürgerstraße 18.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 2. Mai, vormittags 9.30 Uhr, im Krematorium statt.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.

Umstandsbinden
Alles für den Säugling
Stärz!
Hansastraße 123

Haarlechten Perücken Dauerwellen
Bekurs
Haferkamp 65

Kammerjäger Kiehne
nur Schriderstr. 13
Tel. 833 37.
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Haar-Entfernung
Ärztlich geprüfte Spezialistin
Krochenhauerstraße 19 I.

Am Sonnabendabend erlöste nach schwerer Operation ein sanfter Tod meinen innigstgeliebten Mann und Lebenskameraden, meinen herzlieben Papi, unsern guten Sohn und unvergeßlichen Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffen und Onkel,
den Prokuristen
Karl Karting
im 28. Lebensjahre von seinem schweren Leiden.
In tiefem Schmerz:
Friedel Karting, geb. Coldewey
nebst Sohn Claus-Günther
und alle Angehörigen.
Bremen, den 27. April 1935
Ritter-Raschen-Straße 44.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge.Be.In., Wilhelm-Becker-Haus.
Die Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Hiermit bringen wir schmerzerfüllt zur Anzeige, daß unser lieber und treuer Mitarbeiter, Prokurist
Herr
Karl Karting
nach längerer und zuletzt heftiger Krankheit ruhig entschlafen ist.
Durch den Verstorbenen verlieren wir einen Angestellten, der uns viele Jahre treu zur Seite stand und stets bemüht war, durch seine vornehme, ruhige Weise allen gerecht zu werden.
Der Entschlafene bleibt uns für immer unvergeßlich.
Die Angestellten der Großgarage am Hauptbahnhof
Junge, Burmeier und Frau Großgarage am Hauptbahnhof

Auf der Fahrt nach Bad Wiesseé, wo er eine Besserung seines Leidens suchen wollte, verschied gestern in München mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unserer Kinder treusorgender, liebevoller Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,
Direktor
Friedrich Tönges
im 56. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Mathilde Tönges, geb. Jenker
und Kinder
nebst Angehörigen.
Bremen, den 25. April 1935
Iffenburgerstraße 8.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 2. Mai 1935, 12.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.
Freundlichst zugedachte Kranzspenden sind an das Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erbeten.

Danksagung. Statt Karten.
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden, Kollegen, dem Verein Deutscher Lokomotivführer, der Gesangsabteilung Deutscher Lokomotivführer, dem Artillerieverein, den Nachbarn, Landnachbarn und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Dr. Bertuleit für die tröstenden Worte unseren tiefgefühlten Dank.
Im Namen aller Angehörigen:
Frau Johanne Beuke Wwe., geb. Sievers.

Danksagung
Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Arlt für die trostreichen Worte, der Kameradschaft ehem. 77er, sowie den Kollegen von der Reichspost unseren herzlichsten Dank.
Bremen, Kiel, April 1935.
Frieda Stöckmann, geb. Behrens
Walter Stöckmann u. Frau.

Tierhaare sträuben sich!

Gleich und gleich gesellt sich gern.
Die beiden haben jeden Morgen immer tadellos glatte Anzüge an. Die scheinen viel Geld zu haben.
Wieso viel Geld, dazu braucht man doch nicht reich zu sein! Du hast wohl vergessen, daß es „formtreu"-Anzüge mit knitterfester C&A-Tierhaar-Einlage gibt!
TIERHAARE kann man drücken soviel man will, - immer springen sie in ihre alte Lage zurück. Darum haben unsere C&A-„formtreu"-Anzüge und -Mäntel zwischen Oberstoff und Futter eine **Einlage**, die hauptsächlich aus Tierhaaren und Wolle besteht. Die Einlage ist für das Aussehen entscheidend!
SEHEN SIE ZU
C&A BRENNINKMEYER
BREMEN
Am Brill 8-12
Anzüge und Mäntel mit C&A nur bei C&A — zu C&A-Preisen!

Billiger
Räumungsverkauf
in Beleuchtungs-Körpern u. elektrischen Artikeln
Bohlmann & Glander
Kleine Allee 48

Carl Lorenz
Utbremerstr. 153 b
Brillen-Lieferant für Krankenkassen

Polstersachen
werd. prompt und preiswo. aufgearb.
Elbestraße 87

Büromöbel in Stahl- u. Holzausf.
Schreibtische + Bücherschränke
Karl H. Grothe, Annagarterstr. 17

Frisch und preiswert!
Ia gr. Tarbutte 85 ₰, Seezungen 75 ₰,
Steinbutte, Kotzungen, Knurrhahn
Seefarellen, Maifisch
Rupprecht Telefon: D. 26130
Auf den Häfen 194 beim Casino

In unseren Fußpflege-Abteilungen werden von erstklassig geschulten Spezialkräften
hühneraugen,
Hornhaut, eingewachsene Nägel und ähnliche Fußübel
mit modernen Apparaten behandelt und beseitigt.
Fuß-Massage · Fuß-Bäder
Dr. Scholl's Fußpflege-System
Bremen, Bischofsnadel 6/7
Telefon 265 03

Und jetzt
KAISER'S KAFFEE
MARKE Kaffeekanne
¼ Pfd. Mk. 2,40 ¼ Pfd. Mk. -,60
MARKE Kaffeekanne Extra
¼ Pfd. Mk. 2,80 ¼ Pfd. Mk. -,70
Unsere beliebte Mischung ¼ Pfd. Mk. 2,00
¼ " " -,50
Spitzen-Qualitäten Pfd. Mk. 3,- 3,20
RABATT 3% IN MARKEN
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Ostertor:
N.-S.-Sporthaus Löbe, Ostertorsteinweg 69

Steintor:
Herm. Folkerts Nachfolger, Papier- und Spielwaren, Vor dem Steintor 162/64

Osten:
Georg Machner, Papier- und Weißwaren, Hamburger Straße 224
Friedr. Rohde, Zigarren, Hulsberg 88

Neustadt:
Heinr. Wagner, Papier- und Spielwaren, Westerstraße 92

Woltmershausen:
August Abendroth Nachf., Papier- u. Schreibwaren, Woltmershauser Straße 294

Walle:
E. Bolte, Zigarren und Leihbücherei, Waller Heerstraße 48

Westen:
Georg Löbe, Lützowerstraße 85/87
Frau M. Thomas, Papier- und Schreibwaren, Utbremerstraße 146
Johann Renemann, Papier- und Schreibwaren, Nordstraße 286
Erich Alang, Leihbücherei, Nordstraße 10

Vegesack:
Geschäftsstelle der NSDAP., im Stadthaus

Gröpelingen:
H. Martens, Buch- und Papierhandlung, Gröpelinger Heerstraße 214 a

Findorff:
Frau Frieda Franke, Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße
A. Kock, Papier- u. Spielwaren, Hemmstr. 182/184
Gust. Hue, Papierwaren, Münchener Straße 76/78

Ein jubelnder Hymnus vom Lebensglück und der Berufung der Frau zu edler Mutterschaft!

Ein Werk höchster Kamerakunst — Ein Film, der größte Beachtung verdient!

● Eine der genialsten Regieleistungen, ● die je dagewesen sind!

In rauschenden Akkorden klingt das Erleben von 3 Menschen auf, die im Mittelpunkt eines Lebenstraums stehen

Mit zwingender Logik zeigt der Film die Trennung einer jungen Frau von ihrem egoistischen Mann und die Sehnsucht der Frau nach einer starken Liebe und Erfüllung in Mutterschaft

In den Hauptrollen:
Hedy Kiessler, Aribert Mog, Jaromir Rogoz

Nur 3 Tage im

METROPOL

3½ 6⁰⁰ 8½

Am 1. Mai Beginn erst um 6 Uhr

Unheimliche Spannung!

Unterirdischer Kampf der Generalstäbe und Geheimdiplomatie und das geheimnisvolle Leben einer faszinierenden Frau

Das ist der Inhalt des neuesten

UFA-Abenteuer-Großfilms

Die Schloßherrin vom Libanon

KAISER 5⁰⁰ 8½

Am 1. Mai Beginn erst um 6 Uhr

Der Welterfolg, der auch Bremen hinreißt!

Zigeunerbaron

Die berauschende UFA-Operette nach Johann Strauß mit

Adolf Wohlbrück

Fritz Kampers, Hansi Knotek, Gina Falckenberg

PALAST 8¼ Jugendliche haben Zutritt

Ein Lustspiel-Schlager auf den bayerischen Bergen

Schach der Eva

Nach dem Bühnenstück „Die Eisheiligen"
Die Hauptrollen spielen Künstler des Münchener Volkstheaters

Im Vorprogramm: Ein zwerchfellerschütternder Sketsch mit K. Valentin u. L. Karlstadt

Der Firmling

APOLLO 8¼ HANSA

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.
8.15
Karin Hardt in
Die törichte Jungfrau
(Skandal in Randersberg)
Ein humorvolles Volksstück von August Hinrichs
Jugendliche haben Zutritt!

Kammer-
Lichtspiele / Osterdorsteinweg 105
Kölner Karneval / Rhein. Humor
in
Das Rheinlandmädel
mit Werner Fuetterer, Grell Berndt, Trude Berliner, Lucie Englisch
(Jugendliche haben Zutritt)
Anfang: 3.30 6.00 8.30 Uhr
Am 1. Mai 4.00, 8.30

WELT THEATER
NORDSTR. 199 / MARK. HANSASTR.
Wie neue Filmbühne des Westens die man gern besucht
Dienstag—Donnerstag
1. Mai geöffnet
Die blonde Venus
Das Schicksal einer Frau
mit Marlene Dietrich

Neu! Café Neu!
Gömpel
Faulenstraße 16
Das neuartige Café im modernen Stil
Sodafontäne
Reiner Bohnenkaffee, Kakao, Eis, Kuchen, Gebäck, Sprudel usw.
10 Pfennig

Niedersachsen
Oberneuland
Am Nationalfeiertag ab 8 Uhr
groß. Tanzbetrieb

Wer etwas zu verkaufen hat, Artikel und Maschinen; der sollte sich in diesem Blatt der Anzeige bedienen.

Donnerstag, den 2. Mai, 8 Uhr
Eröffnung des Badebetriebes im Lichtluftbad des Vereins Prießnitz auf dem Werder:
Ansprache des Vereinsleiters, Flaggenhissung

Bäderpreise: Für Mitglieder Hauptkarte RM. 5.—, Nebenkarte je RM. 1.50; für Nichtmitglieder Hauptkarte RM. 10.—, Nebenkarte je RM. 4.—; Tageskarten RM. 0.25, Zehnerblocks RM. 2.—, Kinderkarten RM. 0.10. Karten erhältlich beim Badewärter.

Liebfrauen-Gaststätte
Am Nationalfeiertag ab 6½ Uhr
KONZERT
Eintritt frei
Joh. Würdemann

Eröffnung der Frühlings- u. Sommer-Saison in der
Munte 2
Ab 1. Mai spielt täglich außer Montags
Georg Schirra
zu den beliebten
Kränzchen-Nachmittagen
Von 6–7.30 Uhr Tanz-Tee — Ab 8 Uhr Tanz-Abend
Tappes Kaffeehaus

SCHOTTKAMMER
Ecke Schüsselkorb/Katharinenstraße
empfiehlt gutgepflegte Biere
preiswerte Bierhappen
Frau Herm. Siemer Wwe.

Rasenmäher
robust u. leichtlaufend mit schwerer Messerwalze.
Ausweichselbare Ersatzteile.
Auch repariert u. schleift
J. H. Faeger & Eggers BREMEN
Langenstr. 120-122

Vertreter
Büromaterialien Vertreter
zur Mitnahme gr. Sache. 2 RM. i. Anwaltsbüro ges. Gust. Steffens, Bad Aachen-Schönforst.

Radio-Elektrotechnik
Fr. W. Simon, A. Schw. Meer 96 Tel. O. 41 930

Anzuleihen
Pg. sucht Darlehn, 150 RM., bei monatlicher Rückzahlung. Sicherheit, Zinsen. Angeb. u. K 9010

Ratskeller Bremen
Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes
ab 7 Uhr abends:
KONZERT
der SS- und SA-Kapellen
Eintritt frei!

„Ratsstuben"
AM MARKT
Zum Tag der Arbeit
die preiswerten deutschen Weine
Ausschank von Haake-Beck, Pschorr und Pilsner Urquell
Im weißen Saal ab 19 Uhr **Tanz**
Im Kaffee: Nachmittags und abends **Künstler-Konzert**
Tischbestellungen unter D. 26341 erbeten

Nur keine Angst! Es macht nicht dick!
Viele Frauen, die eine Kräftigung ihres Organismus dringend nötig haben, trinken doch kein Köttritzer Schwarzbier, weil sie befürchten, dick zu werden. Ganz abgesehen davon, daß die jugendhafte Figur nicht mehr Mode ist, gleicht Köttritzer Schwarzbier nur unschön, krankhafte Magerkeit aus, es schwemmt nie auf, sondern gibt dem Körper edles Ebenmaß, kräftigt die Nerven und schafft neues Blut. Für Frauen wie für Männer jeden Alters ist dieser einzigartige Stärkungstrunk das gegebene Mittel, um wieder voll zu Kräften zu kommen. — Generalvertrieb: H. Beckröge, Wegesende 22/24, Ruf 297 22.

DEUTSCHE WK-MÖBEL
EINRICHTUNGSHAUS
HEINR. BREMER
— DOMSHOF 14-15 —

Amtliche Bekanntmachungen

Deichverband für das Niederdieland.
Zur Vornahme der Neu- und Ergänzungswahlen von Vertretern im Deichamt gemäß § 15 des Statuts ist Termin auf
Freitag, den 3. Mai 1935, 17 Uhr,
im Lokale von Heinr. Detken, Woltmershausenstraße Nr. 435, anberaumt.

1. Neuwahlen.
Zu wählen sind:
1 Vertreter für die Feldmark Woltmershausen,
1 Vertreter für die Feldmark Radlinghausen,
1 Vertreter für die Feldmark Lankenau,
1 Vertreter für die Feldmark Strom,
1 Vertreter für die Feldmark Seehausen,
1 Vertreter für die Feldmark Hasenbüren,
1 Vertreter für die Ausmärker der Feldmark Strom,
1 Vertreter für die Ausmärker der Feldmark Hasenbüren.

2. Ergänzungswahlen.
Zu wählen sind:
1 Vertreter für die Feldmark Hasenbüren,
1 Vertreter für die Ausmärker der Feldmark Strom.

Jeder Wahlberechtigte kann sich bei der Wahl durch einen anderen Wahlberechtigten mittels schriftlicher Vollmacht vertreten lassen.
27. 4. 1935.
Der Deichhauptmann.

Auktionen
Erinnerung
an die heute vormittag 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom Sonntag.
Rufede,
Gerichtsvollzieher
Langenstraße 14 i
Domsh. 253 78.

Automarkt
Für den Kenner und Sportmann
NSU-D. Triumph Norex Tornax
Vertreter
Motorradhaus Karl Meier
Bomstraße 63

Sonstiges
Girlanden Blumenhaus Müller
Steffensweg 94
W. 84525

Anerkannte sorgfältige Facharbeit
SPEZIALBETRIEB für **Hedwig**
CHEM. REINIGUNG FÄRBEREI
Ruf 42541

Ihre **Photoarbeiten** führt vorgeschlagt aus
Arthur Kratzer
Woltmershauserstr. 153

Verkauf

Fahrzeuge
Fahrräder
Halbballon 32 ℳ
Vollballon 35.—
Fahrrad Wanderer
Admiralstraße 130

Prima Chrom-**Ballon-Rad 43.50**
Opel-Schrader
Doventorstraße 23

3-400 Räd. a. Lag.
Halbb.-Räd. 32.—
Voll-Ballon 34.50
Ball.-Chrom 41.50
Garant. E. Freitag
Steffensweg 138

Halbb.-Räd. 32.50
Voll-Ballon 34.50
Ball. Chrom 41.50
Müssen verkauft, rel. Gummi 48.—
Köster, Steffensweg 22

Möbel
Eichen Schlafzim.
Küchen, alt. Möbel bestimmt billig
M. Tittmer, Lützowstr. 134

Schlafstellauflage bill. Landwehrstr. 21

Illriger Kleiderschrank.
Waltjenstr. 122 f

Schlafzim., Küchen und Speisezimmer,
zu äußerst günstigen Preisen.
Osterholzer Möbelhaus,
Endstat. Linie 12.

Kleidung
Neue mod. Anzüge Mäntel
auch wenig getragene
Monats-Garderobe
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Knooptr. 20
Ecke Faulenstr.
Rol. 3183

Allgemeines
Bild, 90 × 115, Harzlandschaft, Faulenstraße 32 II

Fähnchen,
800 St. 25 × 40 cm billigst.
Ehedinghaufestr. 4

Viktor de Kowa in einer Bombenrolle!

Viktor de Kowa
Ellen Frank, Ursula Grabley, Max Gülstorff, Günther Lüders, P. Weisenmeyer, E. Rex, H. Junkermann, Günther Ballier, I. Reithofer

Im Beiprogramm:
Hannes Schneider lehrt Skilauf
und — die großartige Neuheit:

La Cucarocha
Fandango in Mexiko
Ein Farbentonfilm
von bisher unerreichter Natürlichkeit

EUROPA

3³⁰ 6⁰⁰ 8⁴⁵

Morgen Mittwoch Beginn nur 6⁰⁰ u. 8⁴⁵

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Mittw. Gr. B (statt Mittwoch, den 1. Mai)
Ende ungefähr 22.45 Uhr
Die Regimentstochter
Hierauf: Das Ballett
Der Zaubergeiger
Mi., 20 Uhr, Außer Platzmiete
Felsvorstellung
anläßl. des Tages der nationalen Arbeit zu ganz kleinen Preisen: Mk. —.30 bis 1.50
Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastisch. Opern-Riesalat

SCHAUSPIELHAUS
Nur noch dreimal
Heute, 8, Serie B/15
Mittwoch: 18. Sonderab. „Mittwoch"
Donnerstag: Die letzten Gastspiele
Hans Soehnkers Spiel an Bord
Lustspiel von Axel Ivers
Freitag: 19. Kammerspiel „Freitag"
„Drei Herren im besten Alter ..."
Sonnabend: Ehrenabend
Tobina Gondy
„Drei Herren im besten Alter ..."

ASTORIA
Heute zum letzten Male
Tarzana u. 15 Attraktionen
des April-Programms
Morgen (Mittwoch)
Premiere
Feiertags-Programm

Tapeten
aller Fabrikate und Preislagen
A. Klingeberg
Hutfilterstraße 6—8
Domsheide 22111/13

Kräftige **Stiefmütterchen** Dtz. 30 ₰, **Vergißmeinnicht, Bellius** u. a. **Jungpflanzen**
Gartenbaubetrieb H. Dünker
Roland 2890 :: Woltmershauser Str. 148

Treffen, Daunenbett, tl. Herd. Abdenteurstr. 17

Hausgerät
Waschkessel, Herd. Grünenstraße 50

Mietgesuche
Eisenbahner sucht 2–3 Zim. Räd. Hauptbahnhof od. Walle, z. 1. 5. Angeb. u. J 9009

Zu vermieten
Innere Stadt
Mbl. Z. m. Kochg. Abdenteurstraße 17

Behagl. möbl. Zi. Am Weiß 22 I

Möbl. Zim. 20 ℳ. Obergnstraße 56 II

Westen
Zi. m. 2 B. a. 2 Der. Kostmitgst. 40 l r. Ecke Wortburgstr.

Hell. gr. Laden, poss. für Friseur. Baumstraße 66 I

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer f. 1 od. 2 Personen. Lützowstr. 85/87

Osterior
Freundl möbl. Zi. Rembertistraße 94

Umgegend
2. Etg., 1 Wohn-, 2 Schlafz., Nebenz. Keller u. Boden, Zentrhzg., z. 1. 7. 43 ℳ. **Brem.-Burg,** Grambkerweerer Landstraße 17.

Annoncen in der „Bremer Zeitung" sind erfolgreich nach Betreitung!

Offene Stellen
MÄNNLICHE
Arbeit
sofort durch Übernahme einer Maschinen-Heimstickerei. Fertigware nahme laufend ab zu guten Preisen. Großsprespekt durch **Strumpffabrikat. Freiburg Br. 14** Postfach 343

Für den 1. Mai werden mehrere **Aushilfskellner** gesucht. Auch wenn Nebenberuf. Meldungen am 30. 4. von 10—18 erbet. Arbeitsamt, C. 12

Tüchtige Auto-Mechaniker
H. Wiegmann,
Düsternstraße 1–9

Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühn?

Im herrlich gelegenen
Abbazia
fanden sich die Filmlieblinge
Käthe Haack
Vicky Werckmeister
Paul Hörbiger
Jenny Jugo
Friedrich Benter
und schufen das neue
Großlustspiel

! Nur bis Donnerstag !
TIVOLI 5³⁰ 8³⁰
Vorverkauf 11–1 und ab 6 Uhr
Morgen Mittwoch Beginn 6⁰⁰ u. 8³⁰

Der Riesenerfolg geht weiter!
Das Tagesgespräch
„Künstlerisch wertvoll"
Harry Piel in
Artisten
Susi Lanner, Hilde Hildebrand
Jugendliche üb. 14 Jahre haben Zutritt
SCHAUBURG 4.30 8.30
Morg. Mittwoch 6.00 8.30

Ein Kriminal- und Gesellschafts-Film
Charlotte Susa, Gustav Dießl, Paul Hartmann
Alles um eine Frau
„Kameraden"
Spannend — erregend — unterhaltend!
MODERNES 8.15
Morg. Mittwoch 6.00 8.15

Ein köstl. Lustspiel-Schlager
Der Schlafwagen-Kontrolleur
Theo Lingen, Olly von Flint, G. Alexander
Der Film der großen Humorkanonen!
Tränen werden gelacht!
DECLA 8.30
Morg. Mittwoch 6.00 8.30

Im Café zur Mühle
spielt ab 1. Mai
Kapellmeister
Adolf Wreege
mit seinem Orchester

Bürgerkeller
Grill
Haake-Beck
u. Siechenbier

PREIS-SKAT
Preisskat 8½ Uhr. Geldpreise. Niedendorp, Altenweg 3.

Unterricht
Nachhilfe-Aufsicht b. d. Arbeiten für die Schule. Düsternstraße 116

Jeder freie Platz in Stadt und Land dem Erholungswerk des deutschen Volkes
Meldungen an die NS-Volkswohlfahrt

Gefallen auf dem Silbersattel . . .

Willi Merkl's Heldenweg und Heldentod / 30 Jahre Kampf um die ersten Achttausender

Heute jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem Willi Merkl den entscheidenden — wie er hoffte — Angriff gegen den Nanga Parbat im Himalaja-Gebiet vortrug. Leider aber hat diese deutsche Expedition, der das ganze deutsche Volk aus heißem Herzen Gelingen wünschte, ein so tragisches Ende genommen. Wie Merkl und mit ihm Wieland und Welzenbach, sowie sieben der mutigen Träger kurz vor dem Ziel, 250 Meter unter dem Gipfel, den Tod fanden, das ist der Inhalt des nachfolgenden Berichtes, der den beispiellosen Heroismus und die erschütternde Tragödie dieser deutschen Himalaja-Expedition noch einmal in die Erinnerung zurückruft.

Am 30. April 1934 treffen sich die zwölf Teilnehmer der unglücklichen deutschen Nanga-Parbat-Expedition so wie vor zwei Jahren unter Willi Merkls Führung in Srinagar, der Hauptstadt der indischen Provinz Kaschmir. Die prachtvolle Reichsautostraße ist hier zu Ende, und die Frage der Weiterbeförderung des 10 000 Kilogramm schweren Gepäcks wird aktuell. Das Flugzeug hat sich für solche Zwecke als völlig ungeeignet erwiesen, denn die Reparatur- und Tankstationen lassen sich nicht näher heranbringen, und das Risiko einer Landung und selbst des bloßen Gepäckabwurfes bei dichtem Nebel und heftigen unberechenbaren Sturmböen nach einem 1000-Kilometer-Flug ist viel zu groß! 500 Trägerkulis aus Baltistan werden aufgenommen, denn die 35 erstklassigen Darjeelingträger dürfen erst in den Hochlägern verwendet werden. Die 500 kosteten pro Mann und Tag 1 Mark. Zehn Tage braucht es, bis die Riesenkaravane über den Tragalpaß (3600 Meter) und den noch tiefverschneiten Burzilpaß (4200 Meter) in das glühend heiße Industal am Nordfuß des Nanga Parbat hinabgelangt. Kein Grashalm gedeiht hier, die Wiesen und Wälder beginnen erst 2000 Meter höher, wo sich die heißen Dünste abkühlen und niederschlagen können. Die Schlucht ist sehr schlecht gangbar, doch erreicht die Vorhut einen Tag später nach freiwilligen und unfreiwilligen Bädern im heiligen Strom glücklich die neue englische Kettenbrücke, die den Eingang in das Rakiotal erlaubt, den „Schlüssel zum Nanga". Erst 1932 ist das Unfliegsgeheimnis des Berges enträtselt worden, erst seit zwei Jahren weiß man, wo der Weg zum Gipfel geht, im Nordosten hat er die einzige schwache Stelle.

Am 14. Mai ist endlich die „Märchenwiese" (3300 Meter) erreicht, das „Sanatorium" der Expedition. Hier inmitten des heimisch anmutenden Hochwaldes, im ersten Anblick der eisgepanzerten Nordwand des Nanga, entsteht eine große Zeltstadt. Englische Jagdgesellschaften kommen und gehen. Steinbockkickel und Bärenfelle zieren bald die Zelte, denn Peter Aschenbrenner, der Kufsteiner Meisterkletterer, erweist sich auch als Meisterschütze. Man erholt sich von den Strapazen des Anmarsches und rüstet für den eigentlichen Angriff. Die 500 Baltis tragen noch die Lasten bis in das Standlager (3850 Meter), das auf der linken Randmoräne des Rakiotgletschers eingerichtet wird, und werden dann bis auf wenige ganz tüchtige entlassen. Nun wird es ernst! Die letzte „English-Lady" kehrt zurück, und die „Sahibs" beginnen nun mit den berühmten „Darjeeling-Tigers" ihren schweren, aufreibenden Dienst.

Lewa, der fast sämtliche Expeditionen der letzten zehn Jahre mitgemacht hat, waltet gewissenhaft kontrollierend seines Amtes als Trägergeneral, obwohl er sich auf dem Kametgipfel beide Füße abgefroren hat und nur mehr auf Stumpeln herumhinkt. Allmählich wird die lange Kette der Lageretappen vorgetrieben.

Lager 1 (4600 Meter) entsteht bereits auf tief verschneitem Gletscherboden, Lager 2 (5100 Meter) auf einer Schneebrücke im wildesten Spaltenlabyrinth. Es ist nicht leicht aufzufinden und bekommt den wenig ehrenden Beinamen „Am Neubaugürtel", da besonders nachts ständig der Boden kracht und die Schlafer sich von „Einsturzgefahr" träumen. Allenthalben ereignet es sich, daß Trägerlasten in turmtiefe Schründe fallen und mit aufregenden Seilmanövern wieder ans Tageslicht befördert werden müssen, was dem Filmmann Fritz Bechtold stets unerwartete Möglichkeit zur Betätigung gibt. Lager 3 (5400 Meter) wird in einer heißen Gletschermulde unterm Rakiot Peak (7134 Meter) aufgeschlagen und Lager 4 (5800 Meter) im Steilhang zum Chongrabeksattel hinauf.

In dieser Höhe zeigen sich bereits die schweren Waffen des Berges. Im Schatten ist es sofort entsetzlich kalt und in der Sonne fürchterlich heiß, denn der Himalaja liegt auf der gleichen geographischen Breite wie die Wüste Sahara. Die ganz Schlauen kriechen schon bei Sonnenuntergang ins Zelt und stehen sehr spät auf, schlafen auch um die Mittagszeit und sind nur vormittags und nachmittags je drei Stunden auf den Beinen, bleiben aber dabei gesund und leistungsfähig! Der Stoßtrupp geht absichtlich sehr langsam vor, denn das Wetter ist anhaltend schön und man will sich an die dünne Luft ganz allmählich gewöhnen und anpassen (von künstlicher Sauerstoffatmung ist man schon längst abgekommen).

Da trifft plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel

der erste Keulenschlag des Schicksals

die Expedition, wirft sie um Wochen zurück und legt damit den Keim zur späteren Katastrophe. Reichsbahnrat Alfred Drexel, der am 6. Juni in Lager 2 den Funkdienst versieht, bekommt auf einmal hohes Fieber. Eine schwere Infektionskrankheit in dieser Höhe ist natürlich ein Todesurteil! Binnen 24 Stunden stirbt er an akuter Lungenentzündung in den Armen des Expeditionsarztes Dr. Willi Bernard. Die Kameraden, einschließlich der 60 Träger, steigen alle ab und bereiten ihm am Fuße der Nordwand im Anblick des Wunschberges ein Grab, wie es würdiger und lieber wohl noch keinem Menschen zuteilgeworden ist. Als sie dann 14 Tage später wieder an der vordersten Front sind, ist die wertvollste Zeit und Kampfkraft unwiderbringlich dahin.

Am 29. Juni wird endlich der gewaltige Ostgrat des Nanga Parbat am Chongrasattel erreicht und Lager 5 (6000 Meter) aufgeschlagen. Voll Schrecken sieht die Spitzengruppe jenseits über die ungeheure Südwand hinab nach Kaschmir, wo die ersten Wogen des etwas verspäteten Sommermonsums in der Gestalt wilbschäumender Talwolken im Anrollen begriffen sind. Diese Woche noch muß der Gipfel fallen, sonst ist es zu spät.

Und es war wirklich zu spät, um einen einzigen Tag zu spät! Jetzt ist auch der schlimmste Feind des Himalajafahrers gekommen, der Sturm. Unaufhörlich tobt er, auch bei klarstem Himmel, über den Grat, lange Schneefahnen rauchen nach Norden. Um den Trägern die schwierige Felskletterei über den Peak zum Rakiosattel zu ermöglichen, wird ein mehrere hundert Meter langes Geländerseil gespannt und verankert. Jenseits wird Lager sechs (6900 Meter) unweit der Stelle errichtet, wo 1932 Merkl zur Umkehr gezwungen war. Was weiter kommt, ist unbetretenes Neuland. In den schmalen Wächtengrat müssen erst tiefe Schächte gegraben werden, um den nötigen Platz für die Zelte zu schaffen. Zum erstenmal hat nun der Stoßtrupp den Hauptgipfel vor sich, der weit nach Südwesten vorgebaut, wie ein Traumbild als rosafarbiger Hauch aus den violetten Talgründen des Rupal und Indus emporschießt. Die Männer staunen über die eble Hornform des Gipfels und wagen kaum zu denken: „In drei Tagen müssen wir oben sein!" Knapp unter dem Gipfel wird Lager 7 (7400 Meter) aufgestellt oder, sagt es sich, in den Schnee gegraben.

Inzwischen brauen die Monsummolken immer höher beiderseits des Grates empor, halten mit den Gipfelstürmern Schritt. Auf der Märchenwiese und im Standlager herrscht schon dichtes Schneetreiben, kaum der letzte Trägerbericht. Manchmal schlagen die Nebelfetzen schon über dem Chongrasattel zusammen, manchmal sogar schon über den Rakiosattel; aber oben leuchtet noch in makellosem Glanze der Silbersattel! „Uebermorgen sind wir am Ziel, nicht auszudenken, das Glück!"

Am nächsten Vormittag erreichen Aschenbrenner und Schneider den Silbersattel. Während Merkl, Welzenbach und Wieland mit neun Trägern langsam nachkommen und Lager 8 (7700 Meter) im Windschatten des Nordgipfels errichten, überqueren sie die Hochmulde und erfreuen sich seit langer Zeit wieder einmal an einem seichten Gehgelände. Am frühen Nachmittag sehen die beiden auf einer Schneekuppe am Rande des Hochplateaus. Das Aneroid zeigt 7900 Meter! Ein schneidiger, aber gut gangbarer, etwa einen Kilometer langer Grat trennt sie noch mit 250 Meter Gesamtsteigung von der kühnen Wächtenspitze des Hauptgipfels — eine Angelegenheit von vielleicht nur vier Stunden! Es herrscht völlige Windstille — Grabesstille! Wenn die beiden gewußt hätten, was der nächste Tag bringen würde, wären sie noch diesen Nachmittag zum Gipfel hinübergestiegen und wieder zurück, solange das Tageslicht reichte; so aber beschämen sie ihre Ungeduld, vertrösten sich auf „morgen" und kehren in ihr Lager zurück. Die Träger eilen heute ihre „Lampa", das ist ein Meßtrixel, der seit Monaten ihre einzige Nahrung bildet — auffallend schweigsam. Diese genügsamen Menschen haben eine feine Witterung für die entscheidenden Dinge die in der Luft liegen. Am nächsten Morgen scheint keine Sonne, ein Waschküchendunst mit leichtem Schneetreiben benimmt alle Sicht — jedenfalls kein Wetter für einen Gipfelangriff; man beschließt, einen Tag zu warten!

Und dann kommt jener grausame 8. Juli.

Schon um Mitternacht geht der Tanz los! Der Eisturm rast über den Sattel, knickt die Zeltstäbe wie Zündhölzer und überschüttet die Schlafsäcke mit Eisstaub. Es ist, als ob der Monsum so lange gezögert hätte, um die vierzehn Männer ganz tief in die Falle zu locken, damit sie um so sicherer vernichtet würden. Als es licht wird, wissen sie es genau. Jetzt geht es nicht mehr um einen geordneten Rückzug; jetzt geht es um das nackte Leben! Mit eiserner Willensanstrengung kriechen sie aus dem warmen Schlafsäcken und Zelten hinaus in den Orkan, packen schnell das Wichtigste zusammen und machen sich an den Abstieg. Im Nu sind Nase und Mund mit Eisstaub erfüllt, das Atmen wird zur Qual, lange hält das keiner aus! Nur die beiden Tiroler bringen die für europäische Begriffe beispiellose Energie auf, in einem Tage über den vier Kilometer langen, schwierigen Grat bis Lager 4 abzusteigen, das 2000 Meter tiefer liegt! Sofort werden sie von den dort zwei Wochen ungeduldig wartenden Kameraden in Pflege genommen, bis sie sich wieder etwas erholt haben. Man gratuliert den beiden herzlich zu ihrem Gipfelsieg und will es nicht glauben, daß sie 250 Meter unterm Ziel umgekehrt seien, sondern hält es für einen launigen Witz des ewigen Spaßvogels Erwin Schneider.

Erst als zwei Tage später vier Träger völlig erschöpft mit erfrorenen Gliedern von oben herabkommen, glauben sie es endlich. Einer der Träger findet nach stundenlangem Frottieren die Sprache wieder, bringt aber immer nur ein einziges Wort hervor. Man fragt ihn: „Wo ist Wieland-Sahib?" — „Rab!" — „Welzenbach-Sahib?" — „Rab!" — „Bara-Sahib?" — „Rab!" — „Gay-Lay?" — „Rab!" und noch fünfmal „Rab!", und rab heißt tot!

Die Männer vom Lager vier erhalten auf Funkspruch von unten Verstärkung und versuchen immer wieder nach oben vorzudringen, um den Gefährten am Grat Hilfe zu bringen; aber vergebens, alle Rettungsversuche ersticken in den ungeheuren Neuschneemassen, die der Sturm in ständiger Bewegung hält. Ein einziges Mal, am 12. Juli, gelingt es den Männern, sich bis Lager fünf am Grat emporzuwühlen. Sie finden vor den Zelten einen toten Träger. Dieser Mann hatte die übermenschliche Kraft noch aufgebracht, den schwierigen Rakiot Peak im Orkan zu überklettern; aber er hatte nicht mehr die Kraft in sich, den Eingang zum rettenden Zelt zu öffnen. Er ist das einzige Opfer der Katastrophe, dem ein Grab bereitet werden kann.

Tief gebeugt steigen die Männer ab. Schon soll Lager 4 abgebrochen werden, da gewahren sie, kaum ihren Augen trauend, einen dunklen Strich im Steilhang zum Lager 5. Es ist Angtsering, der sich einen Weg zu Tal gräbt. Sechs Tage und sechs Nächte hatte dieser Nepalese bei seinem Herrn Willi Merkl ausgeharrt, ohne Nahrung, ohne Zelt, ohne Schlafsack, und war erst am 14. Juli (!) bei Nacht und Schneesturm über den Rakiot Peak geklettert, um die Todeskunde hinunterzutragen — eine legendhafte Leistung! Angtsering sagte sein höfliches „Salamil" und berichtet. W. Wieland hatte sich am 8. Juli noch vor Lager 7 in den Schnee gesetzt und den Tod erwartet, seine beiden Leibträger waren freiwillig bei ihm geblieben und gestorben. Im Lager 7 hatte Doktor Willi Welzenbach, der beste Eisgeher der Gegenwart, einen Schwächeanfall erlitten, und Merkl war zum eigenen Verhängnis eine Nacht bei ihm geblieben, um ihm die Augen zudrücken zu können. Am nächsten Tag war dann Merkl weiter abgestiegen, aber über die Gegensteigung zum Lager 6 war er nicht mehr hinaufgekommen.

Genau an der Stelle, wo er vor zwei Jahren hatte umkehren müssen, blieb er in einer Eishöhle liegen, betreut von seinen Leibträgern Gay Lay und Angtsering. Drei Tage lang hatte dann der Orkan noch wüten müssen, um den trotzigen Himalajafalken Merkl mit seiner eisernen Gesundheit zu fällen. Bis zuletzt hatte dieser noch auf Proviantnachschub gehofft. Gay Lay war als Merkls ewiger Totenwächter sitzengeblieben. Angtsering aber hatte seinen nächtlichen Weg über den Peak angetreten im Vertrauen auf Allah und seine Todesbotschaft. Gegenüber diesem Akaten ist der stärkste Europäer ein zartes, schwaches Sonnenpflänzchen.

Auf der Märchenwiese scheint wieder die Sonne. Wie zum Hohn hat der Monsum ausgesetzt. Unter der Meisterhand Dr. Bernards werden alle Erfrierungen geheilt. Nur Angtsering verliert eine Zehe. Langsam bleibt der Eispanzer des Nanga Parbat hinter den Lärchen und Zirbelkiefern zurück. Zehn Opfer vom Stoßtrupp 1934 hat er behalten!

Schneider, Aschenbrenner und die andern werden aber wiederkommen, um den Traum der Toten zu erfüllen, und dann wird der erste Achttausender fallen; alle glauben daran!

Ernst Bachbauer.

Unglücksfall bei einem Motorradrennen

Ein Toter, sechs Schwerverletzte

Warschau, 29. April

Bei einem Motorrad-Rennen in der Nähe von Warschau um die „Meisterschaft der Hauptstadt" ereignete sich am Sonntag ein schwerer Unglücksfall. Als sich zwei Motorräder in einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer auf der Chaussee dem Ziel näherten, trat aus den Reihen des Publikums der Photograph [illegible] **Blattes mit einem großen Flimmapparat hervor, und lief fast auf die Mitte der Chaussee. Der heranbrausende Fahrer Zmijewski suchte an dem Photographen vorbeizufahren und stieß dabei mit dem zweiten auf gleicher Höhe befindlichen Teilnehmer des Rennens zusammen. Während letzterer von der Maschine geschleudert wurde, ohne schwerere Verletzungen zu erleiden, fuhr Zmijewski gegen den Photographen und schlug sich an dem schweren Apparat trotz seines Sturzhelmes die Stirn ein. Die Maschine Zmijewski raste in das Publikum und verletzte fünf Personen schwer. Der Fahrer Zmijewski ist unmittelbar nach dem Unfall gestorben, der Photograph, der das Unglück verschuldet hatte, liegt mit einem Schädelbruch und gebrochenen Beinen in sehr ernstem Zustand im Krankenhaus.**

Omnibusunglück

Wuppertal, 29. April.

Auf der Sonnborner Hauptstraße ereignete sich Montagmittag, kurz nach 2 Uhr, ein folgenschweres Verkehrsunglück. Von einem Personenomnibus des Hildesheimer Schnellverkehrs löste sich aus bisher unbekannter Ursache der mit etwa 25 bis 30 Personen — Kommunionkindern und deren Angehörigen aus Immigrath — besetzte Anhänger und rannte in voller Fahrt gegen die Schutzmauerung eines Pfeilers der Schwebebahn. Durch den außerordentlich heftigen Anprall wurden sämtliche Fensterscheiben des Wagens zertrümmert und der Wagen erheblich beschädigt. Eine große Anzahl Insassen trug durch die zersplitternden Fensterscheiben stark blutende Schnittwunden davon. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wurden 15 Personen verletzt; sechs mußten dem Krankenhause zugeführt werden. Von diesen haben drei schwere Verletzungen durch Quetschungen erlitten.

Mord an einer Greisin

Königsberg, 29. April

Die Königsberger Feuerwehr wurde am Sonntagmorgen nach dem Unterhaberberg gerufen, da dort dichte Rauchschwaden aus einer verschlossenen Wohnung drangen. Die Feuerwehr stieg durch ein Fenster ein und stellte fest, daß die 84 Jahre alte Witwe Fink tot in ihrem Bette lag. Das Bett war anscheinend angesteckt worden. Man verhörte die 19 Jahre alte Hausangestellte Charlotte Klein, die erzählte, daß sie der Frau noch um 7 Uhr das Frühstück gebracht habe. Dann sei sie mit dem Rade zu ihren Eltern gefahren. Die von der Mordkommission angestellten Ermittlungen ergaben jedoch, daß diese Angaben nicht stimmen konnten. Die alte Frau hatte nicht nur kein Frühstück zu sich genommen, sondern mußte auch bereits, bevor die Hausgehilfin die Wohnung verlassen hatte, ermordet worden sein. Als man der Klein diese Feststellungen vorhielt, erklärte sie schließlich, daß sie die Frau auf Verlangen getötet habe. Diese Angaben dürften nach den weiteren Feststellungen jedoch wohl kaum zutreffen.

Todesurteil gegen Vatermörder

Hamburg, 29. April.

Der fünfte Verhandlungstag im Hamburger Vatermörderprozeß vor dem Schwurgericht wurde mit dem Schlußvortrag des Staatsanwaltes eingeleitet. Staatsanwalt Dr. Sanders klagte in seinen Ausführungen den Angeklagten sowie den Toten und ging dann auf die Darstellung Wegners über die Tat ein, die als unwahr bezeichnet werden müsse. Nach der Beweisaufnahme, insbesondere nach den Bekundungen der Nachbarn, müsse festgestellt werden, daß der Angeklagte bewußt solange auf den Vater eingeschlagen habe, bis dieser tot war. Die Vorgänge in der fraglichen Nacht und besonders das Verhalten des Angeklagten nach der Tat, das in jeder Weise ruhig und kühl genannt werden müsse, sprechen für absolute Ueberlegung. Der Angeklagte müsse deshalb des vorsätzlichen Mordes schuldig gesprochen werden. Zum Abschluß seines Plädoyers beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe und Ehrverlust auf Lebenszeit.

Das Hamburger Schwurgericht verkündete am Mittag nach mehrstündiger Beratung folgendes Urteil: Der Angeklagte Alfred Wegner wird wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebenszeit aberkannt. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Ein van Dyck in Hannover?

Hannover, 29. April.

Der hannoversche Maler Richard Schlösser ist bei der Restaurierung von Bildern im Vaterländischen Museum einem Werk auf die Spur gekommen, das seiner Meinung nach van Dyck zuzuschreiben ist. Das Bild stellt eine jugendliche Frau in königlicher Haltung dar. In einer Inschrift wird die Frau als „Henriette Stuart, dritte Tochter Karls I. von Großbritannien, Gemahlin des Herzogs von Orleans", bezeichnet.

Nach Angabe Schlösseres stieß er bei Entfernung der fremden Uebermalung des Hintergrundes nicht nur auf den ursprünglichen Hintergrund, sondern fand auch auf der linken Bildseite die Signierung A. v. Dyck. Da nun diese Henriette Stuart erst drei Jahre nach dem Tode van Dycks gestorben ist, vermutet Schlösser, daß die Dargestellte nicht die Tochter, sondern die Gemahlin Karls I. ist, die ebenfalls Henriette Stuart hieß und von van Dyck mehrfach gemalt wurde. — Schlösser hat das Bild mit anderen van Dyckschen Porträts der Königin verglichen und glaubt eine entschiedene Aehnlichkeit feststellen zu können.

Die Chirurgie der Gegenwart

Forschungen und Fortschritte auf dem Kongreß der Deutschen Chirurgischen Gesellschaft

(Sonderbericht der BZ.)

Die Fülle der Entdeckungen, die der Medizin gerade in den letzten vier bis fünf Jahrzehnten gelungen sind, machten es dem Praktiker wie dem Forscher unmöglich, das Riesengebiet der ärztlichen Kunst ganz zu beherrschen. So zerlegte man es in einzelne Arbeitsgebiete, das Spezialistentum wurde Trumpf und die Spezialisten haben ihre Sonderfächer weiter vertieft und verästelt. Aber die Praxis selbst wehrte sich auf die Dauer gegen diese Einteilung, denn man erkannte, daß der Chirurg nicht ohne den Kollegen von der Inneren Medizin, der Orthopädie nicht ohne den Chirurgen, der Operateur nicht ohne den Nervenarzt auskommen kann. So war es auch der Grundzug aller großen Referate auf dem diesjährigen, von über tausend in- und ausländischen Aerzten besuchten Kongreß der „Deutschen Chirurgischen Gesellschaft" in Berlin, daß neben den Symptomen der einzelnen Krankheit stets ein „allgemeiner Faktor" — nicht selten aus erblicher Veranlagung zu erklären — berücksichtigt werden muß. Nur aus der Behandlung des ganzen Menschen heraus kann der einzelne Schaden wirklich geheilt werden, und zur Behandlung des ganzen Menschen müssen sich deshalb die Kerste der verschiedensten Fachgruppen zusammenfinden.

Krebs ist eine Allgemeinerkrankung

Lange sah die Medizin im Krebs nur eine örtlich begrenzte Erkrankung und überraschtete deshalb Patienten mit Krebsgeschwulst ausnahmslos dem Chirurgen. Heute weiß man, daß zu der örtlichen Erkrankung ein sogenannter allgemeiner Faktor, nämlich die „Krebsbereitschaft", hinzukommt. Ohne diese, die entweder durch die Vererbung oder durch zunehmendes Alter oder durch sonstige Einflüsse entsteht, gibt es überhaupt keinen Krebs. Es ist weiterhin bekannt, daß häufig an mehreren Stellen des Körpers zugleich Krebs auftritt. Man nimmt dabei an, daß verschleppte Krebszellen die Krankheit von einer Körperstelle zur anderen übertragen haben. Deshalb muß trotz aller örtlichen Erscheinungen der Krebs auch vom Chirurgen als Allgemeinerkrankung aufgefaßt werden und die Forschung arbeitet darum in dieser Richtung.

Das Krebsproblem beginnt schon bei der Diagnose. Zahlreiche Forscher haben sich in jahrelanger Arbeit bemüht, eine sichere Form der Krebserkennung zu finden. Besonders aus Veränderungen des Blutes glaubte man die gesuchte Krankheit feststellen zu können. Alle bisher bekannten Methoden blieben jedoch unsicher. Jetzt scheint nach den Mitteilungen Prof. Klein-Ludwigshafen eine entscheidende Wendung eingetreten zu sein. Auf Grund von 17 000 Blutuntersuchungen an Menschen hat er den Beweis erbracht, daß eine einfache Blutreaktion mit hoher Sicherheit den Krebs auch im Frühstadium erkennen läßt. Fast noch wichtiger ist die einwandfreie, durch Zehntausende von Experimenten belegte Feststellung, daß zur Krebsentstehung neben einer örtlichen Schädigung, die in chemischen oder physikalischen Reizen der verschiedensten Art bestehen kann, ein sogenanntes zellfreies Agens im Blut gehört. — Damit ist nicht ein spezifischer Krebserreger, etwa ein Krebsbazillus, gefunden worden, sondern eine Art „Krebsgift", das vielleicht das ganze Geheimnis der seit langem bekannten „Krebsbereitschaft" enthält.

Verhütung von Embolie und Thrombose

Die Bildung von Blutpfropfen im Adersystem, die bekanntlich zu schweren Erkrankungen, ja zum raschen Tode führen kann und die man, je nach Auftreten und Verlauf, „Embolie" oder „Thrombose" nennt, hat von jeher den Chirurgen große Sorge gemacht; aus Statistiken schien hervorzugehen, daß diese Erscheinung, die sich bei scheinbar gesunden Menschen, bei gewissen Krankheiten, besonders aber nach Operationen zeigt, in den letzten 15 Jahren wesentlich an Häufigkeit zugenommen hat. Grund genug zu eingehender Beschäftigung mit Ursache, Verlauf und Verhütungsmöglichkeit. Ueber den gegenwärtigen Stand der Embolieforschung berichtete in überaus klarer Form Prof. Stich, Göttingen.

Ein Blutpfropfen oder Thrombus kann sich an den verschiedensten Stellen und aus den verschiedensten Ursachen bilden. Es gehört dazu eine erhöhte Klebrigkeit der Blutplättchen, ein erhöhter Säuregehalt der Blutflüssigkeit, Verlangsamung des Blutkreislaufs, Schädigung der Blutgefäße und anderes mehr. Die zweifellos vorhandene Zunahme der Embolien nach Operationen, die in der Nachkriegszeit begannen, darf aber nicht zu der Schlußfolgerung führen, daß die Operationen gefährlicher geworden seien. Es haben vielmehr die Operationen an emboliegefährdeten Menschen erheblich zugenommen. Außerdem muß man berücksichtigen, daß in vielen Fällen fälschlich Embolie als Todesursache angenommen wird, in denen eine Sektion ein ganz andres Resultat erbringen würde.

Neben der Frage nach der Ursache ist die Bekämpfung das große Problem der Embolieforschung. Auch hier steht die Chirurgie noch mitten in der Arbeit, obwohl schon sehr beachtliche Erfolge erzielt worden sind. Man denke an die bekannten und gewaltigen Operationen von Trendelenburg, der selbst Herzembolien, die sonst in wenigen Minuten zum Tode führten, durch geschickte operative Entfernung des Blutpfropfs heilen konnte.

Das wichtigste Vorbeugungsmittel gegen Embolie neben Kürze der Operationsdauer und Sorge für normalen Blutkreislauf ist rechtzeitige Bewegung. Daß man selbst nach einer schweren Bauchoperation sehr bald wieder aufstehen kann, hat Prof. Stich an sich selbst bewiesen, denn er hat einmal in der Nacht des 2. Tages ohne fremde Hilfe das Bett verlassen und erklärte, daß ihm dieser kleine Spaziergang ausgezeichnet bekommen sei. Daß man auch im Bett schon durch leichte „Gymnastik", welche Blutstauungen verhindern soll, die Embolietgefahr vermindern kann, dürfte schon jetzt völlig erwiesen sein.

Eine neues Blutgerinnungsmittel

Die Gerinnungszeit des Blutes ist bei manchen Operationen ein besonderes Problem. Sie kann nämlich durch bestimmte Erkrankungen anormal groß werden; dann verliert der Patient unter Umständen so große Mengen Blut, daß er schwer gefährdet wird. Mittel zur Beschleunigung der Blutgerinnung sind deshalb immer schon von der Forschung gesucht worden. Prof. Gohrbandt-Berlin berichtet über ein neues chemisches Präparat, das er an seiner Klinik in zahlreichen Fällen geprüft hat. Es handelt sich bei dem „Sangostop", genannten Mittel um einen Stoff, der aus Apfelsäurebestandteilen gewonnen wird, und dessen Hauptbestandteil ein Ester, das Pektin, ist. Die Herstellung dieses neuen Mittels bestätigt interessantermeise die Bedeutung uralter Hausmittel, denn schon die Alten haben den Saft von Enziannwurzel, Kastanien oder bitterer Orangenschalen als blutstillende Mittel benutzt. Nach den Mitteilungen von Prof. Gohrbandt verkürzt das neue Mittel die krankhaft verlängerte Blutgerinnungszeit bis zum normalen Wert.

Gehirngeschwülste werden beseitigt

An das kompliziertste Organ des menschlichen Körpers, das Gehirn, von dessen Funktionieren alle anderen Organe abhängen, konnte sich erst die moderne Medizin wagen, denn hier handelt es sich nicht nur darum, einen Schaden zu beseitigen, sondern dabei größeren Schaden zu verhüten. Nimmt das Chirurgenmesser außer der Geschwulst, die entfernt werden soll, auch nur einige Teilchen wichtiger Hirnsubstanz mit, verletzt es etwa das Sprachzentrum oder das Bewegungszentrum, so kann das unter Umständen nicht wiedergutzumachende Folgen haben.

Der berühmte Berliner Chirurg Prof. Sauerbruch, berichtete auf dem Kongreß über seine fast 30jährigen Erfahrungen und über die gegenwärtigen Aussichten der Heilung. Besonders wichtig sind die großen Fortschritte der Hirnforschung. Die Einteilung der einzelnen Gehirnpartien nach ihre Arbeit und ihren Funktionen ermöglicht neben anderen Symptomen der Nervenärzten, die Lage von Geschwulsten im Gehirn sehr genau festzustellen. Während noch vor drei Jahren die Zahl der nicht feststellbaren Gehirngeschwülste 44 Prozent betrug, ist die genaue Lagebestimmung heute fast immer möglich.

Der Chirurg im Kriege

Ueber die Probleme der Kriegschirurgie sprach u. a. Heim (Berlin). Im Sektrieg gibt es ganz eigenartige Verletzungen. So hat man z. B. das häufige Vorkommen von Fersenbein-Brüchen beobachtet. Diese sind meist eine Folge von schweren Erschütterungen durch Explosionen im Schiffsinnern. Wichtig ist auch, daß im Sektrieg häufige Verletzungen durch indirekte Geschoßwirkungen vorkommen. Bei Verletzungen im Felde ist es vor allem notwendig, für schleunigen Abtransport der Verwundeten zu sorgen. Wagner (Ulm) schildert diese erste Versorgung Verletzter und nach modernen Gesichtspunkten unter Würdigung der Erfahrung im Weltkrieg. Ze schneller die Verwundeten in die Hände des Arztes kommen, desto größer sind die Aussichten auf rasche Heilung und die Erhaltung zerschossener Gliedern.

Erfolge gegen eine Alterskrankheit

Die krankhafte Vergrößerung der Prostata ist eine außerordentlich verbreitete Alterserscheinung. Für den Kranken ist, abgesehen von den bösartigen Fällen, weniger die Veränderung der Prostata selbst zu unangenehm, als vielmehr die Tatsache, daß sie die Harnentleerung erschwert oder schließlich sogar gänzlich verhindert. Dadurch erst wird diese Alterserscheinung zu geschärfelt. Neben den Internisten und Röntgenärzten, die besonders mit Bestrahlungen arbeiten, sind es natürlich vor allem die Chirurgen, die sich dieses Problemes angenommen haben. Einer der bekanntesten Spezialisten auf diesem Gebiet, Voelcker (Halle), berichtete über die Erfolge und über den gegenwärtigen Stand der Prostata-Chirurgie. In der Mehrzahl der Fälle empfiehlt sich eine völlige Entfernung der Prostata, so daß der verlöschtesne Weg zur Harnblase wieder freigemacht wird. Ist der Patient an sich noch bei leiblichem Gesundheitszustand, so führt diese Operation fast immer zu gutem Erfolg, andernfalls bedarf es besonderer Vorbereitungen.

SPORT DER BZ

Wie sich Deutschlands Reiter vorbereiten

Gründliche Arbeit des Olympia-Komitees für Reiterei

Das Deutsche Olympia-Komitee für Reiterei, dessen Arbeitsausschuß unter Führung des Inspekteurs der Kavallerie, Generalleutnant Knochenhauer, steht, mit Oberlandstallmeister i. o. R. G. Rau als Generalsekretär, arbeitet seit längerer Zeit intensiv an der Vorbereitung der deutschen Reiter auf die Olympischen Spiele 1936. Bekanntlich stehen die Reiterkämpfe bei den Spielen aus drei Prüfungen, nämlich 1. einer fünfteiligen Vielseitigkeitsprüfung mit ganz außerordentlichen Anforderungen an Reiter und Pferd, 2. aus einer großen Dressurprüfung und 3. aus einem großen Jagdspringen. An jeder einzelnen Prüfung können für jedes Land drei Reiter und drei Pferde teilnehmen. Ausbildungsstätte für die deutschen Reiter ist die Kavallerieschule in Hannover, die unter Führung des Generalleutnants Frhr. v. Dalwigk steht. Die Ausbildung der für die Olympischen Spiele in Betracht kommenden Reiter ist an der Kavallerieschule entsprechend den drei verschiedenen Prüfungen untergeteilt in drei Abteilungen:

1. Dressurpferde (Leiter Major Gerhard, dem bekanntlich der Schulstall der Kavallerieschule unterstebt);

2. Vielseitigkeitspferde unter Rittmeister von Mirsch, dem Leiter des sogenannten Vielseitigkeitsstalles;

3. Springpferde unter Leitung des Oberstleutnants Frhr. von Waldenfels, dem der Springstall untersteht.

Seit dem 1. Oktober des Vorjahres ist für die Dressurpferde in Hannover auch noch der bekannte Reitmeister Oskar Lörke als Ausbilder gewonnen worden. Außerdem werden, bedingt durch persönliche und örtliche Verhältnisse, einige Dressurreiter und Dressurpferde unter Leitung der bekannten Reitmeister Major a. D. Würkner und Richard Wätjen in Berlin ausgebildet. Für jede der drei Olympischen Prüfungen stehen neun bis zwölf Reiter und je 10 bis 16 Pferde zur Schulung. Die endgültige Auswahl erfolgt kurz vor den Spielen auf Grund der gezeigten Leistungen.

Das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei veranstaltet neben der laufenden Erprobung, die durch die vielen Prüfungen innerhalb des Turnierports dauernd stattfindet, auch noch große Sonderprüfungen für diejenigen Reiter und Pferde, denen eine Vertretung der deutschen Interessen an den Olympischen Spielen voraussichtlich anvertraut werden kann. So haben bereits im Jahre 1934 vier Vielseitigkeitsprüfungen in Hannover, Wiesbaden sowie in Berlin-Potsdam und in Berlin-Döberitz stattgefunden, desgleichen einige große Dressurprüfungen.

In diesem Jahre ist die erste große Dressurprüfung mit Olympischen Bedingungen soeben beim Dortmunder Reichsverbandsturnier vor sich gegangen und brachte einige der besten in Vorbereitung stehenden Reiter und Pferde vor das große Publikum. Eine zweite große Dressurprüfung ist für den 24. Mai in Hannover angesetzt. Eine große internationale Dressurprüfung steht für den 13. Juli in Berlin an. Vielseitigkeitsprüfungen veranstaltet das Komitee in diesem Jahre vom 22. bis 24. Mai in Hannover, vom 20. bis 22. Juni in Berlin-Ost, vom 11. bis 13. Juli in Berlin-West und im September in München.

Das Komitee ist von jeher eine der stärksten Stützen des deutschen Reitsports gewesen. Es erwirbt Pferde, die für die Olympischen Spiele in Frage kommen, oder sichert sich solche Pferde durch Mietverträge. Zurzeit gehören dem Komitee von bekannten Dressurpferden Vielseitigkeitspferden und Springpferden, die für die Olympischen Spiele in Betracht kommen oder zur Ausbildung der Reiter gebraucht werden, u. a. die folgenden: Alp, Tora, Maientag, Artus, Derby, Prinz, Pendel, Fleiß. Durch Mietverträge sind u. a. Burgsdorff und Lausbub gesichert. Der Reichssportführer ist Mitglied des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei und nimmt an allen Einzelheiten der Ausbildung von Reiter und Pferd den regsten Anteil. Er hat bereits in mehreren grundlegenden Frage, deren Lösung den Reitern und Pferden in hohem Maße zugute kommen würde, entscheidend eingegriffen. Dem Arbeitsausschuß des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei ist auch die Durchführung der reiterlichen Wettbewerbe und des Polospiels bei den Olympischen Spielen übertragen.

Kehraus in Nizza

Am Schlußtage ein spanischer Sieg

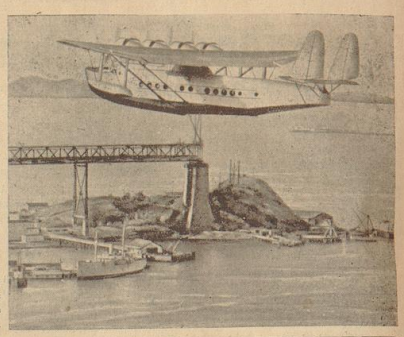
Das 15. Internationale Militär-Reitturnier in Nizza wurde am Montag nach fast vierzehntägiger Dauer beendet. — Der letzte Tag brachte zwei sportlich weniger wertvolle Prüfungen, aber dennoch hatten sich bei schönstem Sonnenschein wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden. Im Preis der Nationalen Gestüte wurden von Frankreich nur sechs Bewerber gestattet, von denen „Bravo" unter Capt. Clavé nach fehlerlosem Ritt als Sieger vor „Bohemians" hervorging. Die bisher noch leer ausgegangenen Teilnehmer, deren Gewinnsumme im Verlauf des Turniers die Grenze von 500 Franken noch nicht überschritten hatte, traten abschließend zum Preise Pierre Gautier an. Wenn dieses Handicap noch von 31 Pferden bestritten wurde, so war damit der beste Beweis erbracht, daß der Lorbeer in Nizza recht hoch hing und daß rund ein Drittel aller Teilnehmer nicht mit Preisen bedacht werden konnte. Die deutschen Farben vertrat in dieser Prüfung der nur als Ersatz mitgenommene Posidonius. Der schon 14-jährige Schimmel, der nur am Eröffnungstage herausgekommen war, zeigte auch diesmal wieder seine Mucken. Den „Großen Wall von Nizza" übersprang er erst nach mehrmaligem Verweigern, kam dann zu Fall und schied schließlich aus. Die Spanier konnten durch den fehlerlosen Ritt von Revistada (Capt. Lopez) ihren ersten Sieg feiern. Zweiter wurde Paltchen mit dem türkischen Leutnant Polatkan, während Capt. Clavé auf Boulant III noch den dritten Preis für Frankreich rettete.

Damit schloß das so ereignisreich verlaufene Turnier, in dem Deutschland nach der Zahl der Siege und gewonnenen Preise an der Spitze der teilnehmenden Nationen stand. Ohne Sieg sind lediglich Holland und die Türkei geblieben.

Rennen zu Hamburg-Horn

Unsere Voraussage:

1. Rennen: Carnap—Kockerode. 2. Rennen: (Trabfahren) Lupine — Schnecki — Lee Pluto. 3. Rennen: Dennoch — Wölund. 4. Rennen: (Trabfahren) Stall Bahrenfeld—Major Bond. 5. Rennen: Pan—Perlenschnur. 6. Rennen: (Trabfahren) Xeroma—Däumling. 7. Rennen: Marna—Olivier. 8. Rennen: (Trabfahren) Elastik—John Toots. 9. Rennen: (Trabfahren) Ajan gegen Baronesse-Rosa-Alkemade.



Das amerikanische Riesenflugboot Panamerican Clipper in der Bucht von San Franzisko, dem es gelang, die rund 2400 Meilen lange Strecke von Kalifornien nach Honolulu glatt in 17 Stunden zurückzulegen. Der Flug bildet den Auftakt für die Einrichtung einer ständigen Luftverbindung zwischen Amerika und Ostasien, aber auch in Heer und Marine hat der Flug beträchtliches Interesse ausgelöst. Die Maschine hat ein Gewicht von 19 t.

Unwesen im Boxsport — knock out!

Trennungsstrich zwischen Trainer und Veranstalter

Einem lange bekämpften Unwesen im Boxsport hat der Leiter des Fachamtes Boxen am 1. Juli durch eine einfache Verfügung ein Ende gemacht. Man möchte wünschen, daß man in anderen Sportarten diesem nachahmenswerten Beispiel folgen wird. Der Leiter des Fachamtes Boxen hat verfügt, daß ab 1. Juli kein Inhaber einer Lizenz als Trainer oder Manager gleichzeitig eine Lizenz als Veranstalter haben darf, d. h. er wird einfach keine mehr bekommen, diejenigen, die über beide Lizenzen als Manager und Veranstalter oder als Trainer und Veranstalter verfügen, müssen sich entscheiden, was sie ab 1. Juli darstellen wollen. Bei den Veranstaltern ist es natürlich genau so. Keiner von ihnen wird mehr eine Lizenz als Trainer oder als Manager bekommen. So ist endlich, nachdem 20 Jahre lang dagegen angekämpft worden ist — und ganz besonders von der gesamten deutschen Sportpresse — diesem Unfug (man kann es nicht anders bezeichnen) ein Ende bereitet worden.

Wir haben es Hunderte von Malen erlebt, daß bei einem Boxabend der Veranstalter einige Boxer auftreten ließ, die er gleichzeitig als Manager oder Trainer betreute und an deren Auftreten zwar das Publikum kein Interesse hatte, er jedoch um so mehr, als er von ihren Gagen — die er auszuzahlen hatte — gewisse Prozente erhielt. Andererseits haben wir es oft erlebt, daß Manager und Trainer von Boxern nur deshalb einen Boxabend aufzogen, um die von ihnen trainierten oder gemanagten Leute auftreten lassen zu können, die sonst vielleicht kein Engagement bekommen hätten. Wenn der Veranstalter auch (meist geliehenes) Geld zusetzte oder wenn er das Geld von Leuten zusetzte, die sich prozentual an dem Abend beteiligt hatten, so verdiente er dennoch, weil er ja von verschiedenen Boxern die Prozente erhielt, auf deutsch: zurückbehielt.

Daß diese Verhältnisse ungesund waren, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Man muß sich nur wundern, daß die Boxer es sich zwanzig Jahre lang gefallen ließen, aber Boxer sind zwar starke Leute, jedoch geschäftlich Kinder (bis auf wenige Ausnahmen) und außerdem fast durchweg mehr als gutmütig und vertrauensselig. Natürlich auch mit Ausnahmen. Die neue Verfügung kommt selbstverständlich in erster Linie den Aktiven zugute, und es darf erwartet werden, daß sie diese Unterstützung und dieses Verständnis für ihre Lage dankbar anerkennen, denn zweifellos werden jetzt — nach dem Prinzip, daß die Besten immer nach vorne müssen — diejenigen Boxer zuerst beschäftigt, die ehrgeizig sind, etwas können und etwas zeigen, und nicht diejenigen, die den geschicktesten und geriffensten Manager oder Trainer haben oder die sich am besten mit den Veranstaltern zu stellen wissen.

Aber auch das Publikum wird von der neuen Maßregel Nutzen haben, denn es wird die Leute zu sehen bekommen, die es sehen möchte, und nicht diejenigen, von denen niemand weiß, wie sie zu einem Vertrag gekommen sind. Daß es den Boxern nicht gut geht, weil das Publikumsinteresse nachgelassen hat, ist bekannt. Man weiß, daß manche guten Boxer früherer Jahre ausgeschlossen werden mußten, weil sie das Geld nicht mehr aufbringen konnten, um den Beitrag zu bezahlen. Andererseits hat die Tatsache, daß Deutschlands beste Boxer, Schmeling und Neusel, die man Jahre hindurch hier nur im Straßenanzug oder Smoking bewundern durfte, wieder bei uns geboxt haben und boxen werden, dazu beigetragen, das Interesse wieder zu heben. So darf man erwarten, daß der Boxsport bald wieder, was das Publikumsinteresse anbetrifft, mit in vorderster Linie marschieren wird.

Die deutsche Mannschaft gegen Irland

Wie wir erfahren konnten, ist im Anschluß an das Länderspiel gegen Belgien am Sonntag in Brüssel die deutsche Nationalmannschaft für das Länderspiel gegen Irland am 8. Mai in Dortmund aufgestellt worden. Es sollen spielen:

Buchloh (SVgg. Speeldorf)

James (Fortuna Düsseldorf) — Tiefel (Eintracht Frankfurt)

Zielinski (Union Hamborn) — Goldbrunner (Bayern München) — Bender (Fortuna Düsseld.)

Lehner Siffling Lenz Damminger Fath (Augsbg.) (Waldhof) (Bor. Dortm.) (Karlsruh. FV.) (Worms)

Deutschlands Ringer und Olympia 1936

Der Erfolg in Kopenhagen berechtigt zu den größten Hoffnungen

Die zuverlässigste Garde im deutschen Sport ist wohl unsere Schwerathletikmannschaft. Sei es nun im Ringen oder Stemmen, stets zieht sie sich auf das beste aus der Affäre. Wir brauchen nur die Erfolgslisten der letzten Olympiaden und Europameisterschaften durchzublättern, immer wieder finden wir in ihnen deutsche Namen. Ganz besonders gut aber schnitten wir bei den diesjährigen Europameisterschaften in Kopenhagen ab. Mit zwei ersten, drei zweiten und einem dritten Platz, vor allem aber mit einem Siege im Preis der Nationen kehrte die deutsche Mannschaft am Dienstag nach Berlin zurück. Sie hatte sich in erbitterten Kämpfen überaus aufopfernd geschlagen, sie hat ihr Bestes für das deutsche Vaterland und den deutschen Sport getan. Auch der Reichssportführer, zu dem die deutsche Mannschaft am Mittwoch gebeten war, zollte den wackeren Kämpen seine Anerkennung.

Ein großer Erfolg liegt hinter uns, und wir können stolz sein auf unsere Amateurringer, aber schon müssen wir weiter vorwärts schauen. Noch ein Jahr, und die Olympischen Spiele 1936 werden in Berlin zur Abwicklung kommen. Die Europameisterschaften in Kopenhagen haben uns einen Ausblick gewährt, haben uns über den Stand des Amateurringkampfsports in den anderen Ländern Aufschluß gegeben. Dadurch ist es uns möglich, gewisse Schlüsse über die Kampfstärke unserer Ringer im Hinblick auf die Olympiade zu ziehen.

Die deutsche Mannschaft wird wohl im wesentlichen so bleiben, wie sie in Kopenhagen war, wo sich der talentierte Nachwuchs neben den international oftmals erprobten Meistern durchaus bewährte. Der Leistungsstand im griechisch-römischen Stil, der ja auch bei den Olympischen Spielen alleine maßgebend und in Europa am weitesten fortgeschritten ist, läßt für die deutsche Ringerstaffel folgende Vergleichsmöglichkeiten zu:

Der deutsche Meister und Kampfspielsieger Willi Möchel-Köln hat im Bantamgewicht seine Leistungsgrenze noch nicht erreicht. Er ist ein sehr talentierter Bursche, der acht Jahre ringt und in Kopenhagen Pech bei der Auslosung hatte. Sonst wäre ihm ein Platz sicher gewesen. Im kommenden Jahr wird der Finne Esko Hjelt wohl sein gefährlichster Rivale sein, nachdem der schwedische Europameister Hermann Thuvesson mit Gewichtsschwierigkeiten zu kämpfen hat und im Olympiajahr wohl im Federgewicht startet.

Ganz groß kämpfte Sebastian Hering-München im Federgewicht. Auch er ist mit 24 Jahren noch jung und wird im kommenden Jahr immer noch seine Form haben. Der Bayer ringt seit zwölf Jahren und konnte dreimal Deutscher und 1931 zweiter Europameister werden. Für 1936 ist er als Europameister seiner Gewichtsklasse natürlich Favorit, doch wird er in den Skandinavien Persson-Schweden, Pihlajamäki-Finnland und Meiser-Dänemark überaus gefährliche Gegner haben.

Eine große Erfolgsserie hat Wolfgang Ehrl (München) im Leichtgewicht hinter sich. 23 Jahre alt, ringt er seit seinem zwölften Lebensjahre. Nach seiner Jugendmeisterschaft wurde er zweimal Zweiter in der deutschen Meisterschaft der Federgewichtsklasse und deutscher Meister im Leichtgewicht. Bei den Olympischen Spielen in Los Angeles plazierte er sich an zweiter Stelle. Im freien Stil holte er sich im vergangenen Jahre die Europameisterschaft, und nur durch eigene Schuld kam er in Kopenhagen um den Titel im griechisch-römischen Ringkampf. Er ist der beste Leichtgewichtler Europas und seinen gefährlichsten Gegnern — Kurland (Dänemark), Kostela (Finnland), Olovsson (Schweden) — heute überlegen.

Bärenstark ist Fritz Schäfer (Schifferstadt) im Weltergewicht. Er ist 22 Jahre alt und ringt bereits 15 Jahre lang. 1934/35 wurde Schäfer deutscher Meister. In Kopenhagen kämpfte er gegen Europameister Svedberg (Schweden) äußerst unglücklich, genau so gut hätte er gewinnen können. Svedberg ist übrigens schon einmal von Schäfer besiegt worden und seine Fähigkeiten lassen durchaus einen erneuten Erfolg über den Schweden zu. Neben dem Finnen Mäkki bezeichnet der deutsche noch den Schweden Glens als seinen gefährlichsten Gegner, der nur aus gesundheitlichen Gründen seinen Titel nicht verteidigen konnte.

Reichlich viel Pech hatte bisher der Reichenhaller Josef Paar im Mittelgewicht. Dieser ruhige Bayer ist gesundheitlich nicht auf dem Posten. Bei den Meisterschaften war er stets krank, nur in der Jugendklasse kam der jetzt 22jährige Nachwuchsmann zu Meisterehren. Seine große Veranlagung trat erst bei den Ausscheidungskämpfen in Essen klar zutage, durch einen zweiten Platz bei den Europameisterschaften wurde sie erneut bewiesen. In Kopenhagen bestritt Paar sein erstes internationales Turnier. In seiner Gewichtsklasse spielt Johansson (Schweden) eine derart überlegene Rolle, daß ihm auch für 1936 keine Gefahr droht. Paar müßte schon restlos genesen, damit er nach einem Jahr härtesten Trainings seine Veranlagung voll ausnutzen könnte.

Senior der deutschen Mannschaft ist der Halbschwergewichtler Paul Böhmer (Bad Reichenhall). Er ist 26 Jahre alt und gilt als kraftvoller Draufgänger. Ihm fehlt vor allem noch die internationale Erfahrung, die er sich nur in nordischen Turnieren sammeln kann. Durch eine Kehlkopfverletzung mußte er in Kopenhagen ungeschlagen ausscheiden. Böhmer dürfte Europameister Cadier gleichwertig sein. Pellinen (Finnland) paßt sich trotz seiner Niederlage in Kopenhagen gut ein und wird auch 1936 mit der schwersten Konkurrent sein.

Eine Sonderstellung nimmt Kurt Hornfischer-Nürnberg im Schwergewicht ein. Bei seinen 25 Lenzen errang er in seiner zehnjährigen „Ringerpraxis" zum dritten Male die Europameisterschaft. In Kopenhagen gewann er so überlegen, daß er unbedingt als größte Hoffnung der deutschen Mannschaft für 1936 anzusehen ist. Hornfischer entwickelte sich übrigens auch zu einem tüchtigen Diskuswerfer. Er konnte bereits mehrfach die 40-Meter-Grenze überbieten. Im griechisch-römischen Ringkampf bleiben Nyström-Finnland und Nyman-Schweden seine gefährlichsten Gegner, zu denen sich vielleicht noch der Tschecke Klappuch gesellen kann.

Alles in allem, bei weiterer erfolgreicher Entwicklung und zielbewußter Formsteigerung jedes einzelnen unserer Nationalstaffel können wir in Ruhe den kommenden Ereignissen entgegensehen. Unsere Jungen sind auf dem Posten und werden ihren Mann stehen, auch bei den Olympischen Spielen 1936!

Sonntag, den 5. Mai, 16 Uhr
Bremer Kampfbahn
4 Radrennen
Westfäl. Extraklasse am Start

Aus dem antiken Olympia

Es ist wenig bekannt über die tatsächlichen Sportleistungen der alten Griechen. Unsere Altphilologen wissen zwar über jede Nuance ihrer hochentwickelten Sprachkultur Bescheid, dickleibige Bände über die griechische Kunst, die Wissenschaft, die Geschichte füllen unsere Bibliotheken. Aber über die von diesem uns stammverwandten Volke nicht minder hochgeschätzte Körperkultur müssen wir lange in den alten Quellen das Material zusammenzusuchen. Und just das geht uns an, dem zu neuer Wehrhaftigkeit berufenen Volke, das eben jetzt die 11. Olympiade vorbereitet. Eine Bearbeitung altgriechischer Schriften ergibt immerhin viel Interessantes in sportlicher Beziehung.

Das Kernstück der Wettkämpfe, die alle letztlich unter dem Gesichtspunkte der Wehrhaftmachung standen, war von jeher der Wettlauf. Der Sieger im Kurzstrecken-Stadionlauf gab der Olympiade den geschichtlichen Namen. Die vorgeschriebene Bahn war genau 192,27 Meter lang; dabei ist es überaus interessant, daß dies nach moderner medizinischer Forschung gerade die Strecke ist, in der die Energie des menschlichen Körpers bis zu ihrem Höchsttempo gesteigert werden kann. Beim Start wurden Startlöcher benutzt, der moderne schwedische Tiefstart war schon damals üblich. Man lief aufrecht, mit vorgreifenden Ellenbogen und gespreizten Fingern, fast genau in der Haltung, die Nurmi auf Grund seiner großen Erfahrung als die zweckmäßigste gewählt hat. Die Läufer trugen leichte Sandalen und kurzen Schurz oder waren ganz nackt. Bei dem Doppellauf wurde eine scharfe Wendung umgelegt. Laufzeiten sind in den Quellen leider nie erwähnt. Beim Langstreckenlauf wurden 1350 Meter und 4615 Meter verlangt. Der antike „Marathonlauf" (42 Kilometer) ist leider eine Legende.

Ebenfalls dem Wehrzweck dienten die beiden Wurfübungen: Der Diskuswurf und der Speerwurf. Die Diskusscheibe war aus Holz, Blei oder Eisen. Der Metalldiskus wog 2 Kilogramm, hatte einen Durchmesser von 21 Zentimeter und 14 Millimeter Dicke. Die Kunde eines Meisterwurfes von 28 Metern ist uns überliefert. Beim Speerwurf kannte man Weit- und Zielwurf; es wurde nie aus dem Stand, sondern stets aus dem Anlauf geworfen. Als gute Mittelleistung galt 46 Meter.

Ueber den Hochsprung wissen wir nichts. Dagegen sind einige Angaben über den Weitsprung bekannt. In einer sehr frühen Urkunde wird ein Rekord von 16 Metern erwähnt; die heutigen Sportfachverständigen bezweifeln aber die Richtigkeit dieser Angabe. Fest steht, daß die Springer häufig kleine, bleierne Handeln in die Faust nahmen, daß Anlauf ohne Sprungbrett genommen wurde und daß ein Fallen nach rückwärts beim Aufsprung die Leistung ungültig machte . . . alles Gesichtspunkte, die unsere moderne Leichtathletik ebenfalls hat.

Eine uns heute unbekannte Art des Wettkampfes war der „Pankration", eine Kombination aus Ring- und Boxkampf. Diese Uebung war unmittelbar abgestellt auf den in antiken Kriegen sehr häufig vorkommenden Nahkampf. Man kann hier kaum von Sportregeln sprechen. Den Pankratiasten war jede Roheit erlaubt: Glieder durften gebrochen, Augen eingeschlagen, Wunden gebissen werden. Natürlich beherrschten die Kämpfer alle uns heute bekannten Ringergriffe und Boxschläge, man kannte Boxhandschuhe, die aus breiten mit Metallknöpfen besetzten Lederbändern bestanden. Unterschiede in den Gewichtsklassen gab es noch nicht. Auszählung fand ebenfalls nicht statt. Wer dreimal am Boden gelegen hatte, galt als besiegt. Oft blieb der Unterlegene tot auf der Kampfbahn zurück.

Der Fünfkampf (Lauf, Sprung, Diskuswurf, Speerwurf und Pankration) waren die klassischen Sportformen in Olympia. Pferde- und Wagenrennen galten mehr als Schaustellung für das sensationshungrige Publikum. Mit zäher Ausdauer wurde für alle Sportarten trainiert. Das systematische Training begann genau zehn Monate vor Beginn der Spiele, die letzten 30 Tage mußten die Teilnehmer in Olympia selbst üben, um sich auf Klima und Kampfbahnverhältnisse genau einstellen zu können. Als Trainer fungierten gewöhnlich frühere Olympia-Sieger. Besondere Ernährung, Abhärtung, Massage, Bäder und Ausgleichsgymnastik galten in der Vorbereitungszeit als selbstverständlich. Der Punching-Ball wurde von den Boxern schon damals eifrig bearbeitet.

Die Kampfrichter wurden durch das Los bestimmt. Sie mußten freie und unbescholtene Bürger sein und den Nachweis erbringen, daß sie sich ein Jahr lang einem Ausbildungskurs unterzogen hatten. Ihre Entscheidung war endgültig. Jeder Sportsmann mußte vor Beginn der Spiele einen feierlichen Eid auf die korrekte Beachtung der Regeln leisten. Bei Verstößen erfolgte sofortige, öffentliche Ausspeitschung und Disqualifizierung. Die Sieger genossen unerhörte Ehren.

Die antiken olympischen Spiele hatten, abgesehen vom Wehrzweck, auch weitgreifendere politische Ziele. Die sich ewig uneinigen griechischen Stadtstaaten wurden wenigstens alle vier Jahre einmal konzentriert auf ein gemeinsames, friedliches Zusammenwirken. Olympia war der Schauplatz, auf dem alle politischen Sonderinteressen hinter die Idee der sportlichen Leistung zurückgestellt wurden. Möge die erste Olympiade, auf der sich Deutschland die Ehre gibt, 46 Nationen der Erde als Gäste begrüßen zu können, unter demselben guten Geiste stehen.

Gepäckmarsch des Oldenburger SC.

Zum zweiten Male brachte der OSC. seinen Gepäckmarsch mit bestem Erfolge zum Austrag. Die Beteiligung von über 130 Mann und 30 Mannschaften ist ganz ausgezeichnet. Auch die Leistungen waren sehr gut auf der ganzen Strecke, die über Esßorn, Tymege, Rastede führte, wurde lebhaft gekämpft. Für die Patrouillen der Wehrmacht verlief die Strecke in entgegengesetzter Richtung. An der ganzen Wegstrecke nahm das Publikum lebhaften Anteil an der Veranstaltung. Die Siegerverkündung wurde von Regimentskommandeur Oberst von Schauroth vorgenommen, der dem siegreichen Verteidiger des bereits im Vorjahre gewonnenen Wanderpokals des Gauleiters und Reichsstatthalters Röver der Mannschaft des SA.-Sturmes 3/91 aushändigte. Die

Ergebnisse: Klasse „Offen für alle": 1. I. Mannschaft des NSAD., Gruppe 190,10 Pkte., 2. II. Mannschaft des NSAD., Gruppe 190,34 Pkte., 3. IV. Mannschaft des NSAD. Gruppe 190, 56 P. 4. I. Mannschaft der Gruppe 191, Cloppenburg 70 Punkte, 5. III. Mannschaft der Gruppe 190, 71 Punkte.

Klasse Reichsheer: 1. I. Mannschaft der 7. Komp. 3:21, 48 Stb., 2. II. Mannschaft 7. Komp. 3:25,05 Stunden. 3. II. Kompagnie 3:27,56 Stb.

Klasse SA.: 1. SA.-Sturm 3/91 mit 204 Punkten, 2. SAR. 3/91 225 Punkte, 3. SAR. 3/91 II. Mannschaft 250 Punkte.

Einzelwertung: 1. Horn, NSDA., Gruppe 190, in 2:52,03 Std., 2. Micheleit, Gruppe 191, Cloppenburg, 2:54,30 Std. 3. Schreyer, Matzek, Kruse, Lenßen (alle Gruppe 190).

Erste Quartiermacher in Garmisch

Auch das Ausland rechnet damit, daß die Winterspiele 1936 mit einer Rekordzahl von Teilnehmern aufwarten. Das kann man daraus ersehen, daß schon jetzt Oesterreich und die Türkei ihre Quartiermacher nach Garmisch-Partenkirchen entsandt haben, um die Frage der Unterbringung ihrer Mannschaften zu regeln. Hofrat Kachler, der Vizepräsident des Oesterreichischen Eislaufverbandes, machte insgesamt 70 Quartiere für 30 Kunst- und Schnellläufer, 20 Eishockeyspieler sowie für die Besatzungen der von Oesterreich gemeldeten zwei Zweier- und zwei Viererbobs. Für die Eisläufer kommt noch ein besonderer Quartiermacher. Die Türkei war dieser Tage durch Ekrem Rüstü, den Generalsekretär des Türkischen Olympischen Ausschusses, vertreten. Ekrem Rüstü besichtigte die sportlichen Anlagen und belegte für eine kleine türkische Skimannschaft Quartier.

Die Börsen

Ausgesprochen lustlos

Hamburg, 29. April. Die lustlose Stimmung übertrug sich auch auf das heutige Geschäft, das sich in allerengsten Grenzen bewegte. An den meisten Marktgebieten waren lediglich Kursstexen zu hören. Selbst die aus der Wirtschaft vorliegenden anregenden Nachrichten vermochten an der Geschäftsstille nichts zu ändern. Schiffahrtswerte gut gehalten. Banken zumeist still und ohne Umsatz. Von Bremer Wertpapieren kam Norddeutsche Wollkämmerei 1 Prozent höher, Kolonialwerte weiter freundlich, Otavi zu 17 gesucht, Schantung auf 59¼ und Kamerun Eisenbahn auf 60¼ anziehend, nur Neuguinea vernachlässigt und auf 136¾ nachgebend. Von nicht publizitätspflichtigen Wertpapieren interessierten Hansa-Dampf zu 59½, Deschimag wurden zu 64½ gesucht. Renten lagen unregelmäßig, dagegen Bremer Altbesitz eher etwas niedriger genannt. Auch in der zweiten Börsenstunde blieb es auf der ganzen Linie sehr ruhig. Nennenswerte Veränderungen waren nicht mehr zu beobachten.

Schluß erholt

Hannover, 29. April. Am Aktienmarkt konnten sich vereinzelt kleinere Kurserhohungen durchsetzen. Continental Gummi, Dampfkessel Wilke und Hackethal Draht warn zu gebesserten Kursen im Handel, anderseits gingen Eisenwerk Wülfel auf 100 zurück. Auch Döhrener Wolle und einige Industrieaktien wurden zu niedrigeren Kursen umgesetzt. Am Rentenmarkt konnten sich Provinzanleihen, weiter etwas erholen und erreichten wieder den Kurs von 99¼. Hannoversche Landeskreditgoldpfandbriefe zogen auf 97 an, ebenso erhöhten Preußische Zentralstadtschaftsgoldpfandbriefe fast durchweg ihren Kurstand, mit plus 1¼ war die Reihe 1 am stärksten befestigt. Liquidationspfandbriefe neigten vereinzelt etwas zur Schwäche, von Industrie-Obligationen wurden Mechanische Weberei Linden lebhafter umgesetzt; der Kurs konnte unter Schwankungen auf 69½ anziehen. Von Kaliaktien nannte man Burbach mit 21 bis 22 und Wintershall etwas schwächer mit 92 bis 94. Zum Schluß war die Börse erholt, Ilseder Hütte zogen auf 130 nach 128 an.

Uneinheitlich — Schluß still

Berlin, 29. April. Zum Wochenbeginn trat eine klare Tendenz nicht hervor. Soweit Veränderungen eintraten, gingen sie kaum bis zu 1%. Das Geschäft war wieder sehr ruhig. Größere Effekten-Spermark-Transaktionen, die in der Vorwoche einzelne Märkte belasteten, sollen, wie es heißt, abgeschlossen sein, doch ging irgendeine Wirkung von derartigen unbestätigten Verlautbarungen nicht aus, so daß auch im Verlauf keine wesentlichen Veränderungen eintraten. Bremer Wollkämmerei waren 1% gedrückt. Nach den ersten Kursen traten eher weitere Verluste ein. Der Verlauf war wenig einheitlich. Gesamtgeschäft entwickelte sich im Verkehrswesen, die auf Verlautbarungen, daß mit einer Dividende zu rechnen sei, um 3¼% anzogen. Wie wir von Bankseite hören, ist die Dividendenfrage noch offen. Die Börse schloß in sehr stiler Haltung, aber etwas über den niedrigsten Tagesnotierungen. AEG. konnten ¼% gewinnen, Bekula zogen auf 136¼ (135). Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man hörte Farben 144¼, Altbesitz 113,30.

Der Einheitsmarkt lag eher schwächer. Steuergutscheine blieben unverändert. — Am Rentenmarkt war das Geschäft wieder sehr still, die Kurse aber weiter gut gehalten. Stadtanleihen wenig verändert. Provinzanleihen teilweise ½% und Länderanleihen ¼ bis ½% befestigt. Dagegen verloren Younganleihe ½% und 35er Postschatzanweisungen 40 Pfg. Privatdiskont unverändert 3⅞%.

Behauptet — Farben etwas fester

Frankfurt, 29. April. Infolge der außerordentlichen Geschäftsstille konnte sich auch an der Abendbörse keine stimmte Tendenz herausbilden, jedoch lagen die Kurse gegenüber dem Berliner Schluß ziemlich bei. Farben (IG. Farben konnten sich bei allerdings sehr kleinem Umsatz auf 144¼ (144¾) weiter leicht erholen. Deutsche Renten blieben ohne Geschäft, zeigten jedoch gut gehaltene Kurse. Am Kassarentenmarkt nannte man für Mexikaner die im Verlauf der Mittagsbörse erreichten höheren Kurse. Umsätze fanden hierin zunächst nicht statt. Auch im Verlauf blieb die Börse sehr ruhig. Nur in IG. Farben zeigte sich weiter einige Nachfrage, so daß das Papier mit 144¼ schloß. Sonst zeigten die Kurse nur minimale Veränderungen. Kassaaktien waren jedoch mit 99¾ Brief (99⅞) angeboten. Großbankaktien lagen unverändert. Renten blieben weiter still. Kommunalumschuldung gaben um etwa 0,10 nach. Von mexikanischen Anleihen notierte die Sprozentige Silberanleihe 5,80 nach 5,90. Nachbörslich IG. Farben 144¾ bis 145.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 29. April	
4% Nederl.-Ind. 1934	96,06
4% Nederl. 1916	—
4½% Nederl. 1937	—
7% Dtsch. Reichs.	26
4% Dtsch. Reichs. 1930	—
5½% Dtsch. Reichs. 1965 (Young)	21½
7% Bremen 1935	24¾
6% Preußen Obl. 52	—
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	29½
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	18½
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	35¼
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1958	—
6% Gelsenkirchen Goldpf. 1934	—
6% Hdp. Berg.-Obl. m. Opt. 1949	23½
6% I. G. Farben Obl. 1945	—
7% Mannesm. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—
7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
7% Rhein-Ruhr Ges. Obl. m. Opt. 1946	22
7% Rh.-Westf. E. Obl. 5 Jahr. Noten	—
7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
6½% Verein. Stahl. Obl. 1952	—
4% Pr. Consols	21⅛
7% Rh.-Westf. Elektr. Obl. 1950	25
6% Phoenix Guld.-Obl. 1960	23
6% Siem.-H.-Db. 2930	39½
6% R.W.E.-Db. 1927	23½
Amsterdam-Rotterdam Bank	50
Rotterdamsche Bank	55
Dtsch Rijksbank Winterthur A.-G.	—
Algem Kunstzijde	29½
Amst. Rubb. Cult. Mij.	97½
Ndl. Scheepvart. Unie	32½
Mostl. Co-Wand. Pr.	3½
Montecatini	140
Dt. Reichsschulden-forderungen	—

Fest

Amsterdam, 29. April. Das Börsengeschäft nahm äußerst ruhige Formen an. Es herrschte indessen eine nicht unfreundliche Grundstimmung. Die Meinungen über das Sparprogramm waren geteilt, jedoch wurde darin allgemein der Beweis gesehen, daß die holländische Regierung den Goldstandard mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln verteidigen wird. Heimische Staatspapiere waren allgemein gebessert. Dollarbonds mit unstrittigem Goldklausel waren schwach, da das Rotterdamer Gerichtsurteil verstimmte. Der Aktienmarkt zeigte ebenfalls eine gute Veranlagung. Anregend wirkte die weitere Nachfrage für Philips. Dieses Papier konnte jedoch im Verlaufe seinen höchsten Tageskurs nicht ganz behaupten. Aku unverändert. Holländische Kunstseide fester auf die Verteilung einer Dividende von 3⅞%. Unilevers etwas höher. Kautschuk- und Zuckeraktien wenig verändert. Tabakpapiere brökkelten ab, desgleichen niederländische Schiffahrtsaktien. Montanwerte vernachlässigt. Dollarbonds neigten zur Schwäche. Ebenso deutsche Obligationen.

Sehr still

London, 29. April. An der Börse blieb das Geschäft sehr still. In britischen Staatspapieren erfolgten Glattstellungen. Internationale Werte lagen auf den schwächeren Verlauf der Newyorker Sonnabendbörse gedrückt.

Berliner Devisenkurse

Am internationalen Devisenmarkt trat beim englischen Pfund eine leichte Erholung ein. Die Zürcher Note stellte sich auf 14,90 nach 14,84, in Paris zog das Pfund auf 73,97 (72,73) an. Auch der Dollar konnte sich nach den vorangegangenen Rückgängen infolge der Silberhausse wieder leicht befestigen, und zwar in Zürich auf 3,06½ (3,06¼), in Paris auf 15,13 (15,12). Im Verlauf lag der Dollar jedoch geringfügig schwächer. Von den Golddevisen lag der französische Frank über der Sonnabend-Notierung. Aber auch der Gulden und der Schweizer Frank konnten sich behaupten. Die nordischen Valuten waren entsprechend der Pfundbewegung etwas fester, die Reichsmark notierte unverändert.

Bank. Nat.	Telegraphische Auszahlungen	Vor-Tages-	29. April Geld	29. April rie.	27. April Geld	27. April rie
7	Ägypten 1 Ag. Pf.	10,935	12,2.0	12,305	12,250	12,265
3	Argentinien 1 P.-P.	0,785	0,66	0,666	0,666	0,667
3	Belgien 100 Belga	41,93	42,06	41,98	42,06	42,06
3	Brasilien 1 Milreis	0,2[illegible]	0,2[illegible]	0,2[illegible]	0,2[illegible]	0,2[illegible]
7	Bulgarien 100 Lev	3,047	3,053	3,047	3,053	
4	Canada 1 k. Doll	2,458	2,462	2,460	2,464	
2½	Dänemark 100 Kr	112,50	53,47	53,37	53,36	53,40
5	Danzig 100 Gulden	—	81,10	81,29	81,0	81,20
4	England 1 Pfund	20,42	11,970	12,003	11,950	11,965
4	Estld 100 estn Kr	—	68,43	68,57	68,43	68,57
3½	Finnland 100 f. M.	—	5,265	5,276	5,270	5,275
2½	Frankreich 100 Fr.	3½	16,38	16,42	16,28	16,42
2	Griechenl. 100 Dr.	3½	2,354	2,358	2,354	2,358
4½	Holland 100 Gulden	168,74	168,1[illegible]	168,12	167,8[illegible]	168,0
5½	Island 100 isl. Kr	112,00	54,[illegible]	54,30	54,04	54,12
4	Italien 100 Lire	21,—	20,68	20,7[illegible]	20,68	20,72
1,65	Japan 1 Yen	2,00	0,04	0,06	0,04	0,04
3	Jugoslav 100 Din	3½	5,64	5,661	5,640	5,661
7	Lettland 100 Latts	—	80,92	81,08	80,92	81,08
7	Litauen 100 Litas	—	41,61	41,69	41,61	41,69
6½	Norwegen 100 Kr	112,75	60,10	60,21	59,9	60,11
4	Österreich 100 Sch	36,07	48,00	48,06	48,00	48,09
3	Polen 100 Zloty	—	46,8[illegible]	46,97	46,8[illegible]	46,9[illegible]
5½	Portugal 100 Esc	43,57	10,87	10,8[illegible]	10,84	10,86
3	Rumänien 100 Lei	—	2,488	2,49[illegible]	2,488	2,492
6½	Schweden 100 Kr	1½	61,72	61,8[illegible]	61,56	61,6[illegible]
4½	Schweiz 100 Fr	3½	80,72	80,88	80,72	80,8[illegible]
2½	Spanien 100 Pes	3½	33,92	33,98	33,88	33,9[illegible]
3½	Tschech. 100 Kr	3½	10,35	10,37	11,26	10,3[illegible]
3	Türkei 1 türk. Pfd	1,979	1,9[illegible]	1,983	1,97[illegible]	1,983
4½	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—	—
4½	Uruguay 1 Gold P	1,34	1,019	1,021	1,019	1,021
1½	V St. v. Amerika 1	4,198	2,478	2,48[illegible]	2,478	2,482

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 29. 4.	
Berlin	59,68½
London	7,14¾
Newyork	147,1[illegible]
Paris	6,70½
Belgien	25,00
Schweiz	47,40
Italien	12,52½
Madrid	30,25
Oslo	36,90
Kopenhagen	31,92½

London, 29. 4.	
Newyork	488,50
Montreal	484,75
Amsterdam	714,00
Paris	73,10
Brüssel	98,45
Italien	85,25
Berlin	11,97½
Schweiz	19,50½
Spanien	35,28
Kopenhagen	22,40
Stockholm	19,38½
Oslo	19,90½
Lissabon	110,06
Helsingfors	226,62
Prag	115,45
Budapest	27,50
Belgrad	214,00
Sofia	300,00
Moskau	394,75
Rumänien	477,50
Istanbul	660,00

Paris, 29. 4.	
London	73,11
Newyork	15,14½
Belgien	250,75
Spanien	307,25
Italien	120,20
Schweiz	490,62
Kopenhagen	324,00
Holland	1024,50
Oslo	268,00
Stockholm	279,00
Helsingfor.	32,25

Zürich, 29. 4.	
Paris	20,38
London	14,90½
Newyork	308,25
Belgien	52,35
Italien	25,12½
Spanien	42,29½
Holland	214,20
Berlin	124,80
Wien	—
offiz. Kurs	—

Kopenhagen	27. 4.
London	22,40
Newyork	4,57½
Berlin	188,50
Paris	30,50
Antwerpen	78,95
Zürich	150,63
Wien	96,05
Amsterdam	315,45
Stockholm	115,50
Oslo	112,70
Helsingfors	9,85
Prag	19,90
Wien	—
Warschau	88,25

Prag, 29. 4.	
Amsterdam	16,23
Berlin	1[illegible],50
Zürich	776,12
Oslo	181,50
Kopenhagen	517,30
Stockholm	180,30
Wien	—
Budapest	—
Belgrad	6,20
Bukarest	—
Helsingfors	—
Sofia	—
diskontsatz	4½
Bukarest	—
Yokohama	—
Athen	510,00
Wien	35,42
Lettland	148,7
Warschau	25,26
Buenos Aires	14,56
Rio Janeiro	1,12
Alexandria	97,50
Hongkong	7,03
Shanghai	1,050
Yokohama	1,015
Australien	125,00
Mexiko	19,75
Montevideo	124,00
Montevideo	19,25
Valparaiso	16,30
Buenos aut	—
London	19,00
Südafrika	100,12
Tägl. Geld	½
Privatdisk	⅛–¼
Diskont d. Bk. v. England	—

Prag	68,40
Ruminien	15,15
Indochina	—
Wien	—
Berlin	610,50
Belgrad	35,30
Rio a. Lond.	—
Warschau	256,00
Portugal	—
Athen	—
offiz. Bankdiskont	10,55

Wien	
Notenkurs	57,50
Stockholm	76,80
Oslo	74,80
Kopenhagen	66,50
Paris	15,12
Prag	12,00
Warschau	58,25
Budapest	—
Belgrad	7,02
Athen	2,60
Istanbul	2,43

Oslo, 29. 4.	
London	19,90
Berlin	104,20
Paris	27,45
Newyork	414,00
Amsterdam	280,25
Zürich	134,75
Helsingfors	8,60
Antwerpen	71,00
Stockholm	102,85
Kopenhagen	89,25
Rom	34,50
Prag	17,60
Wien	—
Warschau	79,50

London	115,80
Madrid	328,25
Italien	198,00
Newyork	23,98
Paris	158,25
Stockholm	596,00
Oslo	562,00
Kopenhagen	470,00
Prag	92,50
Budapest	—
Belgrad	—
Bukarest	—
Athen	—
Istanbul	—

Offiz. Bankdiskont	
Tägl. Geld	9½
3 Monatsg.	9½

Terminsätze	
Pfund	
per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Dollar	
per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—

Rio a. Lond.	
p. 90 Tage	—
Bombay auf London	1/16
London zu Bombay	1/613
Straitssetlem (Singapore) Weltenpreis	2/406
Bankskontpte per 3 Mte	1/16–1/8
Schutzscheln per 3 Mte.	—
Prima Handelswechsel per 3 Mte.	2–4½
Prima Bankwechsel per 3 Mte.	3
Dollar per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Pesets per 1 Mt.	—
Lire p. 1 Mt.	—

Bukarest	3,05
Helsingfors	6,25
Buenos Aires	78,75
Japan	88,00
Privatdisk.	
Inland	2–2½
Privatdisk Ausland	2½–3
6 Mon 1 Mt.	99
6 p 6 Mte.	98
9 p 1 Mt.	4
9 p 3 Mte.	12

Stockholm, 29. 4.	
London	19,40
Berlin	102,75
Paris	26,65
Brüssel	68,75
schw. Plätze	130,75
Amsterdam	272,50
Kopenhagen	86,85
Oslo	97,60
Washington	402,00
Helsingfors	8,60
Rom	33,50
Prag	17,40
Wien	—
Warschau	76,50

Wien	569,90
Marknoten	560,00
Pom. Noten	420,00
Belgrad	55,5116
Danzig	784,00
Warschau	402,00

Sonnabend-Notierung. Aber auch der Gulden und der Schweizer Frank konnten sich behaupten. Die nordischen Valuten waren entsprechend der Pfundbewegung etwas fester, die Reichsmark notierte unverändert.

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	6½	—
1946/48	6½	—

Aktien

Verkehrswesen		
Sand. Hochb.-A.	91	91½
Hansa Dampf.	10½	10½
Lübeck-Büch.	78½	80
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	83	84½
Bayr. Hyp.-u. Wb.	89	89
Bayr. Ver.-Bk.	70	70
Berl. Handelsg.	11½	11½
Comm.- u. Priv.	69½	69½
D. Ost-Bank	14½	15
D. Asiat. Bank	—	55
D. Debeers-Dk.	6½	6½
Dresdner Bank	44½	44
Hamb. Hyp.	—	—
Oldbg. Landb.	6½	—
Oldb. Spar- u. L.	39½	39½
Schantung Hd AG.	60	54½

Steuergutscheine

	29. 4.	27. 4.
1934	103,20	103,2[illegible]
1935	107,30	107,2[illegible]
1936	107,40	107,37
1937	106,37	106,37
1938	103,35	103,1[illegible]
Steuersch. V. K.	128,38	128,60

Reichsschuldverschreibungen mit Zinsberechnung

Fällig 1. 4.	Geld	Brief
1935	—	—
1936	0	—
1937	99½	—
1938	99½	—
1939	—	100½
1940	—	—
1941	97½	98½
1942	99½	99½
1943	99½	—
1944	99½	99½
1945	99½	—
1946	99½	—
1947	99½	99½
1948	99½	—

Industrie

Adler P.-Zem.	—	—
Allg. Elektr.-G.	37½	38
Alten P.-Zem.	—	142
Altona Werke	60	60½
Brem. Gas.	—	—
Br. Allg. Gas.-E. El.	—	—
Brem. Vulkan	—	—
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Bauwr.	121	121
Dt. Spielgeld.	—	104
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Ton u. Stein	78½	79½
Dynam. Nobel	70½	70½
Fr. Fischer	93	93
Gebr. Goedhardt	9½	99
Hackethal	100½	100
Hageda	100½	100
Harbg. Eisen	97½	98
Harb. Gummi	38	38½
Hemmoor P.	133½	134½
Hoffm. Stärke	—	125
Költz. Led.	100	100½
Kronschild	70½	70½
Klöpperbusch	123	123
Ldg. Elmasch.	112½	112
Wasch. Bucau	94	94
Maximilhütte	91½	—
Meyer-Elbe	91½	91½
Misg Mühlen	127	127½
Mitteld. Stahl	—	—
Mühl. Bergbau	—	—
Nordd. Eisw.	103½	103½
Nordd. Steingut	—	—
Nordd. Tritowerk	24	25½
Norddeutl. D. E.	—	—
Nordw. Kraft	—	—
Phön. Bergb.	103	103
Polyphon	100	100
Rh.-W. Kalk	109½	109
Rheinh. Mot. W.	—	—
Rosenh. Porz.	61	—
Schles. Zem.	94½	97½
Schl. Portl. Zem.	113½	114
Thörl's Gef.	98	—
Ver. D. Nickel	129½	129
Ver. Glanzst.	159	159
Wanderer	136½	137

Kolonialwerte

Dtsch.-Ostafrika	76½	77½
Otavi Minen	136	135
Schantung Hd AG.	60	54½

Wachsende Zahl der Beschäftigten

Nicht einheitliche Entwicklung der Verbrauchsgüterindustrien

Im März haben sich die aufwärtstreibenden Kräfte nach der winterlichen Hemmung wieder klar entfaltet. Nach der Industriebestandsaufnahme des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter in der Industrie von 59,3⅞ im Februar auf 61,3⅞ der Arbeiterplatzkapazität im März gestiegen. Etwas stärker hat die Zahl der geleisteten Stunden zugenommen, nämlich von 53,4⅞ auf 55,6⅞ der Arbeiterstundenkapazität. Auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit hat sich wieder leicht erhöht; sie beträgt im März 7,34 Stunden. Am stärksten war der Auftrieb der Wirtschaftstätigkeit in den Produktionsgüterindustrien. Schwächer hat sich die Beschäftigung in den Produktionsgüterindustrien erhöht, die von Saisoneinflüssen so gut wie unabhängig sind. Im ganzen hat das Arbeitsvolumen in der Gruppe der Produktionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung etwas stärker als im Vormonat zugenommen.

Bei den Verbrauchsgüterindustrien war die Bewegung den unterschiedlichen Saisoneinflüssen gemäß wenig einheitlich. Zunächst ist die Beschäftigung in einer Reihe von Industriezweigen saisonmäßig zurückgegangen, so u. a. in der Wollindustrie. Auch in der Tabakindustrie und in der Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven hat sich die Zahl der geleisteten Stunden vermindert. Recht beträchtlich war der Rückgang in den Fischräucherei en. Demgegenüber ist die Beschäftigung in einer Reihe von Verbrauchsgüterindustrien gestiegen. Hier sind zunächst die meisten Zweige der Textilindustrie zu nennen, deren Arbeitsvolumen allerdings schwächer als im Durchschnitt der gesamten Industrie zugenommen hat; dazu kommen u. a. einzelne Hausratindustrien, sowie Teile der Nahrungs- und Genußmittelindustrien. Schließlich hat die Geschäftslage in einzelnen Verbrauchsgüterindustrien sogar stärker als im Durchschnitt der gesamten Industrie zugenommen, so in der Hutindustrie, der Herstellung von Trikotagen, photochemischen Erzeugnissen, Beleuchtungskörpern, versilbertem Tafelgeräten, Alpakabestecken, Lederwaren, in der Porzellan-, Süßwaren- und Teigwarenindustrie.

Bevorstehende Tagung

der handwerklichen Lieferungsgenossenschaften

Berlin, 29. April. Am 30. April treten die Lieferungsgenossenschaften des Handwerks zu einer Arbeitstagung zusammen. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat ein Verzeichnis der wirtschaftlichen Einrichtungen des Handwerks" herausgegeben, mit dem der Auftraggeber jede Dienststelle des handwerklichen Lieferungswesens ermitteln kann. Die damit verbundene Ausschaltung unberufener Anbieter ist eine führbare Erleichterung für die auftraggebenden Stellen.

*

Auf Einladung der Deutsch-Nordischen Vereinigung, Hamburg, und des Verbandes Deutscher Eisenwarenhändler trafen 13 Mitglieder des Verbandes Dänischer Eisenwaren-Händler, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, in Hamburg ein.

Ausstellung der deutschen Kürschner

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

Leipzig, 29. April

Die im Rahmen der Ostertagung des Reichsbundes deutscher Kürschner stattfindende dreitägige Neuheiten-Ausstellung, die am 27. eröffnet wurde, weist eine gute Beschickung auf. Es sind 125 Lieferantenfirmen vertreten, die alles das zeigen, was für den Kürschnerei-betrieb in Frage kommt: Felze in echten und Phantasiefarben, Pelzmähmaschinen und Bearbeitungsmaschinen, Klopfapparate, Hüte usw. Von den eingesandten Meisterstücken hat die Prüfungskommission 40 Modelle als preiswürdig anerkannt. Außerdem werden auch vier der besten und prämiierten Lehrlingsarbeiten gezeigt, die von den Lehrlingsverbänden aus ganz Deutschland eingeschickt worden sind.

Einen Ueberblick über die Leistungsfähigkeit des deutschen Rauchwarenhandels und seiner Veredlungsindustrie vermittelt die Sammelschau der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Pelzwirtschaft (Adepe), die demnächst noch eine Ergänzung erfahren und im Mai auf der Sachsenmesse in Leipzig zur Geltung kommt. Ueber die Pelzmode in Vergangenheit und Gegenwart unterrichtet ein Stand der Reichszentrale für Pelztier- und Rauchwarenforschung in Leipzig, während der Reichsverband der deutschen Silberfuchszüchter, Berlin, das Anwachsen der deutschen Farmzuchtbetriebe und damit zugleich den Wert der deutschen Farmtierzucht für die Versorgung mit Pelzwaren auf dem Binnenmarkt veranschaulicht.

Tagung des Nähmaschinenhandels. Der Verband Deutscher Nähmaschinenhändler hat inzwischen seine Vorbereitungen zur Hamburger Händlertagung mit Nachdruck fortgesetzt. Es sind für die beiden Verhandlungstage am 16. und 17. Juni eine Reihe von richtgebenden Referaten vorgesehen. Die Tagungsleitung liegt in Händen von Verbandsvorsitzenden Carl Redemann, Altona. Die gleichzeitig mit der Tagung zur Durchführung kommende große Nähmaschinenfachausstellung wird an Bedeutung ihre Vorgängerinnen erheblich übertreffen. Die Ausstellung ist Lehr- und Leistungsschau deutscher Technik, so daß auch die Gesichtspunkte des geschäftlichen Wettbewerbs im Geist neuer deutscher Gemeinschaft gebunden sind.

Das in der Herstellung von Klaviermechaniken größte Unternehmen Deutschlands, die Langer-Keller-Köhler Mechanikindustrie AG., Berlin, hat sich genötigt gesehen, die Zahlungen einzustellen.

Generalversammlungen

30. 4. Joh. Surmann & Co., A.-G., Bremen
30. 4. Oldenburgische Möbelmagazin u. Mietkasse A.-G.
8. 5. Bugsier-, Reederei- und Bergungs-A.-G., Hamburg
8. 5. Bankverein für Nordwestdeutschland
8. 5. Frankfurter Hof A.-G., Frankfurt a. M.
6. 5. Bremer Papier- und Wellpappen-Fabrik A.-G., Bremen
7. 5. Argo Reederei A.-G., Bremen
9. 5. Kohlenberg & Puts Seefischerei A.-G., Wesermünde
9. 5. Seefischmarkt A.-G., Wesermünde
9. 5. Hamburger Margarinewerke A.-G., Hoykenkamp, Delmenhorst
16. 5. Unterweser Reederei, Bremen
16. 5. Wendt's Cigarrenfabriken A.-G., Bremen
22. 5. G. Taphorn A.-G., i. Liqu. Essen i. O.
24. 5. Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schöring, Bremen
29. 6. Norddeutsche Hütte A.-G., Bremen

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 29. April

Reichsbankdiskont 4%

Lombardsatz 5½

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	29. 4.	27. 4.
4 Brem. Umtausch	88 G	89 B
5 Lübeck 28	92½ G	92½ G
6 Reichsb. fg. 35	—	100 G
5 Reichspost 33 I.	—	100 G
4½ do. 34 I.	—	100 G
3 Bremer $ kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21½ G	21½ G
Hamburg Neubesitz	21 b G	21½ B
Dtsch. Altbesitz	113,37	113,30
Bremen Altbesitz	107,75	108 G
Hamburg Altbesitz	108 G	108 G
Provinz- u. Kreis-Anleihen		
6 Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29	95 G	95 G
5 do. 30	95 G	95 G
Kreditanstalten und Körperschaften		
6 Oldb. Gsch. v. 25	99½ G	99½ G
6 do. Kom. S. 2	99½ G	99½ G
6 do. do. S. 3	99½ G	99½ G
6 do. do. S. 4	99½ G	99½ G
6 do. S. 1. u. 3	99½ G	99½ G
6 do. S. 2	99½ G	99½ G
6 do. S. 4	99½ G	99½ G
6 do. Gsfbr. S. 5	99½ G	99½ G
6 do. do. S. 6	99½ G	99½ G
Hypothekenbanken		
7 Dt. schiffbel. 3	92 G	92 G
6 do. do.	99½ G	99½ G
6 Hamb. Hyptbk. A	96 G	96 G
6 do. B	96 G	96 G
6 do. D	96 b G	96 b G
do. DFOHJK	96 b G	96 b G
5½ do. Liquid.	101½ G	101½ B
do. Anteilsch.	76,63	76,75 G
6 Lüb. Hypbk. 1	99½ G	99½ G
6 do. 2	99½ G	99½ B
6 do. 3. u. 4	99½ G	99½ G
6 do. 5	99½ G	99½ G
6 Pr. Crbd. 26/27	99½ G	99½ G
6 do. 28	99½ G	99½ G
5½ do Liq. 26 A 2	—	101 G
6 do. Anteilsch.	6,90 G	6,90 G
6 Pr. Crbd. Kom. Obl. 26/27/28	99½ G	99½ G
6 Rh. Hyp. Bod. Cred. 4	99½ G	99½ G
5½ do. Liquid.	101 G	101 G
6 Schl.-Holst. Pr. Ldsbk. 1	94 G	—
6 do. Kom. Obl. 2 u. 3	93 G	—
Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	94½	94½
Deim. Lin. von 1926	100	100
Dt. Lin. von 1926	100	100
Dt. Lin. Hansa v. 26	—	—
Nordd. Steing. v. 27	100	100
Steuergutscheine Gruppe II		
Fällig am 1. 4. 1934	103,25	103,25
Fällig am 1. 4. 1935	107,30	107,3
Fällig am 1. 4. 1936	107,4	107,40
Fällig am 1. 4. 1937	106,37	106,37
Fällig am 1. 4. 1938	103,30	103,30

Bank-Aktien	29. 4.	27. 4.
Adca	83½	83½
Comm.- u. Pr.-Bank	—	83½
Dtsch.-Asiat.-Pk.	52 G	53 B
DD-Bank	64½	64½
Dresdner Bank	—	—
Seestemünder Bank	78½	78½
Hansa Brauereibank	99½	99½
Old

Schiffahrt und Schiffbau

Die deutsche Flagge im Panamakanal

Als der Panamakanal am 15. August 1914 für den Weltverkehr eröffnet wurde, war in Europa der Krieg ausgebrochen und die deutsche Flagge von den Weltmeeren verschwunden. Erst am 8. April 1921 durchfuhr als erstes deutsches Ueberseeschiff Dampfer „Murla" der Roland-Linie, Bremen, der nach Corral bestimmt war, den Panamakanal, um damit den Südamerika-Westküstendienst wieder zu eröffnen. Zahlenmäßig hat sich der Verkehr unter deutscher Flagge durch den Panamakanal wie folgt entwickelt:

Jahr	Schiffsraum in 1000 Netto-Reg.-Tonnen	dav. unt. dtsch. Flagge in Kanal-Vermessung	in %
1915*)	3 798	—	—
1922	12 993	219	1.7
1925	22 958	727	3.1
1929	30 353	1437	4.7
1931	25 560	1414	5.5
1932	22 638	1056	4.7
1933	25 322	1033	4.1
1934	26 978	1204	4.1

*) Fiskaljahr

Der prozentuale Anteil ist also trotz des rein zahlenmäßigen Rückganges der Tonnage der deutschen Schiffe bis zum Jahre 1931 noch weiter gestiegen. Von da ab hat ein Rückgang stattgefunden bis auf 4,1 %.

Die Ausnutzung der Schiffe, auch der deutschen, die den Panamakanal benutzen, ist gegenüber dem Jahre des Tiefstandes 1932 nicht unerheblich gestiegen, bleibt aber hinter der des Jahres 1929 noch um 5 % zurück. Rechnet man nämlich eine NRT. Kanalvermessung gleich 2 Tonnen Ladefähigkeit, so ergibt sich für 1929 eine Ausnutzung der Ladefähigkeit von rund 50 %, 1932 von 40 % und im letzten Jahre von 45 %. Die deutschen Schiffe, die 1934 mit einer Netto-Tonnage von 1,2 Mill. Tonnen an Schiffsraum im ganzen 1 126 455 Tonnen an Waren durch den Kanal beförderten, stehen mit einer Ausnutzung von 46,7 % über dem allgemeinen Durchschnitt.

Ansteigender Warenverkehr im Seegüterverkehr der Unterweserhäfen

Bremen, 29. April. Der Gesamtgüterumschlag der Unterweserhäfen im Seeverkehr lag im März mit 640 608 (Vormonat 637 118) t etwas über Februar-Höhe. Dabei ging der Gütereingang von 248 082 t auf 238 182 t zurück. Der Ausfall wurde aber durch ein Ansteigen des Warenversandes von 389 036 t auf 402 426 t ausgeglichen. Bei einer Bewertung dieser Zahl ist zu berücksichtigen, daß der Februar um 3 Tage kürzer war als der März. Je Tag wurden im Februar insgesamt 22 754 t, dagegen im März nur 20 665 t umgeschlagen.

Seeschiffsverkehr des Unterwesergebiets

In den Häfen des Unterwesergebiets kamen im März 646 (Vormonat 570) Seeschiffe mit 711 347 (632 377) NRT an. Davon führten 518 (457) Schiffe mit 520 594 (446 390) NRT oder 73,2 (70,6) v. H. die deutsche Flagge. Der Anteil der beladenen 531 (471) Schiffe mit 600 123 (542 925) NRT an der angekommenen Gesamttonnage belief sich auf 84,4 (85,9) v. H.

Ausgehend wurden im März 694 (Vormonat 606) Schiffe mit 743 073 (657 990) NRT gezählt. Die deutsche Flagge war mit 559 (471) Schiffen mit 533 065 (462 901) NRT oder 70,4 (70,4) v. H. der ausgehenden Gesamttonnage vertreten. Der Anteil der beladenen 578 (485) Schiffe mit 671 495 (566 836) NRT an der Gesamttonnage belief sich auf 90,4 (86,1) v. H.

Frachtenmarkt

Bei im allgemeinen unveränderten Verhältnissen herrschte im Heimfrachtenmarkt ruhige, vielseitige Nachfrage. In der ausgehenden Kohlenfahrt blieben die Raten nach Mittelmeerplätzen sehr fest infolge der Zurückhaltung der Reeder. So erzielte ein mittelgroßes Schiff für Anfang Mai Ladebereitschaft ab 3/4 von Wales nach Alexandrien, während ab 7/6 für Port Said bezahlt wurde.

Am La Plata war es ruhiger. Die wenigen Getreideaufträge mußten zu Preisen für das Mittelmeer und die Adria. Das Geschäft war beschränkt auf den Abschluß eines Dampfers von 6000 t für 31, Mai Cancelling von Bahia Blanca nach Griechenland zu sh 16/6. Von seiten Nordamerikas bestand bessere Nachfrage nach Leinsaat für Juni/Juli-Verschiffung, wofür sh 19/- notiert wurden von Newcastle oder oberen Häfen nach Newyork und die mehr nach Montreal. — Kanada-Nebenfracht im Augenblick den Weizenmarkt infolge der sehr großen Vorräte, jedoch sind die Preise doch für Mehrere zu hoch, so daß nur kleine Käufe für Mischzwecke getätigt werden. Der im letzten Bericht erwähnte Dampfer ist inzwischen von Montreal nach Rotterdam für Anfang Mai zur Tariffracht geschlossen worden. Das Schrottexportgeschäft nach den Vereinigten Staaten ist im Augenblick ruhiger, während für Zeitcharter Verhältnisse Staaten/Westitalien-Fahrt noch immer Schiffsraum benötigt wird. Man schloß heute für drei weitere Schiffe. Es bestand außerdem etwas Deutschland/Bremen/Europa/Westindien, so daß ein 7000 Tonner für erste Hälfte Juni von Santo Domingo nach England/Kontinent zu sh 12/6 geschlossen wurde. Kleinere Werte für Schiffe in den Westindischen Häfen kann Schiffsraum nur schwer untergebracht werden, dagegen nahm ein 8000 Tonner für Mai eine Ladung Schrottcelsen von zwei Häfen Nordpazifik nach zwei Häfen Japans zu $ 3.50. Dieses Schiff geht in Ballast von Dairen aus.

Die australische Getreidefracht ist in Erwartung der Weizenübernahme der Landesgetreideämter noch ruhig. Der Sojabohnenmarkt ist lebhaft, dagegen wurde ein mittelgroßes Schiff für 25. Juni Lingetage für Anthrazit von Port Redon nach Montreal zu 15/6 f. i. o. aufgenommen. Ein 7000 Tonner erhielt eine Ladung Reis von Rangoon nach Gdingen mit Liegetagen 1. Juni zu sh 21/-. Es wird zwar gegenwärtig mehr Mauritiuszucker an die Raffinerien verkauft, jedoch scheint sich die Befrachter anscheinend schon früher mit Tonnage eingedeckt.

Von den übrigen Märkten ist lediglich zu erwähnen, daß die Russen mehrere Abschlüsse für Holz von Archangel getätigt haben, worunter sich auch ein umfangreicher Vertrag mit holländ. Reedern für 25 000 Fardes befindet. Die Raten sind gegenüber den zuletzt bezahlten wenig oder gar nicht verändert, aber natürlich bedeutend niedriger als die des letzten Jahres.

Norddeichradio

hat am 30. April und 1. Mai voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Almansa, Amalia Star, Ange, Anhalt, Anton Steffen, Arianza, Armadale Castle, Asturias, Augustus, Avila Star, B. Blumer, Balmoral Castle, Batavia, Bayern, Cap Arcona, Cap Norte, Caribia, Cathay, Champlain, Chitral, City of Baltimore, City of Hamburg, City von Genua, Coburg, Comoro, Conte Biancamano, Conte Grande, Conte Verde, Cordillera, Corfu, Cuba, Deutschland, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duchess of York, Duilio, Duisburg, Edinburgh Castle, Empress of Austral, Empress of Britain, Europa, Franconia, Gallia, Gneisenau, Gneisenau, Gotenhafen, Guillo Cesare, Gerolstein, Hamburg, Heinz Horn, Homerie, Iberia, Ingrid Horn, Königstein, Lafayette, Los Angeles, Madrid, Manhattan, Milwaukee, Mimi Horn, Monte Piscoal, Monte Rosa, Moolian, Newyork, Neptunia, Njassa, Oakland, Oceania, Oceana, Orama, Oldenburg, Orbita, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orotava, Orsova, Otranto, Portland, President Harding, President Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Ranpura, Rawalpindi, Reina del Pacifico, Resolute, Roma, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, Saturnia, Sauerland, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Tilly Ava, Ulbaa, Usambara, Usaramo, Usukuma, Viceroy of India, Victoria, Virgilio, Vogtland, Wakehe, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Westfalen, Westerland, Windsor Castle, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Cap Arcona, Europa, Hamburg.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 27. April:
Inverawe, engl., von Leith, Carl Scholle, Hafen II. Schuppen 15. Sirius, dtsch., von Danzig, D. G. Neptun, Miltenberg & Kriete, Holz.

Angekommene Seeschiffe am 28. April:
Amalia, dtsch., von Baltic, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 17, Baumwolle, Tabak, Ludwig, dtsch., von Kiel, Heinr. Gerhd. Fisser, Westerschuhof, Stückgut. Astarte, dtsch., von Amsterdam, Gottfried Steinmeyer, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Strichefen, dtsch., von Fawwarsle, Gebr. Specht, Gaswerkhafen. Gelerfels, dtsch., von Bombay über Hamburg, D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 15, Baumwolle, Hirse. Akka, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Kolkheim, dtsch., von Genua, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 15, Baumwolle. Lumme, dtsch., v. Kotka, Rab. & Stadtl., Hafen II, Schuppen 12, Stückgut. Konz Alf, norw., von Oslo, Herm. Daueisberg, Kali-Anlage. Georgia, dän., von Kopenhagen, Herm. Daueisberg, Kali-Anl. Kronos, dtsch., von Sevilla, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 29. April:
Geier, dtsch., von Raumo, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Orlanda, dtsch., von Antwerpen, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Kong Bjoern, norw., von Oslo, Herm. Daueisberg, J. H. Neptunia, Fette, Schroth, dtsch., von London, Herm Daueisberg, Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Fortuna, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Elder, engl., von Southampton, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Rina Corrado, it., von Italien, Nic. Hayn & Co., Kohlenhandel. Themis, dtsch., vom Rhein, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Waschmittel. H. A. Nolze, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Haf I, Sch. 3, Stückgut, Getreide. Fersina, dtsch., von Gothenburg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 10, Stückgut. Forelle, dtsch., von Hull, Herm. Daueisberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 27. April:
Honor, it., nach Savona, Batarker, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 29. April:
Schulschiff Deutschland, dtsch., nach Eckernförde, Br. Reeder-Verein. Annasia, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt
Bremen-Stadt angekommen am 29. April:
Seeleichter 108 (Hashagen) von Hamburg, Industriehafen „Brebo/A". Seeleichter 108 (Cinaflei), von Hamburg, Industriehafen „Brebo/A", Brebo.

Bremerhaven angekommen am 29. April:
Mi, Tie (Folkers), von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Dienstag, 30. April

Hafen I: Aldenfels, Egoria, Phoenix, Schwan 2, Orlanda, Forelle 4, Kronos, Kilo 5, Feronia 10, Apollo, Elfel 1, Astarte 3, Themis, Elder 5, H. A. Nolze, Sirius 9, Rabe (Dock), Taube (unterh. Dock).

Hafen II: Mecklenburg, Kolkheim 10, Franken, Schwaben, Inverawe, Helmond, Kong Alf 15, Geierfels, Trautenfels 12, Frankenwald 17, Goslar, Halmo 14, Akka 18, Winfried (Floßplatz).

Hohentorshafen: Sparkasse (Gaswerk),

Holzhafen: Kong Alf (J. H. Bachmann).

Industriehafen: Andrea, Dino, Fannia (Gebr. Röhling). Georgia (Kali-Anlage). Rina. Corrado (Kohlenhandel).

Werft: Tankdampfer Callope (Dock III). Hermes (Dock V), Schranhorst, Isar, Lauterfels (Werftbahn), Birkenfels (U-Boot-Dock), Optima (Atlas-Werke), Ludwig (Weserbahnhof).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Berlin, Bremen, Fulda, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Der Deutsche.
Hamburg: Alaya, Aquila, Arucas, Witell.

Baumwolle schwimmend für Bremen

fällig	Schiff	von	Ball.
1. 5.	D Avola	West-Griechenl.	1
2. 5.	D Britte Marie	Galveston	3400
2. 5.	Ammon	Ost-Griechenl	1
4. 5.	Smyrna	Ost-Griechenl.	375
4. 5.	D Porto	Cristobal	1
4. 5.	D Sofia	Alexandria	1
5. 5.	D Alsby	Savannah	323
5. 5.	D Schöfneis	Buenos Aires	1
6. 5.	D Illyrsee	Smyrna	1
5. 5.	D Riol	Galveston	3307
7. 5.	D Coblenz	Kobe	1
7. 5.	D Bremerhaven	Para	1
9. 5.	D Pernambuco	Santos	1
10. 5.	D Narbo	Neworleans etc.	630
10. 5.	D Dimar	Yokohama	1
11. 5.	D Monte Olivia	Buenos Aires	1
		Neworleans	1570
11. 5.	D Augsburg	Mobile	1
		Santos	955
11. 5.	D Ansgir	Pernambuco	1948
		Cabedello	964
11. 5.	D Kiel	Alexandria	1
12. 5.	D Antonio Delfino	Buenos Aires	1
14. 5.	D Dessau	Penang	1
14. 5.	D Darmstadt	Pore	1
16. 5.	D Rheinfels	Kalkutta	1
		Karachi	275
16. 5.	D Goldenfels	Bombay	1
17. 5.	D Freienfels	Buenos Aires	1
17. 5.	D Grunfels	Buenos Aires	1
17. 5.	D Marienfels	Kalkutta	1
18. 5.	D Nordland	Kobe	1
18. 5.	D Morea	Izmir	1
19. 5.	D Saale	Osaka	1
20. 5.	D Stolla	Izmir	1
24. 5.	D Schiffbeck	Parnahyba	1
24. 5.	D Rodenfels	Buenos Aires	1
25. 5.	D Rio de Janeiro	Buenos Aires	1
26. 5.	D Berengar	Buenos Aires	1
26. 5.	D Rosenfels	Basra	1
30. 5.	D Stolzenfels	Kalkutta	1
5. 6.	D Neckar	Tsingtau	1

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 28. an Molfendo. Abana 28. San Miguel passiert nach Cristobal. Aira 28. an Champigno. Alter 28. Lizard passiert nach Antwerpen. Arucas 29. an Hamburg. Donau 27. an Genua. Europa 27. Leinsaat für Juni/Juli-Verschiffung, wofür sh 19/- notiert wurden von Newcastle oder oberen Häfen nach Newyork und die mehr nach Montreal. — Kanada-Nebenfracht im Augenblick den Weizenmarkt infolge der sehr großen Vorräte, jedoch sind die Preise doch für Mehrere zu hoch, so daß nur kleine Käufe für Mischzwecke getätigt werden. Der im letzten Bericht erwähnte Dampfer ist inzwischen von Montreal nach Rotterdam für Anfang Mai zur Tariffracht geschlossen worden. Das Schrottexportgeschäft nach den Vereinigten Staaten ist im Augenblick ruhiger, während für Zeitcharter Verhältnisse Staaten/Westitalien-Fahrt noch immer Schiffsraum benötigt wird. Man schloß heute für drei weitere Schiffe. Es bestand außerdem etwas Deutschland/Bremen/Europa/Westindien, so daß ein 7000 Tonner für erste Hälfte Juni von Santo Domingo nach England/Kontinent zu sh 12/6 geschlossen wurde. Kleinere Werte für Schiffe in den Westindischen Häfen kann Schiffsraum nur schwer untergebracht werden. Bremen 28. an Dronthelm. Venus 29. von Rotterdam nach Köln. Victoria 28. in Malmö. Oskar Friedrich 29. Holtenau passiert nach Rotterdam. Hans Cas. 27. von Königsberg nach Rotterdam.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 29. an London. Alk 29. an Reval. Butte 28. an Rotterdam. Condor 28. an Rotterdam. Elster 27. an Brake. Fink 28. Helgoland passiert nach Reval. Forelle 29. an Bremen. Geier 29. an Bremen. Greif 28. an Hamburg. Lumme 29. an Bremen. Meise 27. an Hamburg. Möwe 28. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Orla 28. an Mündyluoto. Orlanda 29. an Bremen. Schwalbe 29. von Memel nach Gdingen. Rhein 29. an Bremen. Specht 28. von Abo nach Bremen. Strauß 29. an Helsingfors.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Boekenheim 27. Montevideo an. Griesheim 27. in Wifstavarf. Kelkheim 28. in Bremen.

Hamburg-Amerika Linie. (Einschließlich Deutsch-Australien- und Kosmos-Linien). Oektbtis Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 27. Bishop Rock passiert nach Newyork. — Westküste Nordamerika: Tacoma 27. ab San Franzisko nach Los Angeles. MS Seattle 28. ab Bremen nach Antwerpen. — Westindien, Mittelamerika: Caribia 27. an Port au Prince. Fordonia 28. Vilssingen passiert nach San Juan de Pto. Rico. MS Phoenicia 27. an Tampico. MS Iberia 27. an Puerto Barrios. MS Orinoco 27. ab Havana. MS Patricia 27. ab Port of Spain nach Amsterdam. MS Caribia 27. ab Hamburg nach Antwerpen. — Westküste Südamerika: MS Oakland 27. St. Thomas passiert, Saarland 27. ab Valparaiso. MS Vogtland 28. Lizard pass. nach Antwerpen. MS Sprewerland 28. Vilssingen pass. nach Hamburg. MS. Odenwald 27. ab Cristobal. Havenstein 29. an Hamburg. — Ostasien: Sachsen 27. ab Osaka. Neumark 28. Vilssingen passiert nach Port Said. Scheer 27. ab Port Sudan nach Port Said. Bochum 27. an Hamburg. MS Lauterfels 27. ab Hamburg nach Rotterdam. — Australien, Niederländisch-Indien, Südafrika: Ituri 26. ab Colombo. Bremen 28. Port Said. Halle 27. an Antwerpen. MS Rendsburg 27. an Le Havre. Loanda 28. Perim passiert nach Port Said. Menes 26. ab Port Sudan nach Kobe. — Vergeltungsreisen: MS Milwaukee 28. ab Rhodos nach Jalta. Reliance 29. an Newyork.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Antonio Delfino 28. von Bahia nach Madeira. Lissabon, Vigo, Boulogne s/m., Dover, Bremerhaven und Hamburg. PD Cap Norte 28. Vigo 29. Vom Rio nach La Coruna. PD General Artigas 28. in Santos. PD General San Martin 28. Dover passiert. PD Madrid 29. St. Vincent passiert. MS Monte Olivia 27. St. Vincent passiert. Amasala 28. in Bremen. Ansgir 28. von Madeira nach Antwerpen, Bordeaux und Hamburg. Berengar 28. Fernando de Noronha pass. Entrecios 28. in Bahia. Eupatoria 27. in Pernambuco. Grandon 27. St. Vincent passiert. Hochenfels 28. in Antwerpen. Holstein 29. Cap Finisterre pass. Ladybahia 27. in Santos. Parana 27. von Rosario nach Amsterdam und Hamburg. Rapot 28. St. Vincent passiert. Rio de Janeiro 27. von Montevideo nach Bremerhaven. Sierra Ventana 27. Dover 28. von Bremen nach Antwerpen. Uruguay 28. in Montevideo. Westerwald 28. in Antwerpen. — Touristenreisen: MS Monte Rosa 28. durch die Bucht von Cattaro. — General San Martin, letzige Helmreise, vorzugsweise Hamburg an Hamburg am 30., nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr.**

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadai 28. an Las Palmas. Tübingen 28. an Rotterdam. — Südund Ostafrika: Adolph Woermann 28. ab Pointe Noire. Usaramo 27. Quessant passiert. Usukuma 28. an Suez. — Westafrika: Waturu 27. ab Praia nach Bissao.

Deutsche Levante-Linie. Akka 29. in Bremen. Amasal 28. in Malta. Andrea 27. von Philippeville nach Piraeus. Angora 26. in Izmir. Atto 27. in Jaffa. Avola 27. in Hifa passiert. Delos 28. in Alexandrien. Heraklea 27. in Istanbul. Kiel 27. Gibraltar passiert. Samos 28. in Izmir. Smyrna 26. Gibraltar passiert. MS Sofia 28. in Hamburg. Thessalia 27. in Malta. Tinos 28. von Alexandrien nach Malta f. o. Ulm 27. von Antwerpen nach Oran.

H. C. Horn, Hamburg. MS Ingrid Horn 27. in Port of Spain. MS Waldtraut Horn 27. von Hamburg nach Riga.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. MS Pelikan 28. in Hamburg. MS Pionier 29. in Tiko. S Padua 21. 0 Grad 29 Grad West. Priwall 7. 0 Grad 26 Grad West. Planet 29. Bahia (Brasilien) passiert. Poseidon 26. Kanarische Inseln passiert. Panther 28. Kap Finisterre passiert. Puma 27. Takar passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rederei, Hamburg. Ceuta 27. von Lissabon nach Sevilla. Palos 27. in Lissabon. Sebu 27. von Saffi nach Mogador. Sevilla 28. in Melilla. Tarifa 28. Malaga 28. Oueuesant Melilla 28. vor Larache. Oldenburg 28. in Antwerpen. Tenerife 27. Vom Las Palmas nach Hamburg. Tenger 26. in Las Palmas. Söderhamn 28. in Casablanca. Pasajes 29. von Las Palmas nach Hamburg. Porto 29. Dover passiert.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Heilroh v. Riedemann 29. in Bremerhaven fällig. TL Oder 28. von Hamburg nach Hadsburg. MS Hanseat 7. 5. in Hamburg fällig. MS J. H. Senior 7. 5. in Pawley fällig. MS Phoebus 7. 5. in Ponta Delgada fällig. MS Persephone 8. 5. in Harburg fällig. MS Prometheus 27. Istanbul passiert. MS F. A. Wolfe 28. Istanbul. MS Senator 28. in Stettin. MS Swithlod 27. von Algerien nach St. Louis du Rhone. MS Peter Hurll 27. von Aruba nach Montevideo. MS Baltic 28. von Cartagena nach Le Havre.

Reichsmarine

Bremen, 29. April. Poststation für Fischereischutzboot „Weser" bis zum 13. Mai Wilhelmshaven, vom 14. bis 20. Stettin und ab 21. bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven.

Linienschiff „Schleswig-Holstein" am 27. April von Kiel nach Saßnitz in See. Kreuzer „Karlsruhe" am 28. in Boston (USA.). Vermessungsschiff „Meteor" und Peilboot „5" 27. in Wilhelmshaven. Poststation für Flottentender „Hela" vom 29. April bis 4. Mai, mittags, Bremerhaven, vom 4. Mai bis Mai, mittags, Bremen, vom 6. bis 8. Mai, mittags, Emden und hierauf wieder Kiel-Wik.

Niedersachsen-Rundschau

Lehrlingsfreisprechung

Die Kreishandwerkerschaft Oldenburg nahm in einem besonderen Festakt im Landestheater die feierliche Freisprechung der insgesamt 195 Lehrlinge vor, die ihre Gesellenprüfung abgelegt haben. Die Feier war umrahmt von musikalischen Darbietungen des Landesorchesters, der Handwerker-Liedertafel und der HJ.-Singschar. Dann hielten Gauabteilungsleiter Schnurbusch und Kreismeister des DMSP. Wilking Ansprachen, in denen sie auf die Bedeutung der weltanschaulichen und politischen Erziehung des schaffenden deutschen Menschen und damit auch des Handwerkers durch den Nationalsozialismus hinwiesen, der dem Handwerk im neuen Reich wieder eine gesunde Grundlage zurückgegeben hat. Kreishandwerksmeister Schmacker, Handwerkskammerpräsident Havekost und Direktor Schwarzbach hoben die Wende in der beruflichen und staatsbürgerlichen Entwicklung der jungen Handwerksgesellen hervor, die durch die Freisprechung erfolgt.

Der Kreishandwerksmeister nahm dann die Freisprechung selbst vor, verbunden mit einer feierlichen Verpflichtung und Aufnahme in den Kreis der Junggesellen. Präsident Havekost überreichte allen Prüflingen, die praktisch mit „Recht gut" und theoretisch wenigstens mit „Gut" abgeschnitten hatten, ein Ehrendiplom der Handwerkskammer.

Den Abschluß der würdigen Feier bildete die Entsendung von sechs Bäckergesellen des Gaues Weser-Ems auf die Wanderschaft. Gauleiter-Stellvertreter und Ministerpräsident Joel nahm diese Entsendung der sechs Gesellen vor. Er forderte sie auf, treu ihren Berufspflichten und im Geiste der Kameradschaft, wie sie in HJ., SA. und DAF. gepflegt werde, draußen sich zu bewähren.

Bremens Umgebung

Blumenthal

70. Geburtstag. Ihren 70. Geburtstag feiert am morgigen Mittwoch, 1. Mai, Wwe. Oma Rudolph, hierselbst wohnhaft in der Bremerstraße.

Delmenhorst

Dreifang: Meister — Geselle — Lehrling! Zu einem machtvollen Bekenntnis des Handwerks in Delmenhorst gestaltete sich die diesjährige feierliche Losprechung der Junggesellen im festlich geschmückten Saal des Fitgerhauses. Nach dem Einmarsch der Fahnen der NS.-Hago und der Innungen folgten die freisprechenden Lehrlinge. Der Kreishandwerksführer eröffnete die Kundgebung des Delmenhorster Handwerks und wies auf den Zweck und die Bedeutung des Abends hin. Gut vorgetragene und festliche Sprechchöre der Flieger-Schar in der Hitler-Jugend unter der Leitung von Gewerbelehrer Fr. Wegener leiteten über die Rede von Berufsschuldirektor Müller, der in herzlichen Worten den scheidenden Lehrlingen auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute wünschte. Vor der offenen Bundeslade des Delmenhorster Handwerks, ein Stück, das weit über die Grenzen des Oldenburger Landes bekannt ist und von Gewerbeoberlehrer Wegener stammt, sprach Altmeister Sagehorn mehr als 70 Lehrlinge aus allen Zweigen des Handwerks frei. Nach der Verleihung der Meisterbriefe und Auszeichnungen folgte eine Reihe von Ansprachen, die auf den großen Wert des Handwerks und auf seine Förderung durch den Führer hinwiesen. Nach mehreren Musik- und Liedervorträgen folgte ein Bühnenspiel „Handwerksleben und Handwerksstreben" von Berufsschullehrer Janßen-Witbeshausen.

Ueber 100 Pimpfe und Jungmädel in die HJ. überführt. In überaus feierlicher Form wurden die weit über 100 zählenden Pimpfe und Jungmädel in die HJ. überführt. Vor der Freilichtbühne in der Graft waren Hitler-Jugend und Jungvolk aufmarschiert, um Zeuge dieses Aktes zu sein. Nach dem Erklingen des Badenweiler Marsches durch den Musikzug des Jungvolks richtete der Standortführer des Delmenhorster Jungvolks, Stammführer Erich Witt, herzliche Worte an die aus dem Jungvolk scheidenden Pimpfe. Als Leitwort gab er ihnen mit: „Vor uns, in uns und hinter uns ist Deutschland." Unter den Wirbeln der Landsknechtstrommeln übergab er dann diese neue Gefolgschaft dem Unterbannführer der HJ. Delmenhorst, HJ.-Scharführer Alex Möllck. Dieser verpflichtete die neuen Kameraden auf die kampferprobte Fahne der Gefolgschaft 1/IV./91. Auf ähnliche Weise verlief die Ueberweisung der Jungmädel. Nach einem Marsch nach Hoykenkamp entließ die Ringführerin der Jungmädel, Altmiraub Zimmermann, die Jungmädel und übergab sie der Ringführerin des BDM., Frau Maaß.

Achim

Führertagung des DRKB. „Kyffhäuser". Zu der zweiten diesjährigen Führertagung des Bezirksverbandes hatten sich etwa 60 Kameradschaftsführer, Schriftwarte und stellvertr. Kameradschaftsführer eingefunden. Mit kurzen Worten begrüßte sie der Bezirksführer, Kam. J. Brüns, und ließ das Protokoll der letzten Versammlung verlesen. Dann ging der Bezirksführer auf die Ereignisse der letzten Zeit ein, streifte die politische Lage und kennzeichnete die Wiedergewinnung der Wehrhoheit als das große Geschenk, das der Führer dem Volke gemacht hat und das vor allen Dingen uns alte Soldaten mit besonderer Freude erfüllt. Es erfolgte sodann die Anmeldungen der einzelnen Kameradschaften für das Reichskriegertreffen in Kassel. Eindringlich wurde darauf hingewiesen, alles daranzusetzen, daß der Landesverband Hbg. mit jetzt vertreten ist. Im einfachen Rahmen soll vorher, am 19. Mai, das Bezirksverbandsfest in Bassen abgehalten werden. Ueber den voraussichtlichen Verlauf machte die Kameradschaft Bassen Bericht. Um Mißverständnissen vorzubeugen, weist der Bez.-Führer darauf hin, daß die Ernennung von Ehrenführern ausschließlich Sache des Bundesführers ist. Die nächste Führertagung ist am 25. Mai. Für die Belebung von Kameradschaftsabenden hatte der Bezirksverband ein einfaches und praktisches Lichtbildgerät beschafft, das jeder Kameradschaft zur Verfügung steht. Kam. Seibenstücker zeigte den Filmstreifen Douaumont. Der interessante Vortrag fand begeisterten Beifall.

Tagung des Verkehrsverbandes Weserbergland

Starke Steigerung des Fremdenverkehrs / Gute Zusammenarbeit mit der NSG. „Kraft durch Freude"

Bad Nenndorf, 29. April

Der Landesverkehrsverband Weserbergland (Sitz Hildesheim) hielt am Sonntag in Bad Nenndorf eine Mitgliederversammlung ab, die durch den Regierungspräsidenten Dr. Muhs eröffnet wurde, der namentlich die Vertreter der NSDAP., der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Wirtschafts- und Verkehrsbehörden und den Leiter der Landesstelle Niedersachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Hurbagen, willkommen hieß. Nachdem Bürgermeister Schaumburg-Rinteln die Teilnehmer namens des Kreises Grafschaft Schaumburg begrüßt hatte, erstattete Verkehrsdirektor Major Bartsch-Hildesheim den Geschäftsbericht. Danach weisen die Gesamteinnahmen im ausgaben mit je 50 000 Reichsmark im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 66 Prozent auf. Diese erhöhten Einnahmen sind neben der Einstaffelung der Mitgliedsplätze mit festen Beiträgen auf die bedeutenderen Zuschüsse von Reich und Ländern zurückzuführen. Diesen Zuschüssen entsprechen auch gesteigerte Leistungen des Verbandes, so daß sich die Ausgaben für reine Werbezwecke gegenüber 1933 um rund 30 000 RM. annähernd verdoppelt. Neben bewährten Werbemethoden, die beibehalten wurden, werden neue Wege zur lebendigen Werbung bevorzugt. Hervorzuheben sind hierbei der Ausbau einer Hauptauskunftsstelle in Hameln, die in enger Fühlungsnahme mit dem dortigen Reise- und Verkehrsbüro (MEGR) steht, ferner die Schaffung der Werbegiebtsausschüsse Weserbergland-Nord, -Mitte, -Süd und -Ost, die unter der Leitung von Landesverkehrsreferenten, die Mitglieder in Einzelausschüssen dieser einzelnen Landschaften sichern, und schließlich noch die Einrichtung einer Werbestelle für das Weserbergland in Berlin. Der Fremdenverkehr hat 1934 eine Zunahme von etwa 50 bis 60 Prozent gegenüber dem Vorjahr erfahren.

Anschließend hörte man den Jahresbericht des Wäderreferenten Kurdirektors Galfion aus Bad Pyrmont. Er betonte, daß der Bäderreferent nur beratend tätig sei und sich dabei an die Anordnungen deutscher Verkehrsverbände und Bäder zu halten habe. Besondere Arbeit habe im letzten Jahr die Preisgestaltung für Kurtage und Bäder mit sich gebracht. Erfolge würden durch das Bestreben, immer der Billigste zu sein, nirgends erreicht, sondern nur durch gute Leistungen, die auch eine angemessene Bezahlung erfordern. Der Weg des deutschen Fremdenverkehrs der Bäder führe der Höhen- und klimatischen Luftkurorte könne nur aufwärts führen, wenn das Allgemeininteresse für den rechten Weise berücksichtigt werde.

Nachdem hierauf der Leiter der Hauptauskunftsstelle des Landesverkehrsverbandes Weserbergland in Hameln über deren lebhafte Tätigkeit berichtet hatte, teilte der Leiter der Werbestelle für das Weserbergland in Berlin, Schlimme, Näheres über deren Tätigkeit mit. Besonders erspriesslich habe sich die Zusammenarbeit mit dem Amt Reisen, Wandern und Urlaub in der NSG. „Kraft durch Freude" ausgewirkt, das für den kommenden Sommer eine stärkere Werbung für das Weserbergland in Aussicht stellte. Anschließend teilte Gauamtsleiter Mayer-Hannover vom Amt Reisen, Wandern und Urlaub mit, daß diesmal rund 240 000 Mark nach dem Voranschlag für das Weserbergland in Frage kämen. Auch Regierungspräsident Muhs bezeichnete die Zusammenarbeit mit „Kraft durch Freude" als sehr gut. Der Verband betrachte sie als Hilfsorganisation im Rahmen seiner eigenen Aufgaben und erkenne dankbar an, daß die NSG.-Fahrten zu den besten Werbern für den Fremdenverkehr seien.

Das Vorstandsmitglied Meyer-Hameln erstattete die Rechnungsablage für 1934, die bei Einnahme und Ausgabe mit 50 212 Mark abschließt, und Verkehrsdirektor Bartsch den Haushaltsplan 1935, der auf beiden Seiten mit 53 000 Mark schließt. Im Anschluß hieran sprach Bundesdirektor Lux-Berlin über den Fremdenverkehr als Wirtschaftsfaktor.

Verkehrsdirektor Bartsch erörterte die hauptsächlichsten Werbemaßnahmen im Geschäftsjahr 1934 und erwähnte dabei namentlich Rundfunk, Prospekte, Schaufenstergestaltung, Ausstellungen und Eisenbahnreklame (farbige Bilder und die in den Eisenbahnwagen aushängende Werbezeitschrift „Reise und Verkehr"). Sehr zweckdienlich sei auch die Zusammenarbeit mit andern Organisationen, insbesondere der NSG. „Kraft durch Freude", mit der

Rund um den Roland

Straßenbahnfahrt für 1.20 Mark

Seit langem ist die Polizei
Schier unermüdlich schon dabei
— Sie tut's mit heißestem Bemüh'n —
Für den Verkehr uns zu erzieh'n.

Beachten heißt es rot und grün,
Nicht einfach so vondannen zieh'n
Wie es im Trott gerade paßt.
(Sonst wirft du sicherlich geschaft.)

Die Polizei sie hat und mahnt',
Und mancher mußte ungeahnt,
Für seine Sünden im Verkehr
'ne Mark berappen, und auch mehr.

Da langt nun eine Straßenbahn
An einer Umsteig'Stelle an,
Wo gradezu der Anschluß winkt,
Für den das grüne Licht aufblinkt.

Frau Müller, Schulze und Herr Moßn
Erfreut die günstige Situation.
Und husch! — Was kümmert sie das Rot?
Sie übertreten das Verbot.

Da taucht ein Schutzmann plötzlich auf,
Hemmt ihrer Schritte schnellen Lauf,
Zieht lächelnd den berühmten Block.
Oh weh, das ist ein böser Schock.

Pro Kase nimmt er eine Mark,
Und alle drei betrübt es stark,
Daß diese Fahrt, weil man zu prompt,
Im ganzen auf Einszwanzig kommt.

Und die Moral von der Geschicht':
Vergiß, mein lieber Leser, nicht,
Daß nur der gut und billig fährt,
Der nimmermehr verkehrt verkehrt.

Rat.

Rundfunksprecher-Wettbewerb

Der Deutsche Rundfunk sucht die besten Rundfunksprecher! An allen größeren Orten Deutschlands sind in der Zeit vom 1. April bis zum 15. Juni d. J. die Kreisgruppen des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer am Werk, die Ausscheidungskämpfe durch örtliche Veranstaltungen vorzubereiten.

Auch in Bremen ist der RDR. nicht müßig gewesen! Aus der großen Zahl der gemeldeten Teilnehmer durch eine Prüfungskommission die Geeignetsten auszusuchen zu lassen, ist seine Sache, der Kommissare erste Aufgabe. Sie wird nicht leicht sein, denn es steht schon nach den ersten Sprechproben fest, daß gutvorbereitete Bewerber zu beurteilen sind. Männer und Frauen aus fast allen Schichten des Volkes, die zum volkstümlichen Rundfunksprecher sich berufen fühlen, werden ihr Bestes geben, um den Sieg an sich zu bringen.

Um alle Unklarheiten zu beseitigen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß der „künftige Rundfunksprecher" nicht etwa vor dem Mikrophon eine Rede zu halten hat, sondern er soll einen Funkbericht von drei Minuten geben. Dabei ist ihm freigestellt, ob er über ein zeitgemäßes politisches Geschehen, über ländliches Brauchtum oder eine Großtat der Industrie berichten will. Weitere erläuternde Hinweise finden sich in dem vom RDR. herausgegebenen Heft „Rundfunksprecher-Wettbewerb 1935", das von der Kreisgruppe, Parteihaus, Holler Allee, bezogen werden kann.

Um auch Nachzüglern die Beteiligung zu ermöglichen, ist als letzter Meldetag der 2. Mai d. J. festgesetzt worden. An diesem Tage wird um 20 Uhr nochmals Gelegenheit gegeben, unter fachmännischer Anleitung vor dem Mikrophon eine Sprechprobe zu geben, zur Vorbereitung auf die auf den 3. Mai d. J., 20 Uhr, in den Senderäumen der Kreisgruppenleitung (Parteihaus Holler-Allee) angesetzten Vorprüfung.

Auf denn zum Rundfunksprecher-Wettbewerb! Frisch gewagt ist schon halb gewonnen!

Kompl. Kücheneinrichtungen
in jeder Preislage
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Weser 819 57-58

Letzte Mitteilungen für den 1. Mai

Anordnungen und Bekanntmachungen zur Durchführung der Feierlichkeiten in Bremen

Die Vorbereitungen für den Verlauf des Nationalen Feiertages in Bremen sind soweit abgeschlossen, daß nunmehr das Programm feststeht. Zusammenfassend wird daher noch folgendes bekanntgegeben:

Veranstaltungen am 30. April

20.00 Uhr Maienfest der HJ., Jungvolk, BDM., Jungmädel auf dem Domshof.
21.30 Uhr Großer Zapfenstreich auf dem Domshof.

Veranstaltungen am 1. Mai

6.30 Uhr feierliches Einläuten des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes.
8.00 Uhr Jugendkundgebung der HJ., einschl. Schulen (Teilnehmerzahl 30 000 Jungen und Mädel) auf dem grünen Kamp, nicht, wie angegeben, auf dem Domshof.
8.30 Uhr Abmarsch der Säule A ab Findorffstraße
8.50 Uhr Abmarsch der Säule B ab Schüsselkorb
8.35 Uhr Abmarsch der Säule C ab Richthofenstraße
9.40 Uhr Abmarsch der Säule D ab Kaserne

Während des Aufmarsches Sportvorführungen durch das Sportamt NSG. „Kraft durch Freude" in der Kampfbahn.

11.00 Uhr Feier in der Bremer Kampfbahn unter Mitwirkung des Staatsorchesters, Bremer Gesangvereine und gemischte Chöre, Sprechchöre der HJ. und des NSAD. Es sprechen: Kreiswalter der DAF., Schwent; Kreisleiter Blanke; Gauleiter Röver. — Anschließend Uebertragung der Feier aus Berlin. — Es spricht der Führer. — Während des Aufmarsches und der Feier ist der Osterdeich ab Lüneburgerstraße bis Wernigeroderstraße gesperrt. Für Zuschauer sind Karten bei den Ortsgruppengeschäftsstellen der NSDAP. erhältlich.

16.00 Uhr Großveranstaltung am Holler See. Militärkonzert, ausgeführt vom Musikkorps des 1. Batl. Reg. Oldenburg und Gau-Musikzug des NSKK., Arbeitsgau 17. Großfeuerwerk „Rund um den Holler See", 14 Riesenfronten. Anschließend Tanz im Parthaus. Karten für diese Veranstaltung bei sämtlichen Ortsgruppen der NSDAP. und DAF. sowie beim Kreisamt „Kraft durch Freude".

17.00—18.00 Uhr Platzkonzert in Gröpelingen (Liegnitzplatz).

20.00 Uhr Unterhaltungsabende mit Tanz: Casino, Sielers Festsäle, Centralhallen (geschlossene Veranstaltung der Firma M. Brinkmann AG.) und Kaffee Flora. Karten bei den zuständigen Ortsgruppen.

Programmänderungen

Zur Säule A haben sich nachträglich gemeldet: Tierpark und Theo Klatte. Aufstellung erfolgt in der Findorff-Allee.

Zur Säule B haben sich nachträglich gemeldet: Thuringia Versicherungs-Gesellschaft und Firma A. Segnitz & Co. Aufstellung erfolgt in der Sögestraße.

Säule C, Lahnstraße. Die Firma C. Melchers & Co. fällt hier aus. Dieselbe marschiert unter Säule B (Verein Bremer Exporteure und Exportagenten). Hierfür kommt die Firma Martin Paupel & Co. Nachträgliche Meldungen zur Säule C: AEG, Baubüro. Aufstellung erfolgt in der Kornstraße, Spitze Richthofenstraße.

Letzte Anordnungen und Bekanntmachungen

Der Aufmarschplan steht nunmehr endgültig fest.

Es wird daher grundsätzlich nichts mehr an der Straßenfolge geändert werden. Bisher gemeldete Teilnehmerzahl 80 000.

Die Anweisung, daß Frauen im Zuge nicht mitmarschieren dürfen, bleibt für Bremen bestehen.

Parkplatz für die Kraftwagen der nach 9.30 Uhr eintreffenden Zuschauer befinden sich in der Lübeckerstraße und Sophienstraße. Die Ansicht muß über Osterkoteinweg erfolgen. Zur Bewachung der Wagen werden vom DDAC. Parkwächter gestellt.

Die Musik- und Spielmannszüge haben auf Anordnung der SS. das Spiel bei Eintreffen in der Kampfbahn einzustellen.

Den Trachten- und Heimatvereinen wird bekanntgegeben, daß der vorgesehene Umzug wegen zu geringer Beteiligung ausfällt.

Die Hausfrauen werden nochmals aufgefordert, den Hausgehilfinnen freizugeben, damit sie Gelegenheit haben, die Veranstaltungen am 30. April und 1. Mai zu besuchen.

Die Verpflichtung der Vertrauensräte in den Betrieben wird am 2. Mai vorgenommen.

Die Ansicht der Ehrengäste zum Domshof am 30. April muß über den Schüsselkorb erfolgen.

Fahnen- und Wimpelspitzen sind mit jungem Grün zu schmücken, desgleichen werden die Schaufensterbesitzer nochmals aufgefordert, ihre Auslagen, dem Tage entsprechend, auszuschmücken.

Für die Abendveranstaltung auf dem Domshof wird ein großer beleuchteter Hoheitsadler aufgestellt, der vom Gaswerk zur Verfügung gestellt worden ist.

Gottesdienst am Vorabend des 1. Mai

Im Anschluß an den heute auf dem Domshof stattfindenden Zapfenstreich findet gegen 22 Uhr im Dom ein Festgottesdienst für die gesamte evangelische Bevölkerung Bremens statt, an dem neben den kirchlichen Amtsträgern auch die

Wer sich zur Volksgemeinschaft bekennt, trägt das Mai-Abzeichen!

Senatoren und Staatsräte, die Leiter der Reichs- und Landesbehörden sowie der Wehrmacht und der Partei als Ehrengäste teilnehmen. — Die Predigt hält Landesbischof Lic. Dr. Weidemann.

Sanitätsdienst

Der Gruppenarzt der SA., Gruppe Nordsee, Dr. Brauneck, teilt folgenden Sanitätsdienst mit.

1. Am 30. April: Veranstaltung der HJ. auf dem Domshof. Sanitätsdienst HJ. Leitung: Dr. Daetz.
2. Am 30. April: Zapfenstreich Domshof. Sanitätsdienst Brigade-Sanitätssturm 62. Leitung: Dr. Lose.
3. Am 1. Mai: Jugendkundgebung Grünenkamp. Sanitätsdienst Bereitschaftsdienst des Deutschen Roten Kreuzes. Leitung Frl. D. Arnim.
4. Am 1. Mai: Sammelplätze und Anmarschstraßen der Aufmarschsäulen. Sanitätsdienst Sanitätskolonnen des Deutschen Roten Kreuzes. Leitung durch die Kolonnenführer.
5. Am 1. Mai: Osterdeich und Kampfbahn. Sanitätsdienst Brigade-Sanitätssturm 62. Leitung: Dr. Hussel.
6. Am 1. Mai: Konzert und Feuerwerk im Parthaus. Sanitätsdienst Bereitschaftsdienst des Deutschen Roten Kreuzes. Leitung: Frau Dr. Berger.

Kriegsopfer und NSKK.

Der Ortsgruppen-Obmann der NSKOV., Ortsgruppe Bremen, Kayser, teilt nachträglich mit:

Die in der NSKOV. zusammengeschlossenen Kriegsverletzten nehmen an den Feierlichkeiten anläßlich des nationalen Feiertages des deutschen Volkes am 1. Mai teil. Soweit die Kameraden nicht in ihren Betrieben teilnehmen müssen, beteiligen sie sich bei der NSKOV. Sämtliche NSKOV.-Walter nehmen jedoch auf Grund einer Vereinbarung mit der Deutschen Arbeitsfront bei der NSKOV. teil. Die marschfähigen Kameraden marschieren in der Säule B. Antreten am Wall-Doventor um 8.30 Uhr.

In nachträglicher Richtigstellung wird mitgeteilt, daß die Führung der Motorstaffel II/M 62 des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps es, wie üblich, als ihre Ehrenpflicht betrachtet, die im Gehen behinderten Kameraden zu befördern.

Zu diesem Zweck stehen am 1. Mai 1935 um 8 Uhr auf dem Hohentorsplatz 30 Personenwagen fahrbereit. Verantwortlich für den An- und Abtransport ist der Sturmführer Schräder, an welchen etwaige weitere Anforderungen zu richten sind. Ausweise werden in der Geschäftsstelle der NSKOV., Papenstraße 24, ausgegeben.

Für erforderliche Zwecke stehen außerdem vor der Dienststelle der Motorstaffel II/M 62 fünf weitere Personenwagen in Bereitschaft. Anruf der Staffel unter Domsheide Nr. 260 84 und 257 60 von 8 bis 14 Uhr.

Ich erwarte, daß alle Kameraden bei der NSKOV. teilnehmen, soweit sie sich nicht in ihren Betrieben an den Feierlichkeiten des 1. Mai beteiligen.

Plakate im Stadtbild

Nicht nur Schmuckreisig, Tannengrün und Blumen sollen am 1. Mai unserer Stadt ein feierliches Gepräge geben. Nicht allein sollen die Fahnen des Dritten Reiches von Häusern und Masten wehen, auch das für den nationalen Feiertag des deutschen Volkes herausgegebene Plakat soll zum Schmuck von Bauten und Schaufenstern Verwendung finden, denn selten wird sich wohl ein Plakat so in den festlichen Rahmen einordnen, wie gerade das zum 1. Mai herausgegebene. Es zeigt aber rotem Grund das Festzeichen des Tages. Nicht allein paßt das Plakat in seiner geschmackvollen Ausführung zur Schmückung der Straßen, auch in Betrieben, Werkstätten und Kontoren ist ein würdiger Platz. Die Plakate werden in zwei Größen zum Preise von 20 und 10 Pf. abgegeben und sind zu haben im Parteihaus, Holler-Allee 79.

Lohnzahlung an Notstandsarbeiter

Entgegen anders lautenden Gerüchten wird darauf hingewiesen, daß auch den Notstandsarbeitern für den 1. Mai der volle Lohn gezahlt werden muß. Zur Zahlung verpflichtet sind die Führer der Betriebe, die mit der Durchführung von Notstandsarbeiten betraut sind, oder, soweit es sich um Regiearbeit handelt, die Träger der Notstandsarbeiten. Dies gilt ohne Rücksicht darauf, ob von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für den 1. Mai die Grundförderung gewährt wird.

40 Jahre im Dienst des Staates. Mit dem heutigen Tage vollendet Reichsbahn-Inspektor Rudolf Knupper sein 40. Staatsdienstjahr in voller geistiger und körperlicher Frische. Aus diesem Anlaß wurden dem stets pflichttreuen Beamten, treuen Kameraden und wohlwollenden Vorgesetzten zahlreiche Ehrungen zuteil, von denen besonders die persönlichen Anerkennungsschreiben des Führers, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Hannover zu erwähnen sind. Möge dem Jubilar weiterhin bestes Wohlbefinden beschieden sein, damit er noch viele Jahre seine Arbeitskraft dem Eisenbahnbetriebe zu widmen vermag, bevor er in den dann wohlverdienten Ruhestand tritt.

Marineboote in Bremen

Die 1. Schnellbootshalbflottille, bestehend aus den Booten S 1, S 2, S 4, S 6, S 7, S 8 und dem Mutterschiff „Tsingtau" wird am 3. Mai in den späten Nachmittagsstunden zu einem kurzen Besuch in Bremen einlaufen und im Hafen II, Schuppen 12, Liegeplatz nehmen. Wiederauslaufen erfolgt am 6. Mai in den Vormittagsstunden. Die Besatzung der Boote und des Mutterschiffes besteht aus 14 Offizieren und 248 Unteroffizieren und Mannschaften. Die Boote können am Sonnabend von 15—17 Uhr und am Sonntag von 15—18 Uhr besichtigt werden.

Außerdem wird der Flottentender „Hela" anläßlich einer Belehrungsfahrt am 4. Mai nachmittags im Hafen I am Ponton bis zum 6. Mai Liegeplatz nehmen. Die Besatzung dieses Bootes besteht aus einem Offizier und 41 Unteroffizieren und Mannschaften.

Für den 5. Mai, 16 Uhr, hat die Marinekameradschaft V. Bremen die Besatzung der Schnellbootshalbflottille und der „Hela" zu einer Veranstaltung im Parthaus eingeladen.

An alle DAF.-Mitglieder

Der Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Schwenk, gibt bekannt:

Die Deutsche Arbeitsfront gibt im Laufe der nächsten Monate für alle Mitglieder an Stelle der bisherigen Mitgliedskarten und -bücher der Einzelmitglieder, der Reichsbetriebsgemeinschaften und der übernommenen Verbände und Gewerkschaften neue einheitliche Mitgliedsbücher heraus. Von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab werden alle bisherigen Mitgliedsbücher außer Kraft gesetzt.

Die Umschreibung ist also für alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront obligatorisch.

Für die DAF.-Mitglieder der Verwaltungsstelle Bremen wird mit dem Einzug der bisherigen Ausweise Anfang Mai begonnen. Zur Deckung der Unkosten wird von jedem Mitgliede für das Umschreiben des Mitgliedsbuches eine Gebühr von 50 Pfg. erhoben, erwerbslose Mitglieder erhalten das Mitgliedsbuch gebührenfrei, die Umschreibefrist dauert ungefähr eine Woche.

Die bisherigen Mitgliedsbücher bzw. -karten wurden nur zur Entwertung entgegengenommen, wenn keinerlei Beitragsrückstände vorhanden sind. Es liegt also im Interesse der Mitglieder, etwaige Beitragsrückstände unverzüglich aufzuholen, um bei dem in Kürze erfolgenden Einzug der alten Ausweise nicht in den Verlust ihrer in der DAF. oder den früheren Verbänden erworbenen Rechte zu kommen.

Da es sich bei den neuen DAF.-Mitgliedsbüchern um endgültige Ausweise handelt, ist es erforderlich, daß die Umschreibung einwandfrei und genauestens durchgeführt wird. Die Mitglieder müssen daher sofort dafür Sorge tragen, daß evtl. Unstimmigkeiten klargestellt werden.

In jedem Mitgliedsbuch oder Ausweis müssen unbedingt folgende Angaben vorhanden sein:

1. Vor- und Zuname; 2. Beruf; 3. Wohnort, Straße und Nummer; 4. Geburtsdatum und -ort; 5. Eintrittsdatum; 6. Verwaltungsstelle (Bremen); 7. DAF.-Ortsgruppe; 8. falls Pg., Mitgliedsnr. der NSDAP.; 9. evtl. Mitgliedsnr. der NSKOV.; 10. Anzahl der Kinder bis 21 Jahre (mit Geburtsdatum). Die Angabe unter 10 ist an Hand der Steuerkarte seitens der Verwaltungsstelle Bremen, Wilhelm-Dexter-Haus, oder der zuständigen DAF.-Ortsgruppe einzutragen.

Im ureigensten Interesse aller Mitglieder ersuchen wir dringend, obige unbedingt erforderlichen Angaben sofort durch die zuständige DAF.-Ortsgruppe in Ordnung bringen zu lassen. Spätere Reklamationen in dieser Angelegenheit müssen infolge des großen Arbeitsanfalles unberücksichtigt bleiben.

Mit NIVEA in Luft und Sonne!
NIVEA-CREME: 1.5 Pf.—RM 1.00
OL: 35 Pf.—RM 1.20

(28. Fortsetzung)

Ungeduldig und gespannt blätterte er in dem dicken Buch. Hier Oldewig, Martin, Rechtsanwalt, las er halblaut. Dann trat er an den Schreibtisch des Büroworstehers, auf dem das Telephon stand, und hob den Hörer ab. Er tat alles ein wenig hastig, als hätte er Angst, dieser taumelige Zustand könnte plötzlich aufhören.

Seine Hand, die den Hörer hielt, zitterte ein wenig, als er die Nummer nannte, und während er mit angehaltenem Atem wartete, fühlte er sein Herz im Halse schlagen.

„Hier bei Oldewig", hörte er eine Stimme sagen. „Kann ich vielleicht Fräulein Oldewig sprechen?" fragte er ein wenig heiser.

„Einen Augenblick, ich nachsehen. Wer ist denn dort?" Es war anscheinend eine Hausangestellte.

„Hier ist —" Er hielt inne und fuhr sich mit der linken Hand über das Gesicht. Das ist doch Unsinn, dachte er plötzlich ganz klar. Es war ihm, als erwache er aus einem unwahrscheinlichen Traum.

„Wer ist dort, bitte?" fragte das Mädchen noch einmal, als hätte es nicht richtig verstanden.

„Doktor Fröböje", sagte er mechanisch. „Aber lassen Sie nur. Hallo — Fräulein." Es antwortete niemand, das Mädchen holte Elisabeth.

Ein wenig hilflos sah sich Fröböje in dem nüchternen Raum um, an dessen Wänden Regale mit Aktenmappen standen. Er ließ den Hörer sinken und starrte auf die schwarzen Striche in der rechten Ecke der Schreibunterlage. Hier schien der Büroworsteher, ein alter Mann mit einer Brille, immer seine Feder abzuwischen.

Fröböje hob zögernd den Hörer wieder an sein Ohr. Was wußte Elisabeth bloß von ihm denken? Er war ja vollkommen verrückt, verrückt wie Siegbenimmels Oberleutnant.

„Hier ist Elisabeth."

Fröböje schrak zusammen, als er ihre Stimme hörte. Gleichzeitig überschwemmte ihn eine heiße Blutwelle, die vom Herzen kam.

„Hallo, wer ist denn dort?" fragte Elisabeth.

Er riß sich zusammen und sagte: „Hier ist Fröböje."

„Ist das wirklich wahr."

„Ja. Guten Abend. Ich wollte einmal fragen, was Ihr Bein macht", sagte er hastig und überstürzt, und schämte sich sofort dieser Ausrede.

„Danke, es geht ihm ausgezeichnet. — Wolltest du nur wegen meines Beines anrufen?" fragte sie dann leise.

„Das ist ja schön." Er überhörte ihre Frage und suchte nach einer Möglichkeit, dieses Gespräch auf eine höfliche Weise abzubrechen. Es erschien ihm unwürdig, Elisabeth zu belügen, er setzte sie dadurch herab.

„Ich fragte, ob du mich nur wegen meines Beines angerufen hast", wiederholte Elisabeth ihre Frage.

Fröböje holte tief Atem und zog seine Stirn kraus. „Nein", sagte er nach einer Weile. „Weshalb dann?"

„Es war nur so ein plötzlicher Gedanke."

„So. Nur so ein plötzlicher Gedanke." Sie schwieg einen Augenblick, und er hörte einen tiefen Atemzug. „Ich freue mich sehr, daß du mal so plötzlich an mich gedacht hast. Das gibt mir viel Hoffnung und Mut."

„Um Gottes willen", stieß er erschreckt hervor und war bereit, ihr den wahren Grund seines Anrufes zu gestehen. Doch er erinnerte sich plötzlich an die Unterredung mit ihrem Vater, in der er ihre Behauptung zurückgewiesen hatte, er beschäftige sich mit einer wichtigen Forschung. „Das war nicht meine Absicht. Bitte, denken Sie das nicht", sagte er beschwörend und hob unwillkürlich seine Hand. „Es ist unsinnig, es ist einfach unverantwortlich, daß ich Sie angerufen habe."

„Ja, das ist es, und ich finde es wunderbar, daß du mal etwas Unsinniges und einfach Unverantwortliches tust." Sie lachte leise vor sich hin.

Fröböje hörte es und konnte sich deutlich ihr fröhliches Gesicht vorstellen. Er hob resigniert die Schultern. Was sollte er bloß machen? Er war da in eine Sackgasse geraten, aus der es keinen Ausweg gab.

„Hör' mal", sagte Elisabeth plötzlich mit veränderter Stimme. „Ich möchte dich etwas fragen. Es ist sehr wichtig, ich wollte dich morgen deshalb aufsuchen."

„Das ist ausgeschlossen", brauste er auf. „Wir dürfen uns nicht mehr sehen."

„Doch, wir müssen uns sogar sehen. Es handelt sich um achtbundert Menschen, denen geholfen werden muß. Allerdings", setzte sie nach einer kleinen Pause etwas kleinlaut hinzu, „es handelt sich dabei auch ein bißchen um mich und um dich."

„Das verstehe ich nicht", sagte Fröböje und setzte sich auf die Ecke des Schreibtisches schon ein wenig erleichtert über die Wendung des Gespräches zu einem sachlichen Thema und zugleich gespannt. „Was ist mit den achthundert Menschen?"

„Du willst doch ein Mittel gegen die gefährlichen Streptokokken finden?"

„Was?" Er sprang vom Schreibtisch, sein Gesicht war rot, der plötzliche Schreck hatte ihm das Blut in den Kopf gejagt.

„Sag mich, bitte, ausreden", sagte sie bestimmt. „Du brauchst nicht zu erschrecken, ich werde das Staatsgeheimnis für mich behalten. Ich hörte von Doktor Büsfeld, daß es sich um Streptokokken handelt, das sind winzige Spaltpilze, die sehr gefährlich sind. Mehr weiß ich wirklich nicht. Ich wollte dich nun fragen, ob du dein Mittel — ich meine, wenn du es gefunden hast, und du wirst es bestimmt finden, davon bin ich überzeugt — ob du dieses Mittel mir geben willst. Das klingt komisch, nicht wahr? Ich werde es dir erläutern, dann wirst du selbst einsehen, daß es eigentlich gar nicht so komisch ist. Hörst du auch zu?"

„Sa, aber ich möchte dazu gleich bemerken" — Fröböje fuhr sich erregt durch das Haar und trat von einem Fuß auf den anderen.

„Nein, bitte, jetzt nicht. Das kannst du später tun, ich verliere sonst den Faden. Ich bin ja so froh, daß du angerufen hast, wenn ich vor dir stünde, könnte ich wahrscheinlich nicht so in Ruhe reden."

Fröböje schlug sich an die Stirn, sah verzweifelt zur Decke und schalt sich den größten Toren, den es auf der Welt gab.

„Ich stelle mir das so vor", fuhr Elisabeth fort. „Du gibst mir eine Bescheinigung, daß ich von dir bevollmächtigt bin, dein Mittel zu verkaufen."

„Das ist doch Unsinn" unterbrach sie Fröböje.

„Sicher ist das Unsinn, wenn du glaubst, ich wollte damit zu den Apotheken laufen und es anbieten. Nein so meine ich das nicht. Ich will die Herstellungsrechte verkaufen. Und zwar an die Krieß-Werke. Das heißt, ich will diesen Verkauf nur vermitteln, ich möchte zu dem alten Herrn Krieß gehen und ihm sagen: Hier habe ich etwas ganz Großes, wenn du dieses Mittel kaufst, es herstellst und vertreibst dann haben die Krieß-Werke keine Not mehr, und achthundert Menschen haben Arbeit und Brot. Das möchte ich ihm sagen und dann" — sie hielt inne und atmete tief — „dann wäre es nicht mehr notwendig, daß ich Werner Krieß heiratete. Man erwartet von mir daß ich das tue, denn den Krieß-Werken geht es augenblicklich sehr schlecht, sie sind am Ende, und wenn ich Werner heirate, dann wird mein Vermögen in die Firma gesteckt, und es soll dann alles wieder in Ordnung sein. So sagt Onkel Krieß, und das glaube ich auch. Aber ich möchte nicht. weil ich dich und nicht Werner liebe. Anderseits wäre es mir ein schreckliches Gefühl, wenn meinetwegen so viele Menschen brotlos würden. Begreifst du nun, weshalb ich gern dein Mittel an die Krieß-Werke verkaufen möchte? Jetzt klingt es gar nicht mehr so komisch, nicht wahr?" Sie schwieg und wartete auf seine Antwort.

Fröböje hatte sich gegen den Schreibtisch gelehnt und sah aus dem Fenster. Elisabeths Ausführungen hatten ihn in eine furchtbare Wut gebracht. Was waren das für mittelalterliche Zustände? Ein junges Mädchen sollte sich für eine Firma opfern? Gab es wirklich einen Menschen, der so etwas verlangen konnte? Seine Hand ballte sich um die Schreibtischplatte.

„Hallo, weshalb sagst du nichts?" rief Elisabeth angstvoll. „Willst du, daß ich Werner Krieß heirate."

„Nein", schrie er unbeherrscht in die Muschel. „Ich finde es unerhört, so etwas überhaupt zu verlangen."

„Gott sei Dank, daß du wütend bist. Aber ganz so schlimm ist es nicht. Man verlangt so von mir nichts, man hofft nur. Onkel Krieß weiß so gar nicht, weshalb ich Werner nicht heiraten will. Und wenn ich diese Bescheinigung von dir habe, will ich ihm sagen, daß ich Werner nicht heiraten kann, weil ich den Entdecker dieses Mittels liebe."

„Nimm doch endlich einmal Vernunft an, Elisabeth", sagte Fröböje beinahe flehend, es war ihm eben wieder bewußt geworden, wie sehr er sie liebte. „Es ist ganz ausgeschlossen, daß wir uns jemals heiraten."

„Das ist auch nicht nötig" unterbrach ihn Elisabeth. „Ich bin zufrieden, wenn du mir ab und zu sagst, daß du mich liebst. Liebst du mich?"

„Ja, ja", sagte Fröböje heftig, „eben weil ich dich liebe, kann ich dich nicht unglücklich machen. Versteh' mich doch."

„Mandmal kann das was die Menschen für ein Unglück halten ein sehr großes Glück sein", sagte sie leise und ein wenig feierlich.

(Fortsetzung folgt)

Die Bauschlacht 1935 beginnt

Steuerfreiheit für den Eigenheim- und Kleinwohnungsneubau

Mit dem Beginn des Frühjahrs regt sich überall wieder in verstärktem Maße die Bautätigkeit. Des deutschen Menschen Sehnsucht nach eignem Heim und eigner Scholle wird lebendig und nimmt erste Gestalt im Pläneschmieden an.

Die Reichsregierung unterstützt aus weiter Sicht heraus die Eigenheimbewegung und die Schaffung von Kleinwohnungsbauten mit allen Mitteln in finanzieller und steuerlicher Hinsicht.

Die Hypothekenbeschaffung kann durch vielfältige Maßnahmen als gelöst gelten. Die Steuerbegünstigungen sind durch Verordnungen auf lange Zeit gewährleistet.

Kleinwohnungen, die bis zum 31. Mai 1936 und Eigenheime, die bis zum 31. Mai 1939 bezugsfertig werden, sind weitgehend steuerbefreit.

Die Befreiung erstreckt sich zeitlich: a) für Kleinwohnungen bis zum Ende des Steuerabschnitts oder Rechnungsjahrs 1938, b) für Eigenheime bis zum Ende des Steuerabschnitts oder Rechnungsjahrs 1943.

Als Kleinwohnungen gelten solche Wohnungen, die eine nutzbare Wohnfläche von höchstens 75 qm haben. Wohnungen, die diese Größe um ein geringes Maß übersteigen, sind noch als Kleinwohnungen anzusehen, wenn: a) bei geschlossenen Baugruppen die Durchschnittsfläche einer Wohnung das vorgeschriebene Maß nicht übersteigt oder b) die Mehrfläche durch eine wirtschaftlich notwendige Grundrißgestaltung der Baufläche bedingt ist oder c) es sich um Reichsheimstätten oder um Wohnungen für kinderreiche Familien handelt.

Beim Vorliegen besonderer Verhältnisse (insbesondere bei Flachbauten auf dem Lande) können auch Wohnungen, deren nutzbare Wohnfläche über die Grenzen, die sich aus den Sätzen 1 und 2 ergeben, hinausgeht, als Kleinwohnungen angesehen werden.

Als Eigenheime gelten Wohngebäude, wenn jede der beiden folgenden Voraussetzungen erfüllt ist: a) Die nutzbare Wohnfläche darf 150 Quadratmeter nicht übersteigen. Als nutzbare Wohnfläche gelten die Wohn- und Schlafräume und die Küche, wenn die Nebenräume in ortsüblichen Grenzen bleiben; b) der Eigentümer muß das Haus in vollem Umfang oder mindestens zur Hälfte selbst bewohnen. Ein Wohngebäude, das mehr als zwei Wohnungen enthält, ist kein Eigenheim im Sinne des Gesetzes.

Zu Eigenheimen, die am Rande oder außerhalb von städtischen Wohngebieten errichtet werden, rechnen auch die für einen Wirtschaftsbetrieb erforderlichen Baulichkeiten und sonstigen Anlagen.

Es gelten folgende Vergünstigungen:
a) Reichssteuern: Befreiung von der Einkommensteuer (nicht auch Körperschaftsteuer) und Vermögensteuer; b) Staatssteuer: volle Befreiung; c) Gemeindesteuer: halbe Befreiung.

Als Eigenheime im Sinne dieser Steuerverguünstigungsvorschriften gelten nicht nur Einzelhäuser, sondern auch Doppelhäuser und Reihenhäuser. Das einzelne Wohnhaus (Eigenheim) darf höchstens zwei Wohnungen enthalten. Von dem gesamten Wohnraum muß mindestens die Hälfte vom Eigentümer selbst bewohnt sein. Die gesamte nutzbare Wohnfläche darf höchstens 150 Quadratmeter betragen. Diese Fläche kann für das vierte und jedes weitere Kind mit je 15 Quadratmeter überschritten werden. Zur nutzbaren Wohnfläche rechnen auch gewerblich genutzte Räume.

Der Charakter des Eigenheims bleibt in diesem Falle noch gewahrt, wenn 1. die gewerblich genutzten Räume die Hälfte der gesamten nutzbaren Wohnfläche des Gebäudes nicht überschreiten; 2. der Gewerbetreibende (Eigentümer, Mieter) auch in dem Gebäude wohnt; 3. die Eignart des Gebäudes als Eigenheim durch das Vorhandensein der gewerblich genutzten Räume nicht beeinträchtigt wird.

Die Befreiung erstreckt sich auch auf die bebaute Grundfläche und auf den zugehörigen Hofraum und Hausgärten, doch nur in den Grenzen des zwölffachen der bebauten Grundfläche.

Die Steuerbefreiung war bisher an die Bedingung geknüpft, daß nur deutsche Baustoffe verwendet werden (§ 7 der Steuerbefreiungs-Durchführungsverordnung). Nachdem einer unerwünschten Einfuhr nunmehr durch zoll- und devisenpolitische Maßnahmen vorgebeugt ist, ist jene einschränkende Vorschrift (durch Verordn. v. 14. 3. 35 — RGBl. 1, S. 368) fortgefallen.

Die Steuerbefreiung setzt einen Antrag beim Finanzamt voraus. Es ist (für Zweifelsfälle) von besonderer Bedeutung, daß (nach § 14 der Durchführungs-Verordnung) über den Befreiungsantrag schon vor der Neubauerrichtung entschieden werden kann.

Betrüger am Winterhilfswerk

Streiflichter aus dem Gerichtssaal / Für 3.75 Mark ins Gefängnis

Der Angeklagte G. war als Spendensammler für die NSV. tätig. Er mißbrauchte diese Vertrauensstellung und nahm in den Spenden-Einzelsammelsisten Radierungen vor und setzte teilweise andere Zahlen ein. Wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung hatte sich nun der Angeklagte G. vor der Großen Strafkammer zu verantworten.

In einer Vernehmung durch den Revisionsbeamten der NSDAP. hatte der Angeklagte seine Verfehlungen zugegeben und auch eingestanden, daß er den unterschlagenen Betrag für sich verbraucht habe. Ueber diese Angaben war auch ein Protokoll angefertigt worden. In der Hauptverhandlung bestritt nun aber der Angeklagte, das unterschlagene Geld für sich verbraucht zu haben, sondern versuchte, den Anschein zu erwecken, als wenn er das Geld verloren hätte. Das Gericht schenkte diesen Angaben jedoch keinen Glauben und verurteilte den Angeklagten zu einer zusammenfassenden Strafe von 9 Monaten Gefängnis. Als mildernd wurde angesehen, daß der Angeklagte noch nicht einschlägig vorbestraft ist und daß es sich bei den Unterschlagungen um die verhältnismäßig geringe Summe von 3,75 Mark handelt.

*

In der Verhandlung gegen die Angeklagte L. erfolgte mangels Beweises Freispruch. Die Angeklagte hatte mehrere Jahre hindurch ihren Arbeitgeber um insgesamt RM. 1500.— geschädigt, indem sie die für ihn einkassierten Gelder nicht abführte, sondern für sich verbrauchte. Ein gewisses Verschulden ist in diesem bedauerlichen Fall dem Arbeitgeber nicht abzusprechen, da das Gehalt der Angeklagten als Kontoristin von monatlich RM. 15.—, das nachher gesteigert wurde bis auf monatlich RM. 50.—, als außerordentlich gering anzusehen war. Selbstverständlich konnte dieses niedrige Gehalt nicht als Entschuldigung für die Tat der Angeklagten angesehen werden. Wegen dieser Unterschlagung hätte die Angeklagte mit einer erheblichen Strafe rechnen müssen, durch das Amnestiegesetz vom August 1934 wurde jedoch das Verfahren gegen die Angeklagte niedergeschlagen, auch war mit dem Arbeitgeber eine Einigung dahingehend erzielt worden, daß die Angeklagte den unterschlagenen Betrag abverdienen sollte.

Die Angeklagte war nun neuerlich beschuldigt, Invalidenmarken im Werte von RM. 28,— ihrem Arbeitgeber entwendet zu haben, was von der Angeklagten auf das entschiedenste bestritten wurde. Sie behauptete, die Invalidenmarken der Frau des Arbeitgebers abgeliefert zu haben. Diese müsse dann die Marken verlegt haben. Obwohl ein starker Verdacht gegen die Angeklagte vorlag, konnte ihr der Diebstahl nicht nachgewiesen werden. Das Gericht kam zu einem Freispruch wegen Mangels an Beweisen.

*

Heftiger Zusammenprall. Auf der Kreuzung Graf-Moltke-Uhland-/Elsasser Straße stießen ein Kraftradfahrer und eine Radfahrerin zusammen, als diese auf den Radfahrerweg der Graf-Moltke-Straße fahren wollte. Beide Personen stürzten und zogen sich je einen Schlüsselbeinbruch zu, außerdem wurde die Radfahrerin im Gesicht verletzt. Die Verletzten mußten einer Krankenanstalt zugeführt werden.

Zwei Autos aufeinandergefahren. Zwei Personenkraftwagen stießen auf der Straßenkreuzung Feldstraße/Besselstraße zusammen. Ein Mitfahrer wurde verletzt; außerdem wurden beide Kraftwagen erheblich beschädigt.

Erzieht eure Kinder zur Disziplin auf der Straße! Ein in Richtung Delmenhorst fahrender Personenkraftwagen mußte einem über die Straße laufenden Kinde ausweichen. Er geriet dabei auf den Sommerweg und fuhr mehrere ihm entgegenkommende Radfahrer an. Ein Radfahrer wurde dabei derart schwer verletzt, daß er auf Veranlassung eines Arztes einem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Führer eines dreirädrigen Goliath-Lieferwagens und Unfallzeugen gesucht. Am 16. 4., gegen 12 Uhr, ereignete sich auf der Kaiserstraße, Ecke Große Schlachtpforte, ein Zusammenstoß zwischen einem dreirädrigen Goliath-Lieferwagen und einem Leichtkraftrad. Der Führer des Leichtkraftrades wurde dabei verletzt. Der Führer des Lieferwagens, der sich vor dem Eintreffen eines Polizeibeamten entfernte, sowie etwaige Zeugen des Unfalles werden gebeten, sich beim Unfallbezernat im Polizeihaus, Zimmer 334, oder bei einer Revierpolizeiwache zu melden.

Gesichert wurde eine Harmonika, Marke „Edelton", mit Etui. Näheres im Polizeihause, Zimmer 405.

30 Jahre Lichtluftbad „Prießnitz"

Vor 30 Jahren, im Mai des Jahres 1905, war das vom Verein Prießnitz im Laufe des Winters und Frühjahrs errichtete Lichtluftbad auf dem Werder so weit fertiggestellt, daß der Badebetrieb eröffnet werden konnte. Lichtluftbäder gab es damals in Bremen noch nicht. Welchen gewaltigen Einfluß Licht und Luft auf die Lebensäftigkeiten ausüben, wenn sie auf den unbekleideten Körper einwirken können, wußten nur wenige, obgleich der Verein Prießnitz schon seit langem durch Vorträge u. dgl. Aufklärungsarbeit auf diesem Gebiet geleistet hatte. Am Nachmittag nach der mit einer Feier verbundenen Eröffnung des Bades, an dem es zur Besichtigung freigegeben war, strömten daher die Bremer in Scharen herbei, um das Bad kennenzulernen. Seine Einrichtung fand auch allgemeine Anerkennung, obgleich alles so einfach und schlicht gehalten war, wie es nur eben möglich war. Denn die verfügbaren Mittel des Vereins reichten nicht weit, und nur durch die Hilfe von Freunden und Gönnern und durch die Aufnahme einer unverzinslichen Anleihe bei den Vereinsmitgliedern war es möglich geworden, das Werk fertigzustellen. Im Verein war die Freude groß, konnte man doch nun der bremischen Bevölkerung einen Platz bieten, an dem jeder, ob Mitglied oder Nichtmitglied des Vereins, Erholung finden konnte nach des Tages Last und Mühe, an dem er seine Gesundheit kräftigen, in gewissen Fällen sogar wohl Heilung erzielen konnte. Für die erste Einrichtung stand ein Gelände in Größe von 3500 Quadratmeter zur Verfügung; nach einer Reihe von Jahren wurde das Bad durch ein ebenso großes Familienbad erweitert, und nach einigen weiteren Jahren ist dann noch ein zweites Familienbad von etwa gleicher Größe hinzugekommen. In der Erkenntnis, daß Luftbaden mit Bewegung verbunden sein muß, wurden Turn- und Sportgeräte beschafft, aber auch an Spielgeräten fehlte es nicht. Denn auch der Jugend sollte der Aufenthalt im Luftbad siehgemacht werden; ihr auf diesem Wege Förderung angedeihen zu lassen, dazu sollte ja das Luftbad besonders mit dienen. Viele Jahre hindurch hat daher der Verein in der Ferienzeit schwächliche Volksschüler, die von den Schulärzten ausgesucht wurden, unentgeltlich aufgenommen; in späteren Jahren hat das Jugendamt Kinderaufsendungen geschickt. — Mancherlei Verbesserungen hat das Bad in neuerer Zeit erfahren. Hier möge von ihnen nur erwähnt sein das Planschbecken für Kinder und die Herrichtung einer vorschriftsmäßigen Spielfläche für das Faustballspiel.

Wenn auch nicht zahlenmäßig festgestellt werden kann, wie groß die Förderung des Gesundheitszustandes in der bremischen Bevölkerung gewesen ist, die sie durch das Lichtluftbad des Vereins Prießnitz erfahren hat, so ist aber doch so viel gewiß, daß es unter den vielen Einrichtungen, die der Hebung der Volksgesundheit dienen, eine nicht unerhebliche Rolle gespielt hat und auch in Zukunft noch spielen wird.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

„Kraft durch Freude"
Großfeuerwerk rund um den Hollersee am 1. Mai

Die NSDAP., Kreis Bremen, und die NSG. „Kraft durch Freude" veranstalten am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, 1. Mai 1935, um 21 Uhr ein Großfeuerwerk am Hollersee (Barkhaus). Ab 16 Uhr finden dort Massenkonzerte statt. Eintrittspreise 50 und 20 Pf. Karten sind in den DAF.-Ortsgruppen, bei den KdF.-Betriebswarten sowie im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Militärkonzert in der „Weserlust"

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, 1. Mai, findet in der „Weserlust" am Osterdeich ein Militärkonzert statt, ausgeführt vom Musikkorps der Landespolizei Bremen, unter Leitung des Obermusikmeisters Otto Reiscke. Eintritt frei.

Achtung! Für folgende Fahrten werden keine Anmeldungen mehr entgegengenommen: Vom 1. bis 15. Juni zum Chiemgau und vom 5. bis 19. Juni zum Allgäu. **Da in den nächsten Tagen mit der Sperrung weiterer Fahrten zu rechnen ist, ist umgehende Anmeldung unbedingt erforderlich!**

Sportamt Bremen

Tennis. Am Sonntag, 2. Mai, beginnt ein neuer Kursus mit einem einleitenden Vortrag von 20 bis 21 Uhr im Kaffeesaal des Wilhelm-Decker-Hauses, mit Verteilung der einzelnen Uebungsgruppen auf die Tennisplätze.

Kleinkaliber- und Pistolenschießkursus. Der Kursus für Fortgeschrittene des Dienstags im Café Wellmann, Vor dem Steintor 181, fällt bis auf weiteres aus.

Schwimmen für Körperbehinderte. Jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr in der kleinen Schwimmhalle des Brettenwegbades.

Kegeln. Jeden Dienstag und Freitag von 20 bis 22 Uhr in der Kegelbahn des Wilhelm-Decker-Hauses.

Rhönrad-Kursus. Es werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Interessentinnen müssen sich schriftlich melden.

Achtung! Am 1. Mai fallen sämtliche Kurse des Sportamtes Bremen aus.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Buntentor. Donnerstag, 2. Mai, Kellenwalterinnensitzung um 20 Uhr im Johann-Gossel-Haus.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Heute, Dienstag, 20.30 Uhr, Frauenschaftsabend bei Sieler, Weidmannssaal.

BDM.

BDM. Gruppe 4/1/75 (Schwachhausen). Zum 1. Mai tritt die Gruppe morgens um 6.45 Uhr am Stern an (auch die übergeführten Jungmädel).

BDM. Gruppe Neustadt und Woltmershausen. Antreten am Dienstag, 30. April, 19.15 Uhr, am Platz der SA. Antreten am Mittwoch, 1. Mai, morgens 7.10 Uhr, Platz der SA.

DAF.

Die Lehrgänge in der Schule der Deutschen Arbeitsfront (Werkfrühe und Kaufmannsschule) sollen selbstverständlich am 1. Mai, dem Feiertag der deutschen Arbeit, aus.

Am heutigen Dienstag werden aber sämtliche Lehrgänge in gewohnter Weise zur Durchführung kommen.

Deutsche Arbeitsopferversorgung E. V.
Ortsgruppe Bremen.

Am 30. April d. J., 19 Uhr, versammeln sich unsere Mitglieder mit ihren Ehegatten im kleinen Saal der Centralhallen, Eingang Düsternstraße, zu einem gemeinsamen Radio-Empfang. Es wird ein Hörspiel, der Arbeitsopfermarsch und eine Rede des Reichswalters Pg. Kellermann gebracht. Die Sendung erfolgt über den Reichssender Hamburg mit seinen Nebensendern. Die Direktion der Centralhallen stellt hierzu den Saal unentgeltlich zur Verfügung, daher Eintritt frei. Weitere Einladung und Benachrichtigung ergeht daher nicht.

NSV.

Die Nähstube der NSV., Ortsgruppe Osterkor, ist im Fedelhören 13 wieder eröffnet. Minderbemittelten Frauen und Mädchen ist hier Gelegenheit geboten, Wäsche und Kleidungsstücke unter Anleitung für den eigenen Bedarf anzufertigen. Die Arbeitszeiten sind durch Aushang in der Nähstube zu erfahren.

Rundfunksprecher-Wettbewerb

Die nächste Zusammenkunft der Bewerber zum Rundfunksprecher-Wettbewerb findet am Donnerstag, 2. Mai, 20 Uhr, im Senderaum des NSDA., Holler-Allee 79, statt.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Verein der Maschinisten und Heizer von 1890, E. V., Bremen. Antreten zum Aufmarsch am 1. Mai 8 Uhr Kornstraße, Ecke Richthofenstraße. Dunkler Anzug, Mütze. Alles Nähere i. d. Tageszeitung.

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 30. April

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.20 Zeitangabe — Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst — Wiederholung für die Hausfrau: 1. Die Frau beim Einkaufen. — 2. Markt und Küche.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk. Aus der Vergangenheit unserer norddeutschen Heimat: „Ee Mathäge". Hörspiel von Karl Bubert.
11.30 Sinfonische Tänze (Schallplatten).
12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt. — Binnenlands- und Seewetterbericht.
12.10 Musik am Mittag.
13.00 Umschau am Mittag.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Heiteres Allerlei (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.30 Wirtschaftsmeldungen aus Brasilien.
15.40 Schiffsrichtfunk.
16.00 Bunter Nachmittag.
18.00 Funkschau.
18.45 Frankfurter Abendblöcke, Hafendienst.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Ehrt die Opfer der Arbeit! Hörspiel von Heinz Steinbrecker.
19.20 Wir musizieren im Volkston.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Weihaben — Sein Werktag und sein Feierabend. — In der Pause:
22.00 Nachrichtendienst.
22.25 Frische Brise auf St. Pauli. Frohsinn und Jubel an der Reeperbahn.

*

Wir weisen unsere Leser noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden:

Deutschlandsender. 19 Uhr: Ehrt die Opfer der Arbeit. 20.10 Uhr: Weihaben. Seine Arbeit und sein Feierabend.

Berlin. 19 Uhr: Gesänge eines fahrenden Spielmanns.

Breslau. 20.10 Uhr: Soll und Haben. Ein Hörspiel. — 21.25 Uhr: Beethovens Klaviersonaten.

Frankfurt. 20.15 Uhr: „Fatinitza", Operette von Suppé.

Königsberg. 19.25 Uhr: Abendlieder aus früherer Zeit. 20.10 Uhr: Tilsit 1807. Eine deutsche Schicksalsstunde.

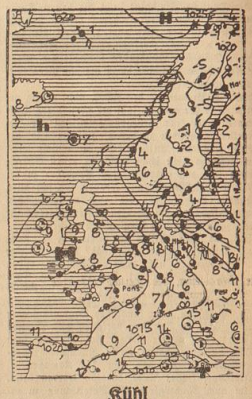
Leipzig. 21 Uhr: Illustrierte Schallplatte.

München. 18.30 Uhr: Weihestunde der Arbeit. — 20.10 Uhr: „Im Frühjahr, wenn's grean wird."

Stuttgart. 20.15 Uhr: Tag so zum Leben!

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)



Kühl

Die Lage der Hoch- und Tiefdruckgebiete hat sich nicht wesentlich verändert. Am Ostrand des britischen Hochdruckgebiets fließt uns immer noch maritime Kaltluft zu, in ihr liegen selbst die Mittagstemperaturwerte bei 10 bis 12 Grad, sie bleiben damit also fast um 10 Grad hinter den am Sonnabend gemessenen Temperaturen zurück. Auch die nächsten Tage werden keine wesentlichen Aenderungen bringen. Bei vorwiegend freundlichem Wetter bleibt es doch kühl und immer noch zu Niederschlägen geneigt.

Voraussage für den 30. April: Um Nordwest drehende, Winde, veränderliche Bewölkung, keine oder nur leichte Niederschläge, wenig Temperaturänderung.

Aussichten für den 1. Mai: Stärkeres Aufreißen der Wolkendecke bei veränderlichen Winden, tagsüber wärmer und meist trocken.

Bremer Staatstheater

Puccini: „Madame Butterfly"

In Philipp Kraus' hier bereits gewürdigter Inszenierung von Puccinis „Butterfly" hat Maria Bertazzoni am Sonntag zum ersten Male in Bremen die Titelpartie gesungen. Sie gab diesem zarten Seelchen den Schmetterlingsflügelstaub jener Sentimentalität, die, weit entfernt von schwüler Rührseligkeit, nicht zu verwechseln ist mit dem erotischen Puder des Textbuches, dessen sich gern alle Sängerinnen bedienen, die ihre Partie auf die mannigfaltigen dramatischen Möglichkeiten des Librettos stützen. Für die Rolle als solche bringt die Bertazzoni natürlichen Charm mit. Sie trägt nicht auf und braucht auch nicht zu verniedlichen. Ja, sie darf sich zeitweise sogar vergessen und muß nicht trippeln und fächeln, um Geisha und Tochter des Kirschblütenlandes Nippon zu sein. Sie macht fast alles ausschließlich mit der Phrasierung und künstlerischen Gestaltung ihrer schönen stimmlichen Begabung und wurde so der auch in dieser Aufführung wieder hervorragend dramatischen und dezent charakterisierenden Grete Pense sowie dem aus großer Stimmung und in bester Form singenden und spielenden Karl Ostertag eine ebenbürtige Partnerin. Mit den ersten Szenen war das Publikum, das schon durch seine lebhafte Beteiligung an dieser Aufführung bewies, wie sehr beliebt dieses schöne, nun dreißig Jahre junge Werk ist, gewonnen und ging bis zum Finale mit. Es stand im Banne dieser Aufführung, die ganz offenbar vom Kapellmeisterpult her auf ihr hohes Niveau gebracht wurde.

Dabei hat der Gast des Abends, Rudi Ettl Zimmer, 1. Kapellmeister und musikalischer Oberleiter der Städtischen Bühnen in Kiel, keineswegs der Inszenierung seine musikalische Interpretation aufzuzwingen versucht. Auf die verhängnisvoll überhebliche Zweifelhaftigkeit dieses Dirigentenexperiments (es schon bei der Münchener Pädagogie Hermann von Waltershausen hingewiesen. Zimmer, Rundfunkfreunden bekannt als Gastdirigent beim Symphonie-Orchester des Reichssenders Berlin, ist als Riemann-Schering-Schüler geschult genug, um die gegebenen Grenzen nicht zu überschreiten. Der „stehenden" Inszenierung gibt er gebührenden Respekt. Mit erstaunlicher Energie beseelt er die Partitur im Ganzen der Oper. Tempi und Rhythmen sind gestreift. Das Orchester überrascht unter seiner Führung mit unvorhersehbarer Klangfülle und Klangintensität. Mit der Gelassenheit des könnerisch überlegenen und versierten Führers, der so gut wie unabhängig vom Blatt dirigiert und das Künstlerorchester durch seine klare und präzise Schlagtechnik für sich gewinnen muß, vereinigt er Orchester, Solisten und Chor zu einem Apparat, zu einem Klangkörper im besten Sinne des Begriffes Instrument, auf dem man italienische Oper spielen kann. Eine Reihe von Vorhängen galt auch ihm, der sich am Schluß des Abends im Kreise der Solisten und des Spielleiters immer wieder dem begeisterten Publikum zeigen mußte.

-ese-

Heiligenberg spielt „Andreas Hofer"

Die alte Kulturstätte Heiligenberg wird in diesem Jahre wieder zu neuem Leben erwachen. Die Wahl für die diesjährige Spielzeit fiel auf Felix Renkers Volksschauspiel „Andreas Hofer".

Der Spielbeginn ist auf den Himmelfahrstag (30. Mai) festgesetzt. Das Spiel führt uns zurück in den Ausgang der Jahre 1809 und 1810. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die rätselhafte Gestalt Hofers. Die Steigerung vom ersten bis zum letzten Akt ist von ergreifender, dramatischer Wucht. Mit inniger Anteilnahme, ja mit Begeisterung wird der Zuhörer dieses Heldenschicksal verfolgen, das im letzten Akt mit der Erschießung Hofers endet.

Franz Lehar

Zum 65. Geburtstag des Komponisten am 30. April / Von Dr. Kurt Barges

Franz Lehar, dessen 65. Geburtstag am 30. April begangen wird, ist weit über die Grenzen des Deutschtums hinaus gedrungen. Man könnte ihn den melodienseligsten Meister der Operette nennen, den hinreißenden Klangentfalter, der in seinem Meisterwerk, in der „Lustigen Witwe" höchste Kunstfertigkeit entwickelt und die Partitur mit zaubervollen Klängen durchtränkt. Was Franz Lehar vor den weniger guten und wirklich volkstümlichen Operettenkompositionen auszeichnet, das ist die originelle Handschrift. Das sind die scheinbar so flüchtig hingeworfenen musikalischen Szenen, die prachtvollen Orchester-Crescendi und nicht zuletzt die schmissigen Gesangsnummern.

Von Beginn an spannt sich der Ton. Die echt Lehersche subtile Klangsgebung, die rassige Melodik und die stimmvoll ausgebreitete Harmonik fallen sofort ins Ohr. Natürlich schreibt Lehar seine Musik, die uns in eine höhere Sphäre emporträgt. Lehars Musik hat aber musikalische Qualitäten und unbedingten künstlerischen Instinkt. Er ist ein Komponist mit Tugenden und auch mit Fehlern. Die Textbücher haben den Meister oft zu Kompromissen veranlaßt: wenn ein Kammersänger eine schöne Gesangspartie auf den Leib geschrieben haben wollte, dann führte Lehar den Befehl aus und setzte lauter andern andar gereihte Töne auf das Partiturblatt. Doch in einer Reihe von Meisterwerken hat dieser seltsame Tanzzauberer jene Originalität gezeigt, die ohne Vorbild und ohne Nachfolge geblieben ist. Ein besonders stark ausgeprägtes Gefühl hat Franz Lehar für rhythmische Formen, für Schmitz und Schwung, für melodisch weitgespannte Bögen. Den schlanken Noten jagt er den Rhythmus in die Glieder; er bestimmt das Tempo auf der Bühne. Während man zu den Zeiten des Kunstmarxismus in der Oper geradezu die Verneinung der Gesangslinie forderte, wählte die Operette den Gesangston. Und da Lehar der Richard Strauß der zeitgenössischen Operette ist, mußten Ehrgeiz und künstlerischer Wille einen engen Freundschaftsbund schließen, um den sichtbaren Erfolg mit zu bestimmen. Und Lehar setzte seine Klangfiguren auf das Schachbrett und dirigierte mit seinem Zauberstabe.

Der Meister, am Konservatorium in Prag groß geworden, als Geiger und Militärkapellmeister tätig gewesen, versuchte sich auf dem Gebiete der Oper (1893 kam „Rodrigo" heraus), bis er kein erlöstes Herz der leicht beschwingten Operetten-Melodie opferte. Die Elemente der leichten Muse gewannen Oberhand. Er überschwemmte mit seinen Klängen die Textbücher und warf die schlagkräftigsten Stücke auf den Markt: „Der Zarewitsch", „Graf von Luxemburg", „Paganini", „Friederike" und vor allem „Die lustige Witwe" sind heute neben den Werken des amüsanten Johann Strauß und der Zeitgenossen Stolz und Künneke Standardwerke der Operettenliteratur. Was Franz Lehar auszeichnet, ist die Sauberkeit seiner Melodie. Nie hat er versucht, die formalen Dämme zu zerspringen und dem inhaltsleeren Jazz das Ohr zu leihen. Das ist sein Verdienst!

50 Jahre Wiener Burgschauspieler

Am 19. September d. J. kann der Wiener Burgschauspieler Georg Reimers, der frühere berühmte Heldendarsteller der Burg, sein 50jähriges Burgtheaterjubiläum begehen. Der Tag soll im Burgtheater festlich begangen werden. Am 4. April d. J. ist Reimers 70 Jahre alt geworden.

Deutsches Nationaltheater Osnabrück

Das Schauspiel bereitete dem ersten Teil von Goethes „Faust" eine würdige und künstlerisch wertvolle Aufführung, der das voll besetzte Haus mit ehrlicher innerer Anteilnahme folgte. Abgesehen davon, daß die Spielleitung von Wulf Leisner dem Werk eine sehr schwungvolle Bearbeitung hatte zuteil werden lassen, sorgte sie für eine lebendexfüllte Szenik, die über Wort und Gebärde hinweg die Tiefe Goethescher Weltanschauung erfühlen ließ. Der von Fritz Remond gegebene Faust hielt leider nicht am Schluß, was er zu Anfang versprochen hatte; die völlige Ueberwindung sprachlicher Hemmnisse, die packende Gestaltung sadistischen Ringens in den Studierzimmerszenen und beim Ostergang machten nachher, besonders in der Kerkerszene, einer sprachlichen Verflachung und darstellerischen Verkümmerung Platz. Die Auffassung des von Otto Rouvel dargestellten Mephisto nicht von der Seite des abstrakt und absolut Negativen, sondern von der Seite des greifbar Menschlichen her — so sicher und stark wie hier gestaltet — bewährte sich auf das eindringlichste. Eine ebenbürtige darstellerische Leistung war das Gretchen von Lucie Sänger, die sich immer tiefer in ihre Aufgabe hineinspielte, um schließlich (besonders in der Kerkerszene) über sich hinauszuwachsen und das Gretchenschicksal in erschütterndste und menschlichste Wirklichkeitsnähe zu rücken.

Der pointenreiche und amüsante Schwank „Hau — Ruck!", von Bufpius und Roberts, erlebte eine ausgezeichnete Aufführung, die die Reihe der leichten Stücke erfolgreich abschließt. Der schmissige und bewegliche Spielleitung von Herbert Decker wie der außerordentlich einheitlichen und launigen Darstellung dankte ein beifallfreudiges Publikum für den heiteramüsanten Abend.

Die Oper brachte den „Waffenschmied" von Albert Lortzing zur Aufführung. Bedauerlich war, daß man der Aufführung — was die Regie von Heinz Zutavern anbetrifft — eine recht flüchtige Bearbeitung hatte angedeihen lassen, die in einer flachen und steifen Szene zum Ausdruck kam. Die feinsinnige musikalische Leitung von Dr. Karl Schubert machte sich um den Abend sehr verdient. Hans Müller-Hahn (als Gast) gab den Waffenschmied wohl eine gute Figur, konnte jedoch hinsichtlich stimmlicher Mittel der Partie nicht voll gerecht werden. Dagegen bot Trudhilt Zink (als Gast) als Marie eine darstellerisch wie sängerisch schöne Leistung.

E. A.

Erstaufführung einer unbekannten Bizet-Sinfonie im Rundfunk. Der Reichssender Berlin bringt am 1. Mai die vierfätzige Sinfonie in C-dur von Georges Bizet, dem Carmenkomponisten, zur Erstaufführung. Die Sinfonie, ein Jugendwerk, galt als verschollen bis Fritz von Weingartner die Partitur in den Archiv des Conservatoire de Paris kürzlich fand und sie in Basel zur Uraufführung brachte.

Freie Lehrstellen

Wie uns vom Arbeitsamt Bremen mitgeteilt wird, ist es leider nicht gelungen, allen geeigneten Schulabgängern zu Ostern 1935 in Bremen selbst eine Lehrstelle zu vermitteln. Es wird auch kaum damit gerechnet werden können, daß in größerem Umfange im Laufe des Jahres noch Einstellungen vorgenommen werden. Dagegen bestätigt sich auch jetzt wieder die Beobachtung, daß in den ländlichen Bezirken bei weitem nicht alle vorhandenen Lehrstellen besetzt werden konnten. So stehen im Arbeitsamtsbezirk Bremen und in den Bezirken der benachbarten Arbeitsämter noch etwa 150 Lehrstellen zur Verfügung, die bisher mit Lehrlingen nicht besetzt werden konnten. Der Grund hierfür liegt lediglich in der Bevölkerungsverteilung, nicht etwa darin, daß bei den betreffenden Lehrherren die Ausbildung mangelhaft wäre. Die Berufsberatung des Arbeitsamtes bittet deshalb alle Eltern, die ihre Söhne auch in eine auswärtige Lehrstelle geben möchten, sich baldmöglichst mit ihr in Verbindung zu setzen. Offene Lehrstellen sind vorhanden in folgenden Berufen: Bäcker, Schlachter, Müller, Gärtner, Kellner, Friseure, Molkerei, Melker, Maler, Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Ofensetzer, Klempner, Schmied, Stellmacher, Tischler, Sattler, Schneider. Sprechstunden der Berufsberatung Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 12 bis 15 Uhr, Arbeitsamt, Bürersteiner, 19, Eingang 13, Zimmer 120.

Schutz den Werten der Arbeit

Der nationale Feiertag, den das deutsche Volk in diesem Jahre zum dritten Male begeht, zeigt uns den hohen sittlichen und volkswirtschaftlichen Wert der Arbeit. Er legt uns aber auch die Pflicht auf, alles zu tun, um die durch diese Arbeit geschaffenen Werte nicht der Zerstörung anheimfallen zu lassen.

Hundertfältig sind die Ursachen, die Arbeitswerte und Volksvermögen zerstören können. Es erscheint fast unmöglich, alle diese Ursachen aufzuzählen; darum greifen wir nur einige Gruppen heraus, um zu zeigen, wie notwendig die Beachtung aller dieser Kleinigkeiten ist.

Der Schornstein muß den baupolizeilichen Vorschriften entsprechen, die Reinigungsschieber müssen dicht schließen und dürfen sich nicht inmitten eines Heu- oder Strohlagers befinden (hier muß vielmehr der Schornstein mindestens einen halben Stein stark ummantelt sein), die Einmündungen der Rauchabzugsrohre müssen dicht schließen, Balken dürfen nicht zu dicht am Schornstein liegen, Rauchabzugsrohre müssen in 50 Zentimeter Abstand vom Holzwerk liegen usw.

Die Elektrizität ist zwar ein unentbehrlicher Helfer geworden, aber man darf ihre Gefahren nicht außer acht lassen. Geflickte Sicherungen, Wackelkontakte, durch Feuchtigkeit und Stalldunst zerstörte Isolierungen, ungeschützte Kabel, unsachgemäße Montagen, ungeschützte Schaltanlagen und Elektromotoren inmitten leicht brennbarer Umgebung, nach dem Gebrauch nicht ausgeschaltete elektrische Apparate, sie alle bilden eine stete Gefahr.

Das Tun und Lassen der Menschen ist durchsetzt mit Fahrlässigkeit. Kinder spielen mit Wert des Eigentums. Damit aber Gleichgültigen und Fahrlässigen die Augen geöffnet und sie auf die vielen Gefahren hingewiesen werden, gibt es die Brandschau, die vielfach als eine lästige Einrichtung empfunden wird, aber so notwendig ist wie das liebe Brot.

Streichhölzern, Männer werfen Zigarettenstummel oder brennende Streichhölzer weg, in der Scheune wird gerauscht usw. Aber auch das Unterlassen vorbeugender Maßnahmen ist Fahrlässigkeit. Nicht nur im Hause sollen Löschwasser und Löschgeräte bereitstehen, sondern die Gemeinde hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß im Brandfalle genügend Löschwasser, brauchbare und wirksame Feuerlöschgeräte und eine gut geschulte Feuerwehr zur Verfügung stehen.

Erziehung und Vorsicht erhalten unser Volksvermögen und gleichzeitig das eigene. Abstellung vorhandener Mängel durch Fachleute schafft zu der eigenen Sicherheit Arbeit und Brot für andere Volksgenossen und erhöht gleichzeitig den

Der Dresdener Kreuzchor singt in Bremen

Der Abschied des Dresdener Kreuzchors, der sich zurzeit mit dem Lloydschnelldampfer „Europa" auf dem Rückwege in die Heimat befindet und am 3. Mai in Bremerhaven erwartet wird um am Ankunftsabend im Petri-Dom in Bremen in einem festlichen Willkommenskonzert zu singen, hat sich — wie seine ganze Reise durch die Vereinigten Staaten von Amerika — zu einem jubelnden Triumph deutscher Sangeskunst gestaltet. Neuyork hat in einer wahren Welle von Begeisterung von den deutschen Jungen Abschied genommen: Mit einem „Farewell"-Konzert in dem riesigen Hippodrom, mit einem Konzert über die Radiostation des NBC., des größten amerikanischen Senders, und einem Gastkonzert in der berühmten Militärakademie Westpoint.

Daneben ließen es sich aber eine ganze Reihe deutschamerikanischer Organisationen und privater Kreise der Newyorker „Society" nicht nehmen, auch abseits dieser großen und erfolgreichen Konzerte in festlichen Veranstaltungen dem Chor Lebewohl zu sagen. Auch bei der Ausreise der „Europa" fand sich eine zahlreiche Menge am Pier ein, um die jungen Sänger zu verabschieden. Bevor sich das Schiff in Bewegung setzte, sangen diese hier als letzten Gruß an Amerika unter der Begeisterung ihrer Zuhörer die amerikanische Nationalhymne und eine Reihe deutscher Volkslieder und lösten einen nicht endenwollenden Beifall aus, der — wie ihre ganze Reise — auch zum Abschluß noch zu einem unvergeßlichen Eindruck und einem denkwürdigen Beweis für die friedliche Kulturarbeit dieser Sängerreise der deutschen Jungen wurde.

Radelarbeit in den Lyzeen. Der Reichsminister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung gibt bekannt: Ich ordne hiermit an, daß von Ostern 1935 ab in sämtlichen Klassen der Lyzeen wöchentlich zwei Stunden Radelarbeitsunterricht eingesetzt werden. Dafür fallen in Untersekunda je eine Stunde Englisch und Mathematik bzw. Französisch, soweit der Mathematikunterricht infolge des verstärkten Biologieunterrichts bereits um eine Stunde verkürzt ist, fort.

Schulgeldbefreiungen. Die Gesuche für Schulgeldbefreiungen müssen umgehend gestellt werden. Die von den Leitungen der einzelnen für diese Maßnahme in Betracht kommenden Schulen festgesetzten Fristen laufen bereits in diesen Tagen ab. Es sei auch an dieser Stelle daran erinnert, daß es Vorschrift ist, daß die betreffenden Gesuche auf den eigens dafür hergestellten amtlichen Vordrucken gestellt werden müssen. In jedem Falle sind die dort gemachten Angaben von dem Finanzamt usw. zu beglaubigen.

Der Sinn der Arbeit

Unser Arbeitsdienst und der Nationale Feiertag des deutschen Volkes

Die Arbeitsgauleitung Nr. 17 Niedersachsen-Mitte teilt mit:

Wenn der Arbeitsdienst am Nationalen Feiertag mit den anderen Formationen des Nationalsozialismus aufmarschiert und in Bremen der Sprechchor der 250 Arbeitsmänner erklingt, dann ist der Festtag des deutschen Volkes für den Arbeitsdienst in ganz besonderer Weise ein Tag der Erhebung. Denn der AD. ist diejenige Organisation, die den höheren Sinn der Arbeit, der an diesem Tage dem ganzen deutschen Volke zum Bewußtsein gebracht werden soll, zur Grundlage seines Daseins gemacht hat. Das Ethos der Arbeit, dem er in seinem Symbolwort „Arbeit adelt" einen klangvollen Ausdruck gegeben hat, hat im Arbeitsdienst seine praktische Form gefunden.

In früheren Zeiten lag es fern, unter dem Zeichen der Arbeit ein Volk zu einer nationalen Feier zusammenzurufen. Es hat einer langen Entwicklung bedurft, bis endlich die Arbeit den Charakter der Ehre erhielt und in einem neuen nationalen Sozialismus die Gemeinschaftsform des Volkes sich entscheidend als eine Gemeinschaft der Arbeitenden begründet.

Die frühere Geringschätzung einfacher Handarbeit kam in Verschiedenem zum Ausdruck. In der humanistisch-liberalistischen Bildungsauffassung fehlte die innere Beziehung zum Beruf und zur Arbeit. Man sah in diesen nur ein Mittel zum Gelderwerb und wie man sich selbst im Mißverhältnis zum Beruf befand, so lebte man in äußerer und innerer Trennung vom arbeitenden Volk. Eine karr einseitig intellektuelle Einstellung schuf eine rein geistige Bildungsform. Mit ihr verband sich zweitens eine Geringschätzung körperlicher Arbeit. Durch die Einschätzung nach Leistung des Kopfes und der Hand wurde eine Gruppierung des Volkes geschaffen, die in Standesgefühl und -dünkel charakteristisch zum Ausdruck kam. Drittens brachte die Entwicklung der Industrie eine andere Auffassung der Arbeit. Die mechanische Fabrikarbeit durchbrach die Beziehung des einzelnen zu seinem Hände Werk, das er nicht mehr als eigene Leistung sah, die ein Stück seines Selbst enthielt. Diese durch die Mechanisierung bewirkte Fremdheit gegenüber der Arbeit wurde durch die marxistische Lehre, die die Leistung des einzelnen als verkäufliche Ware ansah, bewußt gemacht und bestärkt.

Alle diese Momente bewirkten eine Erniedrigung der Arbeit und des Arbeiters in seiner inneren Befriedigung und seiner sozialen Stellung. Der Marxismus nutzte diese Not, die durch die wirtschaftliche Lage dringend geworden war, aus, indem er die kapitalistische Wirtschaft beseitigen und allein der Arbeiterklasse die höchste Stellung und Macht im Staate geben wollte, er predigte Klassenkampf, der immer Zerstörung der Einheit der Nation und Gefährdung ihres Bestandes bedeutet.

Der Nationalsozialismus hat die Wurzel der Not erkannt. Aus seiner ganzheitlichen und nationalen Einstellung heraus ist er imstande, eine Umwertung der Arbeitsauffassung zu vollziehen. Seine Wege gehen dabei in diesen zwei Richtungen. Zunächst gilt es, die Handarbeit klar und deutlich als die gemeinsame Grundlage des Lebens und der Kultur herauszuheben und jedem Volksgenossen ihre Bedeutung klarzumachen. Der Wertgesichtspunkt darf sich nicht auf die Art der Arbeit richten, sondern allein auf den persönlichen Einsatz und die Leistungsfähigkeit der Arbeitenden. Dabei gilt es nun zweitens den materiellen Gesichtspunkt, der an sich seine Berechtigung hat, der die Arbeit als Mittel zum Lebensunterhalt zugleich bedeutet, so stark wie möglich zurückzudrängen und eine sachliche Einstellung zur Arbeit und zum Wert herzustellen, die die Arbeit um ihrer selbst willen zu verrichten sich bemüht.

Mit der inneren Verbundenheit zur eigenen Arbeit muß das Interesse für das Werk der Arbeitsgemeinschaft, in der der einzelne steht, zusammengehen und darüber hinaus die Verpflichtung gegenüber dem Gesamtwerk der Volksgemeinschaft vorhanden sein. Jede Arbeit erhält ihren höheren Wert als Teilarbeit an dem Gesamtwerk der Nation.

In ganz besonderer Weise bedeutet der Arbeitsdienst die Verwirklichung dieser Ziele. Die in ihm geforderte Verrichtung einer Arbeitsleistung ohne Entlohnung erweckt in dem jungen Menschen ein Gefühl dafür, daß die Arbeit nicht nur eine Angelegenheit des Siebenstundentages ist, sondern, daß ihr ein anderer höherer Sinn innewohnen muß. Die Zurückstellung des egoistischen Interesses wird dazu durch das kameradschaftliche Zusammenleben in der Lagergemeinschaft besonders bewirkt. Der Makel der Handarbeit und die Trennung in Hand- und Kopfarbeiter in sozialwertendem Sinn wird aufgehoben durch das gemeinsame Schaffen der gesamten Jugend mit den Kräften des Körpers und des Geistes am gemeinsamen Werk. Dieses Werk aber dient dem Nächsten, dient dem Volksgenossen, dient der Nation. Die volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Arbeit am Boden stellt wie sonst keine Tätigkeit die Verbindung mit Heimat und Vaterland her und der einzelne fühlt sich als Teilarbeiter am Wert des Volkes. Seine kleine, nur beschränkte Arbeit erhält ihren höheren Sinn dadurch, daß sie ein notwendiges Stück Mitarbeit ist an dem Ganzen, das den Einsatz jedes einzelnen benötigt.

Jede uneigennützige Arbeit für den Staat ist „Dienst", und das Erlebnis der Arbeit als Dienst soll vom Arbeitsdienst her hineinwirken in den Alltag des Berufes, der nicht eine private Angelegenheit der Auswirkung persönlicher Neigung und Fähigkeit zum Zwecke des Lebensunterhaltes sein soll, sondern auch „Dienst" an dem Höheren der Nation.

Der 1. Mai ist der Tag der Besinnung, an dem die Schaffenden sich diesen Sinn ihres Tuns bewußt machen und an dem die Gemeinschaft der Arbeitenden sich in erhebender Feier findet. Neue Kraft zu Arbeit und freudiger, pflichterfüllender Leistung wird der große Feiertag allen arbeitenden Deutschen geben.

Der Sachverständige als Rechtswahrer

Unbedingte Zuverlässigkeit in charakterlicher und fachlicher Hinsicht

Mit dem 1. Mai wird die allgemeine gerichtliche Vereidigung von Sachverständigen und ihre besondere Kennzeichnung als solche umwirksam. Jeder Prozeß, jede Streitfrage und jeder Vorgang des täglichen Geschehens ist aber ein Teilausschnitt aus dem praktischen Leben. So vielgestaltig das Volksleben in persönlicher, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht ist, so vielgestaltig sind auch diese Teilgebiete des Volkslebens, auf denen täglich die richtige und gerechte Entscheidung getroffen werden muß. Diese verlangt aber die genaue Kenntnis der besonderen Eigenschaften der Fragen, die Gegenstand der Entscheidung sind. Diese besonderen Fachkenntnisse und Erfahrungen, die nicht jeder besitzt und besitzen kann, weil sie in der Regel nur durch eine besondere fachliche Spezialausbildung und nur durch jahrelange, oft lebenslange praktische Tätigkeit auf dem fraglichen Fach- oder Lebensgebiet erworben werden können, sind aber nötig, um die richtige Entscheidung zu finden. Hier setzt die Aufgabe des Sachverständigen ein.

Daraus ergibt sich aber die Berechtigung der Forderung: der beste Sachkenner auf dem betreffenden Fach- und Lebensgebiet ist gerade gut genug, um an der Vorbereitung der zu findenden Entscheidung als Sachverständiger beteiligt zu werden. Von der lebendigen Volksordnung des Nationalsozialismus her ist es aber notwendig, daß der Sachverständige von den Parteien gelöst, über diesen stehend, seine Gutachtertätigkeit als Rechtswahrer ausübt. Es gibt überhaupt keinen Vorgang im Leben eines Volkes, gegenüber dem das Recht sich grundsätzlich gleichgültig verhalten könnte. Von diesen Grundsätzen ausgehend sind die Sachverständigen durch die Reichsfachschaft für das Sachverständigenwesen der Deutschen Rechtsfront angegliedert worden. Die Ausführung der allgemeinen gerichtlichen Vereidigung von Sachverständigen stellt nunmehr die Reichsfachschaft für das Sachverständigenwesen vor neue Aufgaben. Es könnte nämlich insofern eine Lücke entstanden scheinen, als man nunmehr einer gesetzlich bestimmten zentralen Stelle entbehrt, die den Behörden, der Wirtschaft und jedem einzelnen Volksgenossen den wirklich zuverlässigen sachverständigen Fachmann und Kenner der einzelnen Lebensvorgänge vermittelt.

Mit der Reichsfachschaft für das Sachverständigenwesen ist nun aber eine solche Zentralstelle seitens der Deutschen Rechtsfront bereits geschaffen. Die Reichsfachschaft bietet durch eine strenge Auslese in charakterlicher und fachlicher, ganz besonders aber rassischer Beziehung, die Gewähr dafür, daß die von ihr benannten Sachverständigen den Voraussetzungen entsprechen, die von dem Sachverständigen als Rechtswahrer zu fordern sind.

Mit Hilfe der den Gliederungen des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen zugeordneten Gauamts-, Bezirks- und örtlichen Leitern der Reichsfachschaft für das Sachverständigenwesen kann allen Anforderungen jederzeit und in jeder nur irgendwie gewünschten Art entsprochen werden.

De plattdütsche Vereen

Auf der kürzlich stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Plattdütschen Vereens Bremen betonte der Vorsitzer Hinrich Gronau in seiner Begrüßungsansprache, daß der Verein während seines 35jährigen Bestehens stets nach den Richtlinien gehandelt habe, die sich aus dem Begriff Heimat und Vaterland ergeben hätten. Heute noch hätten sie Gültigkeit, diese Richtlinien. Sie auch machten es unnötig, daß der Verein sich habe „gleichschalten" müssen.

Der Jahresbericht behandelte ausführlich die Einführung der plattdeutschen Mundart in den Schulunterricht. Diese Anregung, die von Hinrich Gronau ausging, hat gerade im Dritten Reich den lebhaftesten Widerhall gefunden, hat sich doch gerade der Bremer Senat tatkräftig für die Förderung auf diesem Gebiete eingesetzt, ohne aber die Bestrebungen des Vereins, auch das „Plattdeutsche" in weite Volkskreise zu tragen, zu vernachlässigen.

*

Gestern veranstaltete der Verein in den „Centralhallen" einen gut besuchten Theaterabend, für welchen die „Rablinghüser Späldiel" gewonnen war. In der bekannten, glänzenden Rollenbesetzung gelangte das von drastischem Humor strotzende Volksstück „Hein Butenborg fin Bestmann" zur Aufführung. Dieses schon wiederholt gespielte, überaus wirkungsvolle Theaterstück in plattdeutscher Mundart versehlte auch dieses Mal nicht seinen großen und durchschlagenden Erfolg. Das Publikum spendete den wackeren Rablinghusern, die wieder einmal einige Stunden köstlichen Humors innerhalb der verdienstvollen Pflege niederdeutscher Mundart boten, stürmischen Beifall. Vorsitzer Gronau richtete in der ihm eigenen, anspruchsvollen Art, plattbütsch snackend, herzliche Worte an die Erschienenen.

Versammlung der Einkaufsgenossenschaft Bremer Wirte

Die Einkaufsgenossenschaft Bremer Wirte hielt kürzlich unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Peter Koopmann, in „Gielers Festsälen" ihre Generalversammlung ab. Angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Lage ist das verflossene Geschäftsjahr 1934 als nicht ungünstig zu bezeichnen; denn der Wirtestand hat unter der schweren Steuerlast bei der verhältnismäßig schwachen Kaufkraft der Bevölkerung hart um seine Existenz zu kämpfen. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung der Einkaufsgenossenschaft ergibt sich im ganzen für das Geschäftsjahr 1934 ein Ueberschuß von 5740,62 RM. Der Reingewinn soll nach dem Vorschlage des Vorstandes zu vier v. H. als Dividende auf Genossenschaftsanteile und zu ein v. H. als Rückvergütung auf Warenbezug verwendet werden.

Ein 75jähriger. Johann Allen, Calvinstr. 91, begeht am heutigen Tage seinen 75. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar, der fünf Jungen im Felde hatte, von denen einer fürs Vaterland fiel, einen frohen und glücklichen Lebensabend.

Kleinigkeiten

Irgendein Mensch hat einmal die Behauptung aufgestellt, das ganze Leben setze sich aus lauter Kleinigkeiten zusammen. Dieser Ausspruch hat für denjenigen etwas Befremdliches, der meinen möchte, daß nur große Dinge und Erscheinungen unser Leben gestalteten. Aber dem ist durchaus nicht so. Nur pflegen wir im allgemeinen den unscheinbaren Erlebnissen und Lebensäußerungen nicht jene Beachtung zu schenken und deshalb auch nicht das Gewicht beizulegen, auf das sie billigerweise Anspruch haben.

Wir selbst sind in hohem Maße von den sogenannten Kleinigkeiten abhängig, und unsere Stimmung nicht nur, sondern auch unsere Lebensgestaltung sowie unsere Arbeitsleistung ist stark durch sie bedingt. Es braucht uns nur etwas „über den Weg zu laufen", aber irgendein Mensch braucht uns in unfreundlicher Weise zu begegnen, so sind wir im Innersten erregt. Und diese Erregung ist nicht etwas für sich Alleinstehendes, sondern sie erzeugt neue Wellen, ja eine völlig neue, unser ganzes Wesen bestimmende Welt in uns. Wir würden bestimmt sehr erschrecken, wenn wir an jedem Abend klar überschauen könnten, in welchem Umfang die „Kleinigkeiten" unserer Tageserlebnisse unser Tun und Lassen richtunggebend beeinflussten.

Gerade deshalb müssen wir aber damit aufhören, kleine Dinge für unwichtig und unbedeutend zu halten. So, wie auf uns selbst ein einziges unwirsches Wort störend und zerstörend wirken kann, so hat umgekehrt auch ein gutes Wort eine ungeheure Kraft und eine scheinbar kleine Freundlichkeit, eine scheinbar unbedeutende Handreichung und Hilfeleistung wirkt sich in weit stärkerem Maße aus, als wir es im Augenblick vermuten möchten. Es ist schon richtig, daß sich unser ganzes Leben aus lauter Kleinigkeiten zusammensetzt. Aber es sind wichtige Dinge, um die es dabei geht. Denn auch das Samenkorn ist zunächst winzig klein; aber es keimt und wächst weiter und tritt schließlich, zum Zeichen seiner Kraft, in vielfältiger Frucht vor unsere Blicke.

Die gestaltende Kraft deutscher Gotterkenntnis

Im fast vollbesetzten Union-Saale sprach Dr. med. Gerstenberg-Göttingen über das Thema „Die gestaltende Kraft deutscher Gotterkenntnis". Ausgehend von der religiösen Welt unserer germanischen Vorfahren erläuterte der Redner die wandelnde Kraft, die der Germane in Odin erkannte. Erinnerung und Gedanke sind die verbindenden Kräfte, die den Menschen immer wieder mit Odin verknüpfen. Auch Auffassung der Germanen war die Gotteskraft eine Fähigkeit im Menschen selbst, die man nur zu wecken brauchte: „Habe den Mut zur Treue allem gegenüber das du als wahr erkannt hast und halte auf deinem Erbgut die Treue!" Die größte Kraft der deutschen Gotterkenntnis besteht darin, daß sie den Menschen in die Lage versetzt, sich wandeln zu können. Die gestaltenden Kräfte in jeder Einzelseele zu wecken, ist die vornehmste Aufgabe einer wahren Gotterkenntnis. Das Unvollkommene muß gewandelt werden und in uns lebt dazu die Kraft; in uns entsteht dadurch die große Aufgabe, alles Große, das in uns schlummert, zu wecken und es damit zugleich in den Dienst unseres Volkes zu stellen.

Die 24. SS.-Standarte tagte in Oldenburg

Im Landtagsgebäude in Oldenburg fand eine Arbeitstagung der SS.-Führer aller Ostfriesischen aus Oldenburg und Ostfriesland der 24. SS.-Standarte statt. Nachdem mehr als 200 Teilnehmer vor dem Landtagsgebäude Aufstellung genommen hatten, traf der Führer des SS.-Abschnittes XIV, SS.-Standartenführer Jürs aus Bremen ein, der anschließend über die Aufgaben und Ziele der SS. sprach. Neben der Pflicht, ein Muster an Manneszucht, Kampfbereitschaft und Treue zu sein, habe die SS. die Aufgabe, sich als schwarzer Ritterorden im besonderen Maße für die Verwirklichung des Programms der NSDAP. einzusetzen. Darauf eröffnete Senator Dr. von Hoff, der Referent für Rassefragen beim SS.-Abschnitt XIV und SS.-Obersturmbannführer die lange Vortragsreihe über wichtige Fragen. Die Tagung wurde abgeschlossen mit einem Treuegelöbnis für Führer und Vaterland.

Die Umsatzsteuer bei Zimmervermietung. Nach den Bestimmungen des neuen Umsatzsteuergesetzes liegt eine Umsatzsteuer-Pflicht vor, wenn neben der Abvermietung von Zimmern auch noch volle Verpflegung gewährt wird. Dagegen sind das Morgenfrühstück, Abgabe von Heizung und Licht sowie Bedienung von der Umsatzsteuer frei.

„Alle Vögel sind schon da"

Spaziergang der Bremer Naturwissenschaft im Bürgerpark und Stadtwald

Es hätte wohl etwas wärmer sein können bei der kürzlich stattgefundenen Führung der Bremer Natur-Schutz-Gesellschaft, aber der April macht bekanntlich was er will, und Naturfreunde lassen sich durch diese kleine Aeußerlichkeit wenig beeinflussen. Um es gleich vorwegzunehmen, sie ist wieder eingetroffen, unsere Sangeskönigin, die Nachtigall, und begeisterte alle Zuhörer durch ihren Meistervortrag. An verschiedenen Stellen unseres im ersten Frühlingsgrün doppelt schönen Bürgerparks konnte man sie eingehend studieren und sich an ihrem herrlichen Gesang erfreuen, ebenso an den von vielen Kennern als gleichwertig eingeschätzten Strophen der Mönchsgrasmücke, auch Schwarzplätzchen genannt. Weiter wurde unter freundlicher Führung von Parkdirektor Riggers das Familienleben eines „Trauerfliegenschnäppers" vorgeführt. Dieses entzückende Vögelchen, lebhaft schwarzweiß gezeichnet, brütet erst seit wenigen Jahren in vereinzelten Paaren im Park und erfreut sich ganz besonderen Schutzes. Daß die zierliche, hübsch gefärbte Schwanzmeise, im Volksmund „Pannkeet" genannt, die bislang nur in einigen Pärchen im Stadtwald als Brutvogel beobachtet wurde, sich jetzt auch im vorderen Bürgerpark angesiedelt hat, ist besonders erfreulich.

Den Freunden der gewandten Eichkätzchen, diesen Aeffchen des deutschen Waldes, sei besonders gesagt, daß diese Tiere die Besucher an allen Ecken und Enden durch ihr possierliches Gebaren erfreuten.

Die durch verständnisvolles Entgegenkommen des Deutschen Kolonial- und Ueberseee-Museums ermöglichte Neuerung sogenannter Schulungsstunden, in denen am Vortage einer Führung die voraussichtlich zu Gesicht kommenden Vogelarten an ausgestopften Exemplaren erklärt werden, wurde von allen Teilnehmern allgemein lobend anerkannt. Als am Schlusse der Führung die verschiedenen je 40 Teilnehmer starken Trupps sich wieder zusammenfanden, freute sich schon jeder Teilnehmer auf die nächste Führung ins Reich der „Blaukehlchen" unter unserm Vogelprofessor. Nähere Einzelheiten über alle Führungen erteilt die Bremer Naturschutz-Gesellschaft, Roland 60, oder Hermann-Löns-Straße 20.

Röben.

Vereine, Verbände und Veranstaltungen

Bürgerverein Buntentor und Vororte. Die vom 1. Vorsitzenden, Sprechohn, geleitete Monatsversammlung des Bürgervereins Buntentor und Vororte war gut besucht. Wieder einmal hatte der Verein des Ableben eines Mitgliedes, des Zimmermeisters H. Lüllmann, zu beklagen, dessen Andenken von der Versammlung in der üblichen Weise geehrt wurde. Nach Verlesung der Niederschrift der Märzversammlung folgte die Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen. Das Gesuch und Friedhofsamt teilte in einem Schreiben mit, daß es die Anbringung von Pfählen im Volkspark und im Gollspark dankend begrüßt. Der Verein hat daraufhin dem Gartenamt zehn Pfählen zur Verfügung gestellt, für die Anbringung wird das Amt Sorge tragen. Gleichzeitig teilt das Gartenamt mit, daß der Schwan auf dem Teiche des Volksparkes nicht zugefroren, sondern als Stirenvieh dorthin versetzt worden sei. Für die Fütterung des Tieres werde hinreichend gesorgt. — Wegen der Anbringung eines Briefkastenautomaten am Fernsprechhäuschen an der Huckelriede hat der Vorstand eine Eingabe an die Postbehörde gemacht. Eine Antwort hierauf ist bislang noch nicht erfolgt. — Zum nächsten Punkt der Tagesordnung „Schule an der Kattenturmer Heerstraße" gelangte ein Schreiben des Schulvorstehers Bauer zur Verlesung, der mitteilte, daß er kein Einverständnis für sichtigung der Schulbauklichkeiten durch eine Abordnung des Vereins, zurückgehe. Er begründete seinen Schritt damit, daß in dem Bericht über die Versammlung des Bürgervereins Buntentor und Vororte Aeußerungen von Mitgliedern des Vereins über die Verhältnisse an der Schule in Kattenturm wiedergegeben seien die mit Sachkenntnis nicht vereinbar seien. Die Erörterungen in der Presse hätten zurückgeführt werden müssen bis die Besichtigung, die er angeboten habe, durchgeführt worden wäre. Dieser Standpunkt fand in der Versammlung keine Zustimmung. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß die Versammlungen des Bürgervereins dazu da sind, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich über alle sie angehenden Dinge zu äußern und damit der Vereinsleitung Anhaltspunkte zu geben, die ihr gegebenenfalls erscheinenden Wege zu leiten.

Die Vereinsleitung wird nunmehr im Hinblick auf die Wichtigkeit der ganzen Angelegenheit und besonders mit Rücksicht auf die Förderung der Jugend an die zuständigen Behörden herantreten. Zum wiederholten Male wurde dann Klage geführt über den schlechten Zustand des Fußweges an der Neuenlanderstraße. Die Straße ist wegen der vielen Schlaglöcher unbegehbar. Da mit einer Neupflasterung der Straße wegen der hohen Kosten wohl vorerst nicht zu rechnen ist, wurde in Vorschlag gebracht, den Fußweg auf das frühere Grabengelände zu verlegen, somit also an die neue Einfriedigung heranzubringen und als Schlackenweg in ein Meter Breite auszuführen. In diesem Sinne will der Vorstand an die zuständige Behörde herantreten. Den Gegenstand regte Aussprache bildete weiter der schon oft bemängelte Siebenrutsenweg. Er leidet keine Kanalisation, ist im Sommer stark staubig und bei Regenwetter grundlos. Da er von Fuhrwerken aller Art benutzen wird, war die Frage nach Abhilfe vorgenommene Befestigung durch Schlackenauffuhr zweckloß. Es wurde der Wunsch geäußert, ihn als befestigte Straße auszuführen. Von den Anliegern, durchweg Kriegsbeschädigten, wird vorerst wenigstens eine Kanalisierung gefordert und zwar mindestens vom Eingang zum Grünen Winkel bis zur Willigstraße in der Länge von rund 50 bis 60 Meter. Der Vorstand wird sich dieser Angelegenheit annehmen. Ebenso soll sich der Vorstand mit der Erklärung der Schlegelstraße zur Einbahnstraße in Richtung Kornstraße — Willigstraße bemühen. — Wegen der Verlegung eines Lichtmastes an der Kornstraße, der bei der Waterloostraße zu weit auf dem Radfahrweg steht, hat sich der Vereinsleiter mit einer Eingabe an das E-Werk gewandt. — Zum Schluß wurde aus der Versammlung heraus noch darum gebeten, den Fußweg am unteren Buntentorsteinweg durch Legen einiger Platten auszubessern.

Heute abend, wie jeden Abend: für die Zähne Chlorodont!

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 30. April 1935

Vermahlungsquoten für Mai

Berlin, 29. April. Der Vorstand der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen als Kontingentstelle setzt die Verarbeitungsquote für Mai auf 7 % des Roggenverarbeitungskontingents und 8 % des Weizenverarbeitungskontingents fest.

Für die Mühlen, deren Ihr nur Naturkraft zur Verfügung steht, und ein Jahreskontingent von nicht mehr als insgesamt 3000 t Roggen und Weizen erteilt ist, sowie für die Mühlen bis zu zwei Tonnen Tageshöchstleistungsfähigkeit, die überwiegend Lohnmühlen sind oder Lohnmühlenbetriebe; erhöht sich die seinerzeit für die Monate März bis Mai 1935 ohne Festsetzung einer bestimmten Menge für einen Monat freigegebene Dreimonatsquote bei Roggen von 18 auf 19 % und bei Weizen von 25 auf 26 % des Jahresverarbeitungskontingents. Ein Austausch von Roggen und Weizen im Rahmen der zur Verarbeitung freigegebenen Kontingentsmengen ist nicht gestattet. Lohn- und Umtauschmühlen der für Schlußversorgungsbetriebe und Empfänger eines Leibgedinges sowie Vermahlungen für die Marine- und Heeresverpflegungsämter liegen im Kontingent.

Zwangsweise Schließung

einer nicht genehmigten Schrotmühle

Berlin, 29. April. Auf Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen in Berlin ist die Futter- und Backschrotmühle des Kaufmanns Friedrich Leist in Klein-Schmölen bei Jüterbog, Mecklenburg, nachdem die Genehmigung zur Neuerrichtung der Mühle vom Verwaltungsrat abgelehnt worden war, gemäß § 27 der Verordnung über den Zusammenschluß der Roggen- und Weizenmühlen vom 5. 11. 1933 auf Veranlassung des Landrates des Kreises Ludwigslust durch die Landesgendarmerie geschlossen und versiegelt worden.

Neuordnung der Mischfutterherstellung

Im Verkündungsblatt Nr. 28 vom 27. April wird die Anordnung Nr. 8 der Wirtschaftlichen Vereinigung der Mischfuttermittelhersteller Deutschlands betreffend Normung der Mischfuttermittelherstellung vom 25. April veröffentlicht. Der Anordnung ist eine Aufstellung über Gemengteile und Gehaltsnormen für die einzelnen Arten von Mischfuttermitteln, wie Geflügelmischfutter, Schweinemischfutter, Rindviehmischfutter, Pferdemischfutter, Kleintiermischfutter, Mischfutter für Sing- und Ziervögel, Mischfutter für Nutz- und Zierfische und sonstige Mischfutter und Mischungen beigegeben.

Gründung einer Bayerischen Tabakwerbestelle. Zur Werbung für die in Bayern erzeugten Qualitätstabake und die unter Verwendung oder Mitverwendung von solchen hergestellten Erzeugnisse wurde mit 21 500 RM Stammkapital die Bayerische Tabakwerbestelle — Baytawe, GmbH., Speyer, gegründet. Geschäftsführer sind Landwirtschaftsrat Phil. Hoffmann und Kaufm. Richard Hoffmann in Speyer.

Der Ruhrkohlenabsatz

stieg im Geschäftsjahr 1934/35 um 14,33 %

Essen, 29. April. Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat veröffentlicht jetzt in Verbindung mit seinem monatlichen Absatzbericht die Ziffern des Ruhrkohlenabsatzes für April 1934 bis März 1935. Der Gesamtabsatz während dieser Zeit (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) betrug 91 510 084 Tonnen. Der arbeitstägliche Absatz belief sich demnach auf 308 265 Tonnen, was einer Steigerung von 14,33 % gegenüber 1933/34 gleichkommt.

Der Absatz im März 1935 (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) betrug 7 646 636 (im Vormonat 7 465 524) Tonnen. Der arbeitstägliche Absatz belief sich auf 294 101 (311 064) Tonnen der demnach gegenüber dem Vormonat um 5,45 % zurückgegangen ist.

Die Fischerei an der Unterweser

Erhöhtes Fangergebnis — Weitere Wertsteigerung

Die Fischereihafen Wesermünde-Bremerhaven G. m. b. H., Wesermünde, veröffentlicht jetzt ihren Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr vom 1. Okt. 1933 bis 30. Sept. 1934. Die Bilanz schließt mit 3,88 Mill. RM nach 0,017 Mill. ohne Gewinn und Verlust ab. Auf der Aktivseite erscheinen 0,004 Mill. RM Wertpapiere mit 0,27, Forderungen gegen „Nordsee" AG. 9,50, Forderungen gegen Bremer Staat 2,10, Bank- und Postscheckguthaben 0,018, Beteiligungen 0,014, Außenstände 0,52, darunter auf der Passivseite bei einem AK. von 0,20 die „Nordsee" AG.-Anteile mit 3,00, Rückstellungen 0,105 und am Bilanzstichtage verfallene, noch abzuwickelnde Zahlungen von 0,047 gegenüberstehen. — In dem Geschäftsbericht werden grundsätzliche Ausführungen über

das Hochseefischereigewerbe an der Unterweser

gemacht. Es heißt u. a. darin: Im Kalenderjahr 1933 war ein Fangergebnis der gesamten deutschen Hochseefischerei einschl. der Haff- und Küstenfischerei sowie der seegehenden Kutterfischerei um rund 1 Mill. Zentner größer als im Jahr 1932. Wenn auch das Fangergebnis der deutschen Seefischerei im 1934 noch nicht zahlenmäßig feststeht, so kann doch mit Sicherheit angenommen werden, daß gegen das Vorjahr zum mindesten eine weitere Wertsteigerung stattgefunden hat. Für den Fischmarkt Wesermünde-Bremerhaven ergibt sich die Entwicklung in den letzten drei Kalenderjahren aus folgenden Zahlen: Gesamtlandungen 1934 2 915 000 Zentner im Werte von 24 339 000 RM gegen 1933 2 563 000 Zentner im Werte von 19 855 000 RM.

Ueber die Entwicklung der G. m. b. H. gibt folgende Aufstellung im Vergleich zu den Vorjahren Aufschluß: Geschäftsjahr 1931/32 Versteigerungsumsatz 24 946 628 Pfund, Gesamtwert 19 730 495,66 RM. Durchschnittspreis je Pfund 7,96 Pfg. 1932/33 Versteigerungsumsatz 285 529 915 Pfund, Gesamtwert 22 144 498,51 RM, Durchschnittspreis je Pfund 7,76 Pfg. 1933/34 283 030 929 Pfund, Gesamtwert 22 701 047,51 RM, Durchschnittspreis je Pfund 8,02 Pfg. Die Steigerung gegenüber dem Jahre 1932 ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß das Hochseefischereigewerbe für die deutsche Ernährungswirtschaft ständig an Bedeutung gewinnt.

Verbilligte Eisvorratskiste

zur Aufbewahrung von Seefischen

Bremen, 29. April. (Eigenbericht.) Im Binnenlande erfolgt der Seefischabsatz vielfach, besonders im Sommer, deshalb noch in ungenügender Weise, weil geeignete Behälter zur Aufbewahrung von Seefischen fehlen. Der Reichs-Seefischausschuß hat sich zur Aufgabe gemacht, nach Möglichkeit diesem Mangel abzuhelfen durch Gewährung von Zuschüssen zur Beschaffung von Eisvorratskisten, in denen Seefische aufbewahrt und frischgehalten werden können.

Es ist beabsichtigt, auch in diesem Jahr verbilligte Eisvorratskisten abzugeben. Durch Bestellung einer größeren Anzahl von Eisvorratskisten ist ein Sonderpreis von 74 RM pro Stück erzielt. Dieser Preis wird vom Reichs-Seefischausschuß durch Uebernahme der Hälfte verbilligt, so daß die Abgabe einer Eisvorratskiste an Interessenten zum Preise von nur 37 RM (zuzüglich Frachtkosten) erfolgen kann.

Stettin-Rigaer Dampfschiffsgesellschaft Th. Gribel K.-G. a. A., Stettin. Die GV. genehmigte den Abschluß für 1934, der einen Verlust von 21 669 (1279) RM ausweist. Nach Abzug des i. V. noch verbliebenen Gewinnvortrages von 4165 RM verbleibt noch ein Verlust von 17 504 RM, der vorgetragen wird. — In der ansonsten gleichen GV. der „Renata" Dampfschiffsgesellschaft Stettin Th. Gribel K.-G. a. A., wurde der Abschluß ebenfalls genehmigt. Er weist für 1934 einen Verlust von 22 322 RM aus, der vorgetragen wird.

Starke Ausfuhrsteigerung der USA. nach Afrika

Newyork, 29. April. Die amerikanische Ausfuhr nach Afrika stieg 1934 beinahe um 80 %. Die Steigerung entfällt auf alle Gebiete, am stärksten aber auf Südafrika. Die Fortsetzung des Aufstiegs besonders in der südafrikanischen Union wird in Exportkreisen als gesund bezeichnet. Bemerkenswert ist die starke Beteiligung amerikanischer Schiffahrtsgesellschaften an der Verbesserung des Afrikahandels. 1934 haben allein drei amerikanische und ein kanadisches Schiff einen regelmäßigen Fracht- und Passagierdienst nach Afrika, vor allem nach Süd- und Ostafrika, eingerichtet.

*

Der kanadischen Regierung liegt gegenwärtig ein Plan vor, der den Ausbau von Waliser und schottischer Anthrazitkohle gegen landwirtschaftliche Erzeugnisse Kanadas zum Gegenstand hat. Kanada würde die steuer- und zollfreie Einfuhr von 2000 t Anthrazit, 250 000 t Koks und 250 000 t bituminöser Kohle bewilligen, während Großbritannien unter gleichen Bedingungen in der entsprechenden Zeit den Gegenwert in landwirtschaftlichen Erzeugnissen abnehmen würde.

Stärkste Beunruhigung

über den Papierpeso

Mexiko-Stadt, 29. April. Die Währungsreform hat in Mexiko stärkste Beunruhigung ausgelöst. Der Kleinhandel weigert sich, die neuen Banknoten zur Bezahlung anzunehmen, wenn Silbergeld darauf herauszugeben ist. Einige Großfirmen haben sich dieser Weigerung bereits angeschlossen. Infolgedessen macht sich schon jetzt ein erheblicher Mangel an Kleingeld bemerkbar.

Niederländische Sparvorlage

zur Unterstützung der Seeschiffahrt

Amsterdam, 29. April. Die seit einiger Zeit erwartete Sparvorlage wurde dem Parlament am 27. April vorgelegt. Sie sieht Einsparungen im Staatshaushalt im Gesamtbetrage von 77 Mill. Gulden vor, die durch eine allgemeine Herabsetzung der Beamtengehälter, durch eine Kürzung von Pensionsansprüchen und laufenden Wartegeldbezügen in Höhe von 15 Mill. Gulden sowie durch Abstriche in den Haushalten der Ministerien erreicht werden sollen (vgl. Amsterdamer Börsenbericht). Die Einsparungen sollen in Höhe von 20 Mill. Gulden zur Senkung der Grundsteuern, Gas- und Elektrizitätsumsatzsteuern sowie Bier und Alkoholsteuern verwendet werden. Außerdem ist beabsichtigt, mit diesen Mitteln das Gastwirt- und Hotelgewerbe sowie die Seeschiffahrt finanziell zu stützen.

Ausbau der türkischen Handelsflotte

Ankauf von elf Neubauten

Istanbul, 29. April. In der großen Nationalversammlung wurde über die Bewilligung eines Betrages von 10 Mill. türkischen Pfund an die Betriebsgeneraldirektion der Seewege beraten. Nach verschiedenen Vorschlägen einiger Abgeordneter, die sich teilweise auch gegen andere Zweckbindungen wandten, wurde vom Wirtschaftsminister erklärt, daß der Ausbau der Handelsflotte ein Ziel der Wirtschaft und des Landes darstelle, und daß das Kreditgesetz, das zum Ankauf von elf neuen Schiffen getätigt werden soll, der Volkswirtschaft des Landes keinen Schaden zufügen werde. Der Gesetzentwurf der Regierung wurde hierauf angenommen.

Internationaler Baumwollkongreß

Mailand, 29. April. Die Teilnehmer am internationalen Baumwollkongreß in Mailand und Rom besichtigten am Montag die königlich italienische Versuchsstation für die Papier- und Pflanzenfaserindustrie in Mailand. Nachmittags wurde ein vorbereitende Versammlung abgehalten. Am Abend wurden die Delegierten im Mailänder Rathaus von dem Bürgermeister und den Spitzen der Behörden begrüßt. Morgen werden die Teilnehmer am Baumwollkongreß, dessen Leitung Prof. Gino Olivetti innehat, nach Genua fahren und sich dort an Bord der „Conte di Savoia" nach Neapel einschiffen, wo die Ankunft am Mittwochmorgen erfolgt. Am Mittwochnachmittag begeben sich die Kongreßteilnehmer in einem Sonderzug nach Rom, wo dann am Donnerstag die offizielle Eröffnung des internationalen Baumwollkongresses stattfinden wird.

Schwedische Gesellschaft für Warenclearing

Stockholm, 29. April. Die seit längerer Zeit geplante Gesellschaft für ein Warenclearing ist jetzt mit einem Kapital von 150 000 Kronen gegründet worden. In der Leitung der Gesellschaft ist die Exportindustrie vorerst nicht vertreten. Nach bisherigen Mitteilungen ist daran gedacht, mit der Aufnahme von Kompensationsgeschäften nur sehr vorsichtig zu beginnen, ehe das Geschäft auf eine breitere Basis gestellt wird. Das neue Unternehmen firmiert A-B-Transfer.

Kolbermoor-Konzern gut beschäftigt. Der Kolbermoor-Konzern hielt am Montag dem 29. April in München die GV. für die ihm angehörenden Gesellschaften Baumwoll-Spinnerei Kolbermoor, München, Spinnerei und Weberei Pfersee-Augsburg, Baumwollspinnerei Unterhausen, Unterhausen und Mechanische Baumwollspinn- und -weberei Kempten, ab. Die durch die Devisenlage bedingte Zwangsbewirtschaftung sei in ihren Auswirkungen erträglicher gewesen als man erwartet habe. Im laufenden Jahr sei man für die nächsten zwei bis drei Monate mit Aufträgen und Vorräten versehen. Komm.-Rat Dillmann wurden in den AR. von Pfersee und Kempten gewählt.

Wachsender Umsatz bei der Adca. In der GV. der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt, die den Abschluß für 1934 genehmigte, wurde mitgeteilt, daß die Umsatzsteigerung im ersten Vierteljahr 1935 gegenüber der gleichen Vorjahrszeit rund 8 % betragen habe. Der Vorstand wundte sich dann den in der Fahlberg-List-Versammlung gegen die Adca erhobenen Vorwürfen zu und stellte weiter fest, daß auch der Adca das Jahr 1934 eine weitere erhebliche Konsolidierung gebracht habe. Das sei von besonderer Bedeutung für die mitteldeutsche und sächsische Wirtschaft, in der die Exportfrage die größte Rolle spiele.

Assecuranz-Compagnie Mercur

5 (5) % Dividende

Die GV. genehmigte einstimmig den Abschluß zum 31. Dez. 1934. Die Dividende ist mit 1,25 (1. V. 1,25) RM ab 30. April zahlbar. Die Einnahmen der Gesellschaft aus See-Prämien und Fluß-Prämien sind auf 317 992 RM gestiegen (i. V. 275 129 RM). Dazu kamen noch Prämien-Reserve aus 1933 mit 20 392 (30 343) RM, Schaden-Reserve aus 1933 mit 77 176 (65 887) RM, Zinsen 17 045 (16 322) RM und Gewinn auf ausgelostes und der Gesellschaft zurückgezahlte Effekten 1266 (3775) RM. Rückversicherungsprämien erforderten 227 256 (205 401) RM, bezahlte Schäden abzüglich Rückvergütungen und Anteile der Rückversicherer 43 314 (27 912) RM, Schaden-Reserve-Vortrag auf das neue Geschäftsjahr 66 227 (77 176) RM, Prämien-Reserve-Vortrag auf das neue Jahr 30 260 (20 392) RM, Kursverlust auf fremde Währungen 5865 (0) RM, Verwaltungskosten 36 367 (37 472) RM und Steuern 6538 (6195) RM. Es verbleibt ein Gewinn von 16 044 (19 099) RM, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 23 684 (25 425) RM erhöht. Die Dividende von 1,25 (1,25) RM je Aktie gleich 5 (5) % erfordert davon 12 500 (12 500) RM; 6817 (7640) RM werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Gesellschaft hat im Berichtsjahr 1934 nur die Transportversicherung einschl. Valoren betrieben. Die Prämieneinnahme ist etwas gestiegen. Der Kurswert der Effekten der Gesellschaft betrug am 31. Dezember 162 338 RM gegen einen Buchwert von 92 533 RM. Sie steht nach wie vor in enger Geschäftsverbindung mit der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs AG. in Berlin und der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft in München.

Wendt's Cigarrenfabriken AG., Bremen. Die Gesellschaft beruft auf den 16. Mai eine ao. GV. ein, die über eine Neuwahl zum Aufsichtsrat Beschluß fassen soll. Die Einberufung einer GV. dürfte mit dem Ableben des früheren Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn B. C. Heye, in unmittelbarem Zusammenhang stehen, für den eine Ersatzwahl vorgenommen werden muß, damit der AR. wieder beschlußfähig wird.

Landesparkasse zu Oldenburg, Oldenburg i. O. Die der Staatlichen Kreditanstalt in Oldenburg angegliederte Kasse verzeichnet eine Erhöhung des Umsatzes auf 944,07 (844,10) Mill. RM. Spareinlagen erhöhten sich um rund 5 auf 55,68 Mill. Nach 18 691 (16 879) RM Abschreibungen auf Inventar und 647 (1051) RM auf Grundstücke bleibt ein Gewinn von 116 613 (236 736) RM, von dem 75 000 RM zur Abschreibung auf Abfindungen der Beteiligungsgemeinden verwandt und der Rest von 41 613 RM der Sonderrücklage zugeführt werden.

„Doornkaat" AG., Norden (Ostfriesland). Die GV. erledigte ohne Aussprache die Regularien. Die Dividende wurde für sofort zahlbar gestellt. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt. Das neue Geschäftsjahr habe sich sehr gut angelassen.

Fritz Ahrberg AG., Hannover, in Einzelfirma umgewandelt. Die GV., in der ein Aktienkapital von 1,68 Mill. RM vertreten war, genehmigte den Abschluß für 1934. Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung. Ferner wurde die Umwandlung der Aktiengesellschaft in eine Personalgesellschaft beschlossen, indem das Vermögen der Firma Fritz Ahrberg auf Herrn Fritz Ahrberg, Hannover, unter Ausschluß der Liquidation übertragen wird. In den ersten 3 Monaten des laufenden Geschäftsjahres haben sich die Umsätze mengen- und wertmäßig ungefähr auf der Vorjahrshöhe gehalten.

Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. AG., Selb. In der GV. wurde der bekannte Abschluß für 1934, der erstmalig wieder einen Reingewinn von 85 815 RM zeigt, bei einem weiteren erheblichen Vorjahresverlust auf 553 874 RM ermäßigt, genehmigt. Der Aufsichtsrat wurde auf 5 Jahre neugewählt und zur Vereinfachung der Geschäftsführung verkleinert.

Spinnstoffe

Bremen, 27. April. Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14,06 (14,07).

Bremen	Mai	Mai [illegible]	Juli	Juli [illegible]	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	13,12/09	13,12/09	13,20/16	13,18/1	13,06/04	13,14/12
Eröffnung	13,04/01	13,04/07	13,13/10	13,14/16	13 00/97	13,08/05
12.30 Uhr	12,98/95	12,98/95	13,12/08	13,12/08	13,00/98	13,07/95
16.30	12,94/85	12,94/85	13,06/00	13,06/00	12,95/90	13,02/97
Heut. Schl.	12,92/84	12,92/84	13,03/98	13,05/98	12,94/89	13,02/97
Abrech. ..	12,96/—	12,99/—	13,10/—	13,10/—	13,00/—	13,07/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.01, 13.04, 13.02, Juli (neu) 13.09, Okt. 13.00, 13.07, 13.06.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.97, 12.96, (neu) 12.96, Okt. 13.00, Dez. 12.97.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.95 (neu) 12.96, Okt. 12.97, Dez. 13.07.

Hamburg, 27. April.

(Kokopreise per lb)	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white	4.05
rough Bremer Kl. 1	5.60
Fine Somora Standard 1 Bremer Klausel 2	

Loko: 11.85 (Vor. Notrg. 11.90 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	11.85/—	11.88/89	11.41/—	11.46/47	11.49/—	11.57/—
Eröffnung	11.76/78	11.82/—	11.34/35	11.40/—	11.43/—	11.49/—
11.00 Uhr ..	—/—	—/—	—/—	—/—	—/—	—/—
Heut. Schl.	11.76/79	11.82/—	11.37/—	11.42/—	11.46/—	11.53/—

New Orleans . . heutige Not. 12,22 | vorige Not. 12,30

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 400t | 3000

Abgeschwächt

Newyork, 29. April. Das Geschäft am Baumwollmarkt war in Erwartung der Entwickelungen am Silbermarkt und der Veröffentlichung der Pläne der Regierung für die Baumwollextilindustrie recht ruhig. Liquidationen führten zu Preisrückgängen, während andererseits die Käufer Zurückhaltung bekundeten in der Annahme, daß bei einem Preisniveau von annähernd 13 Cents sich größeres Angebot aus den südlichen Gegenden sowie aus dem Pool geltend machen werde. Die letzten Niederschläge im Westen werden als wohltuend bezeichnet. Deckungen und Käufe der Zutuffirmen führten teilweise zur Besserholung. Zum Börsenschluß lagen die Notierungen durchweg unter Sonnabendbasis.

Wolle

Antwerpen, 29. April **Kammzug**

	p.kg. belg. Fr. 29.	p.lb pence 26.		p.kg belg. Fr. 29.	p.lb. pence 26.
Mai	33,50	33,00	25,7 25,37	Okt. 34,00	33,50 26,50
Juni	33,50	33,00	25,87 25,62	Nov. 34,25	33,75 26,62 26,50
Juli	33,75	33,00	26,12 25,62	Dez. 34,50	33,75 26,75 26,12
Aug.	33,75	33,25	26,25 25,75	Jan. 35,000	lts. 31000 lbs
Sept.	34,00	33,5	26,37 25,8	Tendenz:	ruhig behpt.

Bradford, 29. April. Während der Berichtszeit hielten die Kammzugmacher ihre Preise für alle Qualitäten weiter aufrecht, neue Abschlüsse kamen jedoch nur in geringem Umfange zustande. Auch Garne tendierten weiter fest.

Verminderter Umsatz auf den Wollversteigerungen in Neuseeland. Der Wert der versteigerten Wolle in Neuseeland während der laufenden Saison bis 31. 3., d. h. bis zur Abschluß der wesentlichen Versteigerungen, zeigt gegenüber dem Vorjahr ein erhebliches Absinken. Versteigert wurden 424 159 Ballen im Werte von 3 350 177 Pfund neuseeländischer Währung gegen 576 878 Ballen im Werte von 10 241 041 Pfund. Der Durchschnitt preis stieg stetig auf 6,49 d für das lb. gegen 11,737 d i. V. Da insgesamt 478 007 Ballen angeboten waren, muß ein erheblicher Bestand mit in die neue Saison übernommen werden. Das Angebot im Vorjahr betrug 609 434 Ballen.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 29. April. Während nordeuetscher Weizen nach wie vor dringend angeboten wird, haben sich die Zufuhren von mitteldeutschem Weizen nicht verstärkt. Man erwartet aber nach Beendigung der Feldarbeiten eine Zunahme des Materials. Die Lage im Roggenmarkt hat sich nicht gebessert. Hafer und Futtergerste unverändert.

Weizen, inländischer Altmärkischer (Basis 76/77 kg), 213, plus Zuschlag, Saale-Magdeburg (Basis 76/77 kg) 214, plus Zuschlag, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner (Basis 76/77 kg) —, ausländischer: Manitoba I hard 97—98, Manitoba I 93—96.

Roggen: inländischer: Altmärkischer, 72/73 kg, 172, Pomm./Mecklenbg. 170—171, Lauenbg./Holstein, 168—170.

Hafer, inländischer: Mecklenburg-Pommern-Ostholstein 54/60 kg 200—215, — Gerste, inländische Malzgerste 205—210, Sommergerste für Futterzwecke 208—215. — Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung April 145 RM B.

Berlin, 29. April. Der Getreideverkehr wird weiter durch sehr ruhiges Bedarfsgeschäft gekennzeichnet. Auch die zur Versteigerung vorgelegenen Partien waren sämtlich zurückgezogen. Die Mühlen sind im allgemeinen in bezug auf Lagermöglichkeit noch auf längere Zeit versorgt. Weizen findet vor vereinzelt in hochwertigen Qualitäten Unterkunft. Daneben ist Futterweizen weiter gefragt. Die Verwendungsmöglichkeiten für Roggen haben sich nicht gebessert. Weizenmehl hat ruhigen Absatz. Das Roggenmehlgeschäft bleibt schleppend. Hafer zu Futterzwecken ist bei gleichzeitiger Abnahme von Roggen oder bei Gegenlieferung von Kraftfutter mittein erhältlich. Futtergerste wird wenig angeboten; Industrie- und Braugersten werden vereinzelt gehandelt, jedoch bleiben die Verwendungsmöglichkeiten größtenteils auf die Verfütterung beschränkt.

Berlin, 29. 4.			
Weizen, Rt. 100	199	Mais, loco	104½
Hartw.	119½	W'mehl, n.	27.00
		höchste	7.30
Chicago 29. 4.		Mais fest	
Gerste	70—73	Mai	59⅛
Gerste stetig		Juli	85
Mai	99⅛—½	Sept.	80
Juli	99⅛—½	Hafer k. stetig	
Sept.	100⅞—½	Mai	49⅝
Getrt. Engs. 1/9—2/0			
Kontin.	5—9		
Weizen fest			
Mai	49¾		
Sept.	50⅝		
Roggen k. stetig			
Mai	78½—¾		
Sept.	80		

Viehmärkte

Bremen, 29. April. Auftrieb: 1209 Schweine, 55 zum städt. Schlachthof direkt, Preise: a2) 46 bis 47, b) 44 bis 46, c) 42—46, d) 40—42, Bullen: Marktverlauf: gut. Nächste Märkte am 7. und 8. Mai, Auftrieb vorher am 6. und 7. Mai.

Fleischgroßmarkt am 29. April

Rindfleischverkauf: Ochsen: a1) 43, b) 40—42, c) 36—37, Bullen: a) 42, b) 37—40, c) 33—35, Kühe: a) 41, b) 33—39, c) 27 bis 31, d) 22—25, Färsen: a) 43, b) 37—40, c) 30—34, Kälber: a) 54—57, b) 46—52, c) 37—43, d) 27—34, Weidemasthammel 46, Schweine: a1) und a2) 48—52, b) 47 bis 52, c) 45—52, d) 40—48, Sauen: g2) 39—44.

Köln, 29. April. Auftrieb: 670 Rinder, darunter 16 Ochsen, 101 Bullen, 514 Kühe, 37 Fersen, 2 Fresser, 1179 Kälber, 29 Schafe (Lämmer und Hammel), 6723 Schweine. Marktverlauf: Rinder: sehr lebhaft, Kälber und Schafe: ruhig, Schweine: sehr ruhig.

Preise: Ochsen: a1) 43, b) 40—45, c) 34—37, Bullen: a) 42, b) 37—40, c) 33—35, Kühe: a) 41, b) 33—39, c) 27 bis 31, d) 22—25, Färsen: a) 43, b) 37—40, c) 30—34, Kälber: a) 54—57, b) 46—52, c) 37—43, d) 27—34, Weidemasthammel 46, Schweine: a1) und a2) 48—52, b) 47 bis 52, c) 45—52, d) 40—48, Sauen: g2) 39—44.

Köln, 29. April. Auftrieb: 670 Rinder, darunter 16 Ochsen, 101 Bullen, 514 Kühe, 37 Fersen, 2 Fresser, 1179 Kälber, 29 Schafe (Lämmer und Hammel), 6723 Schweine. Marktverlauf: Rinder: sehr lebhaft, Kälber und Schafe: ruhig, Schweine: sehr ruhig.

Preise: Ochsen: a1) 43, b) 40—45, c) 34—37, Bullen: a) 42, b) 37—40, c) 33—35, Kühe: a) 41, b) 33—39, c) 27 bis 31, d) 22—25, Färsen: a) 43, b) 37—40, c) 30—34, Kälber: a) 54—57, b) 46—52, c) 37—43, d) 27—34, Weidemasthammel 46, Schweine: a1) und a2) 48—52, b) 47 bis 52, c) 45—52, d) 40—48, Sauen: g2) 39—44.

Chicago, 29. 4. **Schweine.**

leichte ndr.	8.80	schwere nd.	8.70
höchste	8.90	höchst.	8.90
Zufuhren	8000		
k. West.	16000		

Hamburg, 29. April. Häute-Versteigerung. Auf der vom Verband Norddeutscher Häute-Verwertungen auf den 8. Mai im Hotel Esplanade, Hamburg, anberaumten Häute-Versteigerung werden vorzugsweise 1000 leichte Häute, 18 000 Großviehhäute, 800 Rollhäute, 5300 Schaffelle.

Vieh und Fleisch

Die Schlachtviehmärkte am Monatsende

Bremen, 29. April. (Eigenbericht.) An den Schlachtviehmärkten war das Angebot in der letzten Woche erwartungsgemäß erheblich geringer. Wenn auch die Qualität an den Rindermärkten insgesamt noch immer über mittel war und dadurch den Verkauf an den Märkten erleichterte, wurden beste Tiere doch in geringerer Anzahl aufgefiefert als im Feiertagsgeschäft. Besonders auf den Exportmärkten herrschte rege Kauflust. Die Lage blieb an fast allen Plätzen fest. Die von der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft festgesetzten Richtpreise für Rinder wurden in der letzten Woche auf sämtlichen Märkten in vorgeschriebener Weise eingehalten. Schlachtwertklassen erfolgten teilweise kleinere Notizerhöhungen.

An den Kälbermärkten war die Nachfrage trotz Monatsendes und Nachosterwoche verschiedentlich noch recht lebhaft. Da aber die Qualität hier stärker als bei Rindern zurückgegangen war, mußten überwiegend in Westdeutschland und teilweise in Mitteldeutschland sowie in Magdeburg und Breslau die vor den Feiertagen stärker erhöhten Notizen wie gewöhnlich nach Festtagen ermäßigt werden. Ich übrigen war der Verlauf glatt bei fester Marktlage. Zuzrieb werden wieder mehr mittelsowie Kälber verlangt.

Die Schafmärkte, die am Ostergeschäft verhältnismäßig am wenigsten beteiligt waren, hatten in der letzten Woche überwiegend eine feste Haltung aufzuweisen, nicht zuletzt deswegen, weil sich die Qualitäten gegenüber hatte. Wesentliche Veränderungen traten jedoch nicht auf. Der Auftrieb war lebhaft.

Die Schweinemärkte blieben wiederum die Schweinemärkte. Da der verringerte Bedarf bei der Beschickung im allgemeinen berücksichtigt worden war, konnte fast ausnahmslos geräumt werden. Schwere Fettschweine waren teilweise infolge der warmen Witterung etwas vernachlässigt.

Eier

Berlin, 29. April. Die Eierpreise blieben auch heute unverändert. Die Tendenz ist stetig.

Seefische

Am 29. April landeten im Wesermünder Fischereihafen 15 Dampfer insgesamt 2 125 000 Pfund frische Seefische. Davon waren an Bord von 4 Dampfern für 240 000 Pfund gemischte Fänge, von Island fiel Dampfer 1 885 000 Pfund, meist Kabeljau, Seelachs, Goldbarsch und Schellfisch. 2 Hochseesegler stellten 5600 Pfund Schollen und Feinfisch zur Verteilung. Die Anlandungen in der Nordsee blieben allgemeinen ihren Stand vom Sonnabend. Nordsee: Heringe 4½ bis 8, Makrelen 3—4½, Schellfisch 7—25½, Wittling 5½—6½, Seelachs 1—2½. Island: Kabeljau I und II je 5—5½, Schellfisch I 25½—35, II 25—35½, III 21½ bis 26½, Seelachs 5—5½, Goldbarsch 16—18.

Kolonialwaren

Hamburg, 27. April.

Gewürze: ruhiges Geschäft bei unv. Preisen.

Hülsenfrüchte: Das Inland bekundet weiter Interesse für Oldenburg, verschiedentlich wurden kleine Partien zu 23 RM gehandelt. Linsen ruhig, Erbsen vernachlässigt. Preise für greifbare Ware allgemein unverändert.

Getrocknete Früchte: in allen Artikeln herrscht recht lebhaftes Abzugsgeschäft. Haselnußkerne weiter fest. In der Türkei sind nach den neuesten Berichten nur noch 5000 bis 6000 Ballen vorhanden. Levantiner 122 RM, Kerassunder 124, prima Spanische 130, Römische 130, alles in Reichsmark. Sonst sind keine Veränderungen zu verzeichnen.

Reis: zweihändig konnte sich wiederum recht lebhaftes Geschäft entwickeln. Reisgrütze ABC wird zu 11,45 RM angeboten. Die östlichen Märkte, besonders Siam, melden sehr feste Tendenz. Preise unv.

Rohkakao: stetig, Preise unv.

Kakaohalbfabrikate: Behauptet, regelmäßiges Abzugsgeschäft auf unv. Preisbasis.

Fettwaren: Tendenz ruhig. Preise unv.

Newyork, 29. 4.			
Oele und Fette			
Schmalz	13,35	Mai	10.36
Talg, extr.	9,75	Juli	10.66
Bw'saatöl i. —.—		September.	10.70
		Oktober...	10.58
		Tierpentin	52.38
Chicago, 29. 4. **Schmalz.**			
Tendenz: stetig		Mai	12.70
Mai	12.52/	Sept.	12.77½
Newyork, 29. 4. **Kakao.** k. stetig			
Mai	4.47	Sept.	4.72
Juli	4.59	Dezember	4.88
Savannah	47½—½		
Petr. StWC.	16.25		
St. W. T.	12.25		
Mid. Co.	0.94		
R. Rohöl	1.87½-2.02½		

Kaffee

Bremen, 29. April. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Gefragt waren vorwiegend Spezialitäten sowohl in Platzware wie auch auf Abrufung. Das erste Viertel vorliegende Angebot ist recht mäßig. Das Abzugsgeschäft nach dem Inlande ging nicht über die vorergehenden Tage hinaus.

Hamburg, 27. April.

Brasilkaffee und gewaschener Kaffee: Offerten von den Ursprungsländern unv. Lokokaffees haben regelmäßiges Bedarfsgeschäft zu unv. Preisen.

Die Verzollungen

von Kaffees in Deutschland gingen im März d. J. 112 633 dz = 187 720 Sack gegen 117 369 dz = 195 448 Sack im Februar d. J. und 114 848 dz = 191 413 Sack im März des Vorjahres.

Newyork, 29. 4.			
Tendenz stetig		Dezember	7.48
Santos	8